Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 279. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 17. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 15. Juni, Abends. Die Könige von Sachsen, Hannover und Würtemberg kamen um 3 Uhr an. Hierauf gegenseitige Besuche. Vorläufige Fürstenbesprechung ergab erfreuliche Uebereinstimmung in allen Fragen betreffs Deutschlands Beziehungen zum Auslande. Napoleon traf um ? Uhr in Civilkleidung ein. Franzosen riefen: vive l'Empereur!

(Wiederholter Abdruck vorstehender Depesche, welche erst um 11 Uhr Vorm. eintraf, daher nur in einem Theil der Exemplare des gestr. Mittagblattes, für hiesige Abonnenten, Aufnahme finden konnte.)

Baden-Baden, 16. Juni, Nachmittags. Gutem Vernehmen nach wiederholte Napoleon bei der gestrigen Unterredung mit dem Prinz-Regenten die friedlichen Versicherungen, wegen deren mündlichem Ausdruck Napoleon die Zusammenkunft gewünscht. — Der Herzog von Nassau ist heute eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe 113. Neueste Anleihe $104\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein $78\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $126\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. B. $113\frac{1}{2}$. Freiburger 83. Wilhelmsbahn $35\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger 55 B. Tarnowitzer $31\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $78\frac{1}{2}$. Oesterr. Kredit-Aktien $74\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe 62. Oesterr. Lotterie-Anleihe 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $136\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $79\frac{1}{4}$. Darmstädter $67\frac{3}{4}$. Command.-Antheile 80. Köln-Minden $132\frac{1}{2}$. Rhein. Aktien 81. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Sehr lebhaft.

Wien, 16. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 189, 40. National-Anleihe 79, 60. London 125, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 16. Juni. Roggen: flauer. Juni $47\frac{5}{8}$, Juni-Juli $47\frac{5}{8}$, Juli-August $47\frac{7}{8}$, September-Oktober $48\frac{5}{8}$. — Spiritus: matter. Juni-Juli $18\frac{1}{24}$, Juli-August $18\frac{1}{24}$, August-September $18\frac{1}{4}$, September-Oktober $18\frac{1}{4}$. — Rüböl: unveränder. Juni-Juli $11\frac{2}{3}$, September-Oktober $12\frac{1}{12}$.

Telegraphische Nachricht.

London, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lindsay eine schnellere Organisirung der Flotten-Reserven. Mehrere andere Redner befürworteten dieses, weil es zweckmäßiger als die Befestigung der Küsten sei. Der Antrag wird jedoch schließlich verworfen.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 278 (gestriges Mittagblatt).

Zur Situation.

Die vergangene Woche eröffnete mit einer Nachricht, welche alle Welt frappirte; mit der Nachricht einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers von Frankreich mit dem Prinz-Regenten und mehreren anderen deutschen Fürsten in Baden-Baden.

Die Nachricht, welche übrigens ihren Schatten vor sich her geworfen hatte, ist inzwischen in Erfüllung gegangen, und man mag über die Bedeutung dieser Begegnung noch so abweichender Meinung sein, so wird man doch von ihr sagen, daß sie die Situation charakterisirt und constatirt. — Das Signifikante aber liegt darin, daß es der Prinz-Regent, daß es Preußen ist, um welches sich die Mittel- und Kleinstaaten, als um ihren gegebenen Mittelpunkt schaaren und daß, wie Baiern es war, welches die Initiative des Versuchs einer unmittelbaren Verständigung der Fürsten untereinander ergriff, auch Hannover und Sachsen sich dem Zuge der Dinge, welcher stärker ist, als doktrinäre oder persönliche Antipathien, gut oder übel unterworfen haben.

Man hat in der Theorie sich streiten können über die Stellung, welche Preußen in Deutschland einzunehmen habe: im kritischen Augenblicke aber wird die unerbittliche Logik der Thatsachen keiner Einwendung zu begegnen haben. Allerdings kommt die Annäherung deutscher Fürsten an Preußen so überraschend, daß der Argwohn sich rege macht: die unerwartete Beseitigung vorhandener Differenzen könne möglicherweise durch Zugeständnisse an das partikularistische und reaktionäre Programm der Mittelstaaten erkauft worden sein; wir können aber wohl den Groll und das bis zur Beleidigung gesteigerte Mißtrauen, welches sich in der österreichischen Presse gegen die deutsche Fürstenversammlung in Baden-Baden ausspricht, als einen Beweis gegen jene Besorgnisse anführen.

Gleichzeitig mit der telegraphischen Meldung der badener Begegnung traf die Nachricht von der Capitulation Palermo's ein, mit welcher nunmehr die zweite italienische Frage beginnt.

Die erste, von vornherein darauf angelegt, ein äußerlich vergrößertes Sardinien zu schaffen, welches aber strategisch derartig von Frankreich beherrscht würde, daß es ihm auch politisch unterthänig bliebe, hat ihren Abschluß, mit dem die Einverleibung Savoyens und Nizza's aussprechenden Patente des Kaisers Napoleon d. d. Paris den 11ten Juni erhalten; bei der zweiten wird es sich wesentlich darum handeln, ob die Vorwände des vorjährigen Krieges ihre Wahrheit und ihre Erfüllung finden werden, d. h. ob der Gedanke der italienischen Einheit und Unabhängigkeit zur That werden könne, oder ob der Napoleonismus abermals die nationale Begeisterung in diplomatischer Weise werde ausbeuten können.

Daß die Absicht vorliegt, möchte kaum zu bezweifeln sein und zeigt sich bereits in der Geneigtheit, den Vermittler zwischen Neapel und Palermo zu spielen; aber es wird großer Vorsicht seitens desselben bedürfen, um den Widerstand Englands zu besiegen, welches kaum zum zweitenmale eine Rolle spielen dürfte, wie sie Palmenston und Russell bei dem Handel um Savoyen gespielt haben.

Eine dritte große Frage, um welche sich das Interesse Europa's dreht, bleibt die orientalische, welche nur scheinbar abgethan, von Rußland fortwährend an festen Fäden gehalten und wahrscheinlich von Frankreich benutzt werden wird, um in der italienischen Frage widerspenstige Interessen im Zaum zu halten.

Die jetzt ihrem Wortlaute nach bekannt gewordene Cirkular-Note Gortschakoffs wird zur Beruhigung der Gemüther wenig beigetragen haben, um so weniger, als sie den gefährlichsten Gedanken Rußlands: sich die Hoffnungen der christlichen Bevölkerung des osmanischen Reichs vorzugsweise zuzuwenden, offen ausspricht, und wenn Rußland dem Entschlusse der Pforte: die Untersuchung der Beschwerden selbst in die Hand zu nehmen — seine Billigung ertheilt, hat es damit keineswegs darauf verzichtet, das eventuelle Ergebniß jener Untersuchung hinterher für unrichtig zu erklären, zumal es, wie die Nachrichten der russischen Blätter beweisen, eifrig bemüht ist, jeden Schmerzensschrei jenseits der Donau gewissenhaft (!) zu notiren.

Ob Rußland bereits eine neue Note in Konstantinopel überreicht hat, oder nicht — können wir dahin gestellt sein lassen; ein deutliches Symptom für die Lage der Dinge ist, daß England bereits eine Flotte nach der Besika-Bai hat abgehen lassen.

Wir könnten noch der Schweizer-Frage erwähnen, an welche wir durch eine neue Note des Bundesraths erinnert werden, worin derselbe die illusorische Erfüllung der wiener Verträge zurückweist, welche ihm von Frankreich angeboten wird; stände nicht der hartnäckige Entschluß der Großmächte fest, Alles als Thatsache gelten zu lassen, was dort von Frankreich präparirt wird.

Oesterreich läßt sich inzwischen von seiner Aufmerksamkeit auf die Frage der innern Reorganisation nicht abwendig machen, und während der verstärkte Reichsrath, allen Vorhersagungen zum Trotz, seine Aufgabe ernsthaft nimmt und sich das gespannteste Interesse zuwendet, sind in vergangener Woche eine Reihe administrativer Maßregeln ans Licht getreteu, welche beweisen, daß die Regierung unter Festhaltung des Einheitgedankens darauf bedacht ist, den Kronländern einen größeren Spielraum provinzieller Freiheit zu gewähren, wie dies namentlich die auf das lombardisch-venetianische Königreich bezügliche kaiserliche Verordnung vom 31. Mai beweist.

Die deutschen Bundesstaaten betreffend, so ist in Hannover der Schluß der parlamentarischen Session erfolgt und ein Gerücht, welches sich indeß nicht bestätigt, stellte den Rücktritt des Hrn. v. Borries in Aussicht.

Gegen die von der kurhessischen Regierung unter Autorität des Bundestages unternommene Regelung der Verfassungsfrage ist bereits von der kasseler Stadtbehörde Protest erhoben worden, und einzelne Ständeversammlungen, wie die nassauische, schließen sich der preußischen Auffassung des Streitfalles an. — Die schleswig-holsteinsche Frage aber hat an dänischem Uebermuth und dänischer Tyrannei vermehrten Zündstoff erhalten, zugleich aber in Kopenhagen bei Gelegenheit der Feier des 11. Jahrestages des dänischen Grundgesetzes den Wortführern der Eiderpolitik die Zunge gelöst.

Allerdings ist auf Tischreden kein großes Gewicht zu legen; aber signifikant sind doch die Aeußerungen eines Ploug u. A., und jedenfalls hat Rimestad nicht Unrecht, wenn er sagt: daß im gegenwärtigen Moment in Europa etwas zu machen ist, wenn man Muth in der Brust und Festigkeit des Charakters hat.

In England naht sich die parlamentarische Session ihrem Ende und hat Lord Russell seine Reformbill zurückgezogen und für die nächste Session eine neue „kleinere" Bill angekündigt, von welcher man höchstens eine „Herabsetzung des Wahlcensus" zu erwarten haben dürfte. Indeß meint die „Times", daß keine Reformbill „redlich und achtbar" genannt werden könne, „die nicht eine umfassende Neuvertheilung der Parlamentssitze vornimmt." Da eine solche Bill unter den jetzigen Verhältnissen im Parlament keine Aussicht habe, solle man die Zeit nicht verlieren, sondern den Plan ganz fallen lassen.

Sonntagsblättchen.

Medardus scheint Wort halten zu wollen, was an einem so alten Herrn, dessen Herrschaft der Kalender schon seit so manchem lieben Jahre nachweist, allerdings nicht befremden kann, wie gern unsere Restaurants auch zufrieden wären, wenn er es gleich Manchem seiner cousins & frères der Neuzeit weniger genau damit nähme.

Zu seiner Zeit hieß es eben: ein Mann ein Wort; jetzt wird man oft nur durch gebrochene Eide zum gemachten Mann; und Medardus bleibt bei seiner Regel, obwohl alle Gartenfeste darüber zu Grunde gehen. Eines indeß ließ er gelten, vielleicht, weil es so bescheiden — durch die Blume sprach. Aber traue Einer der Discretion eines Blumenfestes! Selbst wo die Blume nicht hinkommt, reicht der unerwartete Lichteffekt einer bengalischen Flamme hin und läßt sub rosa lebende Bilder erblicken, welche mehr in Rembrandtschem Colorit gehalten sein wollten.

Indessen mögen Medardus und die kohlensauren Jungfrauen noch so viel des erquickenden Nasses spenden, das Publikum wird nur um so durstiger — nach Neuigkeiten.

Und daran läßt es der liebe — Napoleon nicht fehlen, welcher nicht einmal nöthig hat, seinem Hunde den Schwanz abzuhacken, wie Alcibiades that, damit die Athenienser etwas von ihm zu reden hatten; die heutigen Athenienser sprechen von ihm, und vielleicht dann am meisten, wenn er sich scheinbar ganz ruhig verhält.

Jetzt aber hat er wirklich etwas gethan und ist nach Deutschland zum Besuch gekommen, wie Mahomet that, welcher zum Berge ging, da der Berg nicht zu ihm kam.

Ueber seinen kurzen Besuch in Baden-Baden vergißt man sogar auf Garibaldi, obwohl Garibaldi, glücklicher als Alexander, sogar schon bei lebendigem Leibe seinen Homer gefunden hat, welcher ihn für die Leihbibliotheken zuzustutzen anfing und es am Ende noch zu Wege bringt, daß ihn die Birch-Pfeiffer dramatisch behandelt, „nach einer französischen Idee."

Unglücklicher Weise ist jetzt den vielen Zeitungen, welche sich vom Nachdruck der in der wiener „Presse" erschienenen Uebersetzung zu nähren gedachten, der Faden abgerissen, da die „Presse" heut erklärt, daß Schwierigkeiten, „welche zu beseitigen nicht in ihrer Macht steht", sie an der Fortsetzung des Dumasschen Mährchen hindern.

Um nun dem Heißhunger phantasievoller Gymnasiasten, deren Bildung ihnen nicht erlaubt, den Rinaldo Rinaldini zu lesen, gerecht zu werden, wird den deutschen Zeitungen nichts übrig bleiben, als sich direkt an die Quelle, den „Siecle" zu wenden, wobei sie sich aber in Acht nehmen mögen, Garibaldi nicht mit Horaz zu verwechseln.

Meister Dumas hat nämlich seine Zeit in Italien trefflich benützt und nicht nur den schweigsamen Garibaldi zum Plaudern gebracht, sondern auch die Memoiren des Horaz in der Bibliothek des Vatican aufgefunden und den Lesern des „Siecle" mundrecht gemacht. Hoffentlich wird die gelehrte Welt dem lustigen Romancier diesen Spaß ebenso gutmüthig hingehen lassen, als das gebildete Publikum seine Entrüstung über die lächerliche Verarbeitung des sicilianischen Befreiers überwinden. Man muß Dumas nehmen wie er ist, und im Grunde ist er doch ein prächtiger Kerl, wie sein am Freitag aufgeführtes Schauspiel: „Mademoiselle Belle-Isle, oder: Die verhängnißvolle Wette" bewies.

Die Zeiten Ludwig XIV., Ludwig XV. und der Regentschaft mit ihren glänzenden Lastern, mit ihrem pikanten Moschusgeruch, welcher den Leichenduft übertäubt, vor Allem mit ihrer Willkürherrschaft, welche der Kombinationsgabe des Dichters freien Spielraum gönnt, ohne ihn in Gefahr zu bringen, daß er allzu oft gegen eine Voraussetzung des gesunden Menschenverstandes verstoßen könnte — bieten der heißen Einbildungskraft Dumas eine unerschöpfliche Fundgrube, und wenngleich die in Scene gesetzten Charaktere meist etwas Typisches haben, so weiß er sie doch in dem Kaleidoscop seiner Phantasie immer so hübsch durcheinander zu schütteln, daß jedes neue Bild wieder amusant wird.

In Frl. von Belle-Isle treibt Dumas den Witz der Combination allerdings auf eine bedenkliche Höhe, und ersinnt Situationen, welchen der Aktschluß nicht bloß aus ästhetischen Gründen folgen muß; aber am Ende siegt doch die Tugend, und wenn Dumas einen so übelberüchtigten Herrn wie den Herzog von Richelieu nöthigt, vor der Unschuld Gabrielens von Belle-Isle — nachdem er deren Ruf in Folge einer leichtsinnigen Wette aufs Aeußerste gefährdet hatte — das Knie zu beugen; so muß sich wohl der Moralist zufrieden geben, während Dumas vielleicht der Gerechtigkeit genug gethan zu haben glaubt, daß er im 3. Akt so höchst moquant über den Herzog und die Marquise von St. Pric den Vorhang fallen läßt.

Genug; die Technik dieses auch früher sehr gern gesehenen Dramas ist vortrefflich, die Intrigue spannend bis zum Schluß; die Situation voll drastischer Wirkung und — fügen wir hinzu: die Aufführung that das Ihrige, um dem Dichter gerecht zu werden. Die Hauptrollen Richelieu (Herr v. Ernest), d'Aubigny (Herr Vaillant), Gabriele (Frau Fl. Weiß) und die Marquise (Frl. Claus) sind in den besten Händen, und müssen wir namentlich der Frau Weiß das Kompliment machen, daß sie ihre Partie, welche in einzelnen Momenten an das Tragische streift, mit einer Meisterschaft durchführte, welche nichts zu wünschen übrig lassen würde, wenn ihre physischen Mittel ihren Intentionen immer vollkommen entsprächen. Wenn ihr aber für die Momente tragischer Exaltation nicht Kraft und sympathische Tonfärbung hinreichend zu Gebote steht, so weiß sie doch jede Partie so reich auszustatten und ihr durch feine Nüancirung eine so anziehende Lebendigkeit zu geben, daß jene Schranke ihres Talents ihr nichts von dem Beifall nehmen kann, welchen sie auch am Freitage wieder als Gabriele fand.

Wenn wir aber von Dumas wieder auf die italienische Frage überspringen, so geschieht es nicht, um auf Garibaldi zurückzukommen, den Helden des italienischen Dramas, sondern auf den Helden der italienischen Oper, Sigr. Carrion, welcher sein, hoffentlich reichen Genuß bringendes Gastspiel heute eröffnen wird.

Dieser italienische Opernheld ist übrigens ein Spanier, und da jedem seine Ehre gebührt, so wollen wir das Publikum, welches heute über seine Künstlerschaft zu urtheilen haben wird, mindestens mit seinem vollen Namen und Titel zum Voraus bekannt machen. Unser geehrte Operngast führt sich auf als: Manuel Carrion y Anguiano, Cavaliere del Reale Ordine di Carlo 3. di Spagna.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 15. Juni.

Die Sommergärten von Berlin und die Etablissements im Thiergarten.

Die Sommergärten sind eine neue Leidenschaft der Berliner; ihre Entstehung und erster Anfang datirt nicht über den vorigen Sommer hinaus. Sie sind noch zu jung, um schon ihre Geschichte zu schreiben; aber es ist interessant, ihre Kindheit zu studiren und eine Bestimmung ihres Begriffs zu versuchen. Der Gedanke, an warmen Sommerabenden ins Freie zu pilgern, und „fern den Geschäften" sein Seidel zu leeren, ist nicht neu. Das haben schon viel gute Leute vor uns gethan, siebenmal in jeder Woche, so lange es Sommer war und das Wetter es erlaubte. Aber die Vergnügungslokale vor den Thoren Berlins und namentlich im Thiergarten, gehören nach der Terminologie unserer Stadt nicht zu den Sommergärten. Der Begriff derselben ist, wie gesagt, ein neuer und höchst beschränkter. Der Sommergarten liegt erstlich innerhalb der Thore und Stadtmauern, und zwar gewöhnlich hinter einem Hause, hinter dem man ihn am allerwenigsten sucht.

Der Sommergarten ist zweitens kein Garten, sondern ein mit Sand bestreuter Hofraum; es wachsen daher drittens auch keine Bäume darin, mit Ausnahme einiger Oleanderbäume in Töpfen und einiger Stangen-Bäume, an welchen die preußische Fahne hängt. Die vierte Eigenthümlichkeit des Sommergartens ist, daß Alles, was zu des Leibes Pflege und Nothdurft darin verabreicht wird, sehr knapp gemessen, sehr theuer und sehr schlecht ist, woraus sich denn als fünftes und für die Physiognomie dieser Gärten entscheidendes Merkmal ergiebt, daß wer an einem Abend da gewesen ist, am andern nicht wiederkommt, und daß

Preußen.

∋ **Berlin,** 15. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden. — Preußen und Sardinien. — Oesterreich und Neapel.] Die Zusammenkunft in Baden hat sich selbst gegen die Erwartung der vorjüngsten Tage schnell zu einem wahren Fürsten-Congreß gestaltet. Der Besuch des Königs von Hannover am hiesigen Hofe kam sehr überraschend; noch überraschender kam die Einladung Sachsens in der zwölften Stunde. Man wird nicht irren, wenn man beide Begebenheiten in einen nahen Zusammenhang bringt. Es ist kein Geheimniß, daß in letzter Zeit gerade Herr v. Beust sich mit besonderer Hartnäckigkeit an den Ueberlieferungen des würzburger Programms festgeklammert und einer Annäherung der Mittelstaaten an Preußen Widerstand geleistet hatte. Auch wußte man hier, daß die Einleitungen zu den Besprechungen deutscher Fürsten kaum in Wien mit größerer Mißstimmung aufgenommen worden waren, als in Dresden. Deshalb enthielt man sich entgegenkommender Schritte in der Voraussicht ihrer Erfolglosigkeit. Der Anschluß Hannovers an den deutschen Fürstentag bezeichnet eine entscheidende Wendung der Dinge. **Selbst wenn man nicht eine direkte persönliche Vermittelung des Königs Georg annehmen dürfte, so liegt es in der Natur der Sache, daß unter den obwaltenden Umständen Sachsen eine Einladung nach Baden willkommen heißen mußte. König Johann konnte, ohne die Stellung Sachsens als eine antinationale und gleichzeitig als eine stark isolirte zu bezeichnen, den Berathungen nicht fern bleiben, an welchen, abgesehen von den kleineren Staaten, die drei anderen Königreiche zweiten Ranges Theil haben.** Man kann es daher nur als einen Akt versöhnlichen Entgegenkommens begrüßen, daß der Prinz-Regent das Einlenken Sachsens erleichtert hat. — Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, daß der turiner Hof bei der preußischen Regierung die Anerkennung seines Gebietszuwachses in Mittel-Italien nachgesucht und vom berliner Kabinet eine abweisende Antwort erhalten habe. Die Nachricht ist unbegründet. Herr v. Schleinitz ist noch nicht in der Lage gewesen, auf ein Anerkennungs-Gesuch zu antworten. **Bisher hat die preußische Diplomatie sich den Annexions-Fragen gegenüber mit der äußersten Zurückhaltung benommen, so daß unsere Regierung nach allen Seiten hin freie Hand hat.** — Im britischen Unterhause hat bekanntlich Lord Palmerston mitgetheilt, Oesterreich habe es unbedingt abgelehnt, sich in die Angelegenheiten Neapels zu mischen. Man bezeifelt, das die Erklärung des wiener Kabinets eine so absolute Fassung habe, und zwar, weil nach sehr verbürgten Nachrichten Oesterreich vielfach mit Frankreich über die Eventualität einer Intervention unterhandelt hat. Jedenfalls soll Oesterreich bereit sein, mit Heeresmacht zum Schutze der bourbonischen Dynastie gegen Garibaldische Unternehmungen auf dem Festlande einzuschreiten, wenn es ihm gelingt, sich der Zustimmung oder nur der Passivität Frankreichs zu versichern.

C. S. **Berlin,** 15. Juni. [Die orientalische Frage. — Die italienischen Wirren. — Preußen und Oesterreich.] Es wird uns heut von anderer Seite bestätigt, daß die orientalische Frage keineswegs von der Tagesordnung entfernt ist, und, glaubt man auch nicht an das Eintreffen einer zweiten russischen Note in Konstantinopel, so verhehlt man sich doch keineswegs das Gefährliche der Lage, darauf beruhend, daß Rußland gezwungen ist, Europa darzuthun, wie gerecht sein „Schmerzensschrei" war. — In Betreff der italienischen Wirren erfahren wir, daß Rußland und Preußen (??) sich am entschiedensten zu Gunsten Neapels ausgesprochen haben, während Oesterreich eine anscheinend reservirtere Haltung einnimmt. Die Vorschläge Neapels, von denen in der Presse die Rede ist, bestehen in der That; es frägt sich nur, ob die Sicilianer geneigt sein werden, einen Prinzen aus der Dynastie der Bourbons als Staatsoberhaupt anzunehmen; und dann auch, welche Schritte man wird thun können, um im Weigernngsfalle die Abmachungen zwischen Frankreich, den übrigen Großmächten und Sardinien einer- und dem König von Neapel andererseits zur Ausführung zu bringen, nachdem die militärische Nicht-Intervention als Princip hingestellt worden ist. Anstatt Rathschläge ohne praktischen Nutzen zu ertheilen, sollten wir die Italiener ihre Angelegenheiten selbst regeln lassen. Wir sind ferner in der Lage, die Nachricht, daß Sardinien bereits von den europäischen Mächten die Anerkennung der Gebietsvergrößerung in Nord- und Mittelitalien nachgesucht habe, für ungenau zu erklären. (Vgl. unsere berliner ∋-Corresp.) Sardinien hat bis jetzt, hier wenigstens, nur das Faktum der Annexion zur Kenntniß gebracht; ob die Machtstellung eines anderen kleineren deutschen Bundesstaates von dem turiner Kabinet für so einflußreich gehalten worden ist, um dort einen Schritt weiter, als hier geschehen, zu thun, haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

Die „B.- u. H.-Z." spricht von einer erzielten Einigung zwischen Oesterreich und Preußen. Daß Graf Carolyi's sehr häufige Besuche im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten irgend einen Zweck haben müssen, steht fest, und unsere Leser sind bereits seit Wochen von uns darauf vorbereitet, daß Oesterreich einer Annäherung an Preußen nicht mehr ausweicht. Weiter reicht auch heut unsere Kenntniß von der Sachlache nicht, aber — bestätigte sich das Faktum, so würde dies uns nicht überraschen.

(N. Pr. Z.) Zur Ergänzung der Nachricht, daß in Konstantinopel eine neue russische Note eingetroffen, in welcher die Beschwerden der Christen constatirt werden, diene Folgendes: England, Preußen und Oesterreich hatten Rußland ersucht, die Uebelstände im Besonderen anführen zu wollen, unter welchen die Christen in der Türkei zu leiden haben, damit sie eine faktische Grundlage für die Beurtheilung dessen, was zu thun nothwendig, gewönnen. Rußland hat in Folge davon die einzelnen Uebelstände und Bedrückungen in einem Memorandum niedergelegt, welches den Mächten zugestellt worden ist. Vermuthlich ist jenes Memorandum auch der Pforte mitgetheilt worden.

— Der „W. Z." wird geschrieben: Nach glaubwürdigen Nachrichten stand in dem Briefe des Prinz-Regenten an den Gemahl der Königin von England, dessen Inhalt in so überraschender Weise zur Kenntniß der französischen Regierung gelangt war, daß Preußen gegen die Einverleibung von Savoyen und Nizza protestiren wolle, wenn England zu Gleichem bereit sei; der Prinz Albert wurde aufgefordert, zu sehen, ob die englischen Minister dazu nicht zu bewegen seien.

♂ **Berlin,** 13. Juni. [Die Uniformen der neuerrichteten Kavallerie-Regimenter.] Nachdem bereits kürzlich in den öffentlichen Blättern die neue Uniformirung der kombinirten Infanterie-Regimenter mitgetheilt worden ist, können wir Ihnen nunmehr auch diejenigen der neuen Kavallerie-Regimenter in Nachfolgendem nach dem Wortlaut der ausgegebenen Kabinets-Ordre berichten. Das kombinirte Garde-Dragoner-Regiment erhält: rothe Kragen, weiße Litzen, rothe Aufschläge und weiße Knöpfe, Adler und Helmbeschläge. Das 1. kombinirte Dragoner-Regiment: rothe Kragen und Aufschläge, weiße Knöpfe, Adler und Helmbeschläge. Das 2. kombinirte Dragoner-Regiment: schwarze Kragen und Aufschläge, das andere wie beim vorigen. Das 3. kombinirte Dragoner-Regiment: gelbe Kragen und Aufschläge, sowie gelbe Adler, Knöpfe und Helmbeschläge. Das 4. kombinirte Dragoner-Regiment: rosa Kragen und Aufschläge, das andere wie beim vorigen. Das 1. Garde-Ulanen-Regiment erhält jetzt: weiße Kragen, gelbe Litzen, weiße Aufschläge, weiße Rabatten, Epauletten-Felder und Czapkas, gelbe Knöpfe und Adler. Das kombinirte Garde-Ulanen-Regiment: gelbe Kragen, weiße Litzen, gelbe Aufschläge, Rabatten, Epauletten-Felder und Czapkas, weiße Knöpfe und Adler. Das 1. kombinirte Ulanen-Regiment: Kragen, Aufschläge, Rabatten, Epauletten-Felder und Czapkas weiß, das andere gelb. Das 2. kombinirte Ulanen-Regiment: gelbe Knöpfe und Adler, alle anderen Abzeichen carmoisin. Das 3. kombinirte Ulanen-Regiment alles gelb. Das 4. kombinirte Ulanen-Regiment: Knöpfe und Adler gelb, alle anderen Abzeichen hellblau. Zu bemerken ist hierbei noch, daß Waffenrock und Ulanka der Waffenart entsprechend bleiben. Die Inschrift auf den Kopfbedeckungen, mit Ausnahme der Dienst- und Feldmützen, wird auch bei der neuen Kavallerie nach der ausgegebenen Probe: „Mit Gott, für König und Vaterland" bleiben. Die neuen Kavallerie-Regimenter erhalten aus den Beständen der Landwehr-Kavallerie-Regimenter eine zweite Garnitur-Bekleidung als Exercier-Anzug und soll über die dadurch während des Ueberganges entstehende Verschiedenheit hinweggesehen werden.

** [Zeitungsschau.] Die Zusammenkunft in Baden steht heute natürlich im Vordergrund der Besprechungen. Die „Preuß. Ztg." und das „Preuß. Wochenblatt" fassen die Lage der Dinge etwas rosenfarben auf, wenn sie zu verstehen geben, daß die Kabinette der Mittel- und Kleinstaaten nunmehr ihre Eifersüchteleien fallen lassen werden. Die Erstere schreibt: „Die Schwierigkeit der Zeiten hat Besorgnisse wach werden lassen, welche Europa gern wird zurücktreten sehen vor dem freundschaftlichen Gedankenaustausch zweier mächtiger Regenten, deren Verhalten auf die Geschicke des Erdtheils immer einen gewichtigen, oft einen entscheidenden Einfluß ausübt. Deutschland wird es willkommen heißen, wenn der Kaiser der Franzosen in dem Prinz-Regenten die Ueberzeugung befestigt, daß die französische Politik ebenso friedlich als kräftig ist, und Frankreich wird ein werthvolles Unterpfand für die Fortdauer seiner freundnachbarlichen Beziehungen mit uns darin erblicken, wenn der Kaiser Napoleon aus dem Munde des Prinzen-Regenten selbst die Gesinnungen und Entschlüsse jener loyalen und gemäßigten Politik vernimmt, welche den Handlungen Seiner Regierung zur unwandelbaren Richtschnur dient. Gleichzeitig mit dieser Begegnung, welche das allgemeine europäische Interesse in Anspruch nicht, beschäftigt ein anderes Ereigniß erfreulichster Art die deutsche Nation, die Zusammenkunft hervorragender Fürsten des deutschen Bundes. Es war längst der lebhafte Wunsch aufrichtiger Vaterlandsfreunde, daß nach so manchen Differenzen, welche das innere Leben der deutschen Staatenwelt in der letzten Zeit bewegt haben, eine persönliche Zusammenkunft deutscher Souveräne das Gefühl der Eintracht kräftige und belebe. Die Welt wird sich davon überzeugen, daß unter den deutschen Staaten wohl über die eine oder andere bedeutsame Frage der inneren Politik verschiedene Ansichten herrschen können, daß diese Divergenzen aber stets vor der starken Gemeinsamkeit verstummen, welche die deutschen Staaten in allen Fragen nationaler Unabhängigkeit und vaterländischer Größe zusammenhält."

Das „Preuß. Wochenblatt" stimmt dem im Ganzen bei, und schließt mit den Worten: „Das Schauspiel, das sich jetzt in Deutschland vollzieht, und das unter den Augen des Kaisers in der brüderlichen Vereinigung deutscher Fürsten einen bezeichnenden Ausdruck findet, wird die friedlichen Intentionen des Kaisers nur bekräftigen können. Nachdem er selbst es gesehen hat, daß bei der bloßen Besorgniß vor einer Gefährdung Deutschlands die deutschen Fürsten einmüthig dem Prinz-Regenten zur Seite treten, während das deutsche Volk, wie tief es auch in inneren Hader verstrickt zu sein schien, den Zwist plötzlich verstummen läßt, um mit gleicher Eintracht dem Beispiel seiner Fürsten zu folgen, wird der Kaiser Napoleon auf Grund eigener Einsicht mit größerer Sicherheit solche Rathschläge zu beurtheilen wissen, welche ihn im Vertrauen auf die Zwietracht und Ohnmacht Deutschlands von der Bahn des Friedens abzulenken trachten, und eben deßhalb glauben wir, daß seine Reise nach Deutschland mit Umständen zusammentrifft, welche seinen friedlichen Intentionen entsprechen. Wir Deutsche aber werden es, wie es einem friedliebenden Volke geziemt, als selbstverständlich betrachten, daß wir die innere Eintracht, die uns durch das Einvernehmen der deutschen Fürsten verbürgt ist, und den äußeren Frieden, auf den uns Frankreich so erfreuliche Hoffnungen erregt, mit allem Eifer zur Lösung derjenigen Aufgabe benutzen müssen, die wir so eben auch für Frankreich als die von einer gesunden Staatsweisheit vorgeschriebene bezeichnet haben: wir meinen die Entwickelung unserer inneren Hilfsmittel. Die Arbeit für diesen Zweck wird uns nie gereuen, und es wird ein löblicher Ehrgeiz sein, wenn wir darauf halten, daß wir in dieser Thätigkeit hinter unserem westlichen Nachbarstaat um keinen Schritt zurückbleiben."

Die „N. Pr. Ztg." weiß auch heute nichts weiter, als ihrer Erbitterung gegen die neue Wendung der Dinge in Preußen Worte zu leihen; sie stimmt vollständig mit denjenigen österr. Zeitungen überein, welche Preußen am feindlichsten gegenüber stehen; ihr heutiger Leitartikel würde in der „Wiener Ztg." oder „Ostd. Post" ganz am Platze sein. Für eine Zeitung aber, die sich fortwährend auf ihren spezifischen Patrotismus steift, weiß man in der That nicht, wie man es nennen soll, daß sie sich nicht scheut, die Zusammenkunft in Baden mit der zu Erfurt oder zu Dresden zur Zeit des ersten Napoleon so ziemlich auf eine gleiche Linie zu stellen. Der Unterschied ist so enorm, daß nur Absicht ihn verkennen kann. Wir theilen folgende Stelle mit: „Es leuchtet ein, daß diese Reminiscenzen (an Erfurt und an Dresden, welche sich die „N. Pr. Ztg." in rührender Uebereinstimmung mit der preußenfeindlichen „Ostd. Post" erst zurecht legt) nicht dazu angethan sind, die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem erlauchten Sohne Friedrich Wilhelms III. und seinen deutschen Bundesgenossen einem deutschen und preußischen Herzen in einem erfreulichen Lichte erscheinen zu lassen, — um so weniger, als Nichts darauf deutet, daß es heute Vertrauen und Freundschaft sind, welche die Schritte der deutschen Fürsten in die Nähe Louis Napoleons lenken. Wie es damals Rußland war, welches der „orientalischen Frage" zu Gefallen dem Oheim die Triumphe von Erfurt bereitete, so dürfte es auch heute Rußland sein, welches die Verbindung von Breslau in Baden zu befestigen, und durch die persönliche Berührung der deutschen Fürsten mit dem französischen Kaiser einen „einstweiligen" Friedenszustand mit Deutschland zu vermitteln und zu erhalten gedenkt."

Die „Spen. Ztg." hält es für einen Schritt zum Bessern, daß die deutschen Fürsten sich persönlich sehn und sprechen, da wird ja wohl manche ministerielle Reibung und manches Gespenst dahingehn, wo sie hin gehören, in die Polterkammer."

Erfurt, 12. Juni. [Preßprozeß.] Die „F. P. Z." schreibt: Der hiesige Staatsanwalt hat in diesen Tagen beim Herrenhause um Genehmigung zur Anstrengung eines Prozesses wegen Beleidigung gegen den Redakteur der hier erscheinenden „Thüringer Zeitung" nachgesucht. Der zu dieser Maßregel veranlassende Artikel der „Thüringer Zeitung" ist um die Mitte vorigen Monats der „Hamburger Börsenhalle" entlehnt worden und enthielt heftige Angriffe gegen die legislative Thätigkeit des Herrenhauses, indem er dabei den Kampf des letztern einen Interessenkampf gegen die Staatsregierung nannte. Die Entscheidung über das Gesuch wird erst in der nächsten Landtags-Session erfolgen können.

Deutschland.

München, 10. Juni. [Der italienische Nationalverein und das Nationalitätsprinzip.] Die „Südd. Ztg." schreibt: Der italienische Nationalverein hat in den jüngsten Tagen an Männer der deutschen Reformpartei die Einladung erlassen, mit ihm in nähere

---

von einem festen und charakteristischen Publikum, wie in den Lokalen des Thiergartens, nicht die Rede. Vielmehr kommt hierher der nach Neuem begierige Berliner, welcher jedes neue Theaterstück sehen muß, auch wenn es schlecht ist, und auf den jedes neue Schild und jede neue Etiquette eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Nicht, als ob er an die Reclame glaubte; im Gegentheil, seine Absicht, indem er geht, ist nur, das Gegentheil von dem zu finden, was ihm verheißen ward, um hernach schimpfen und lästern zu können. — Dieser kritische Zug ist dem Berliner angeboren; er ist dasjenige, was die Bewohner der übrigen deutschen Vaterländer und Vaterstädte „unausstehlich" an ihm finden, und was sie doch tausendmal belachen, da es zugleich das Geheimniß des berliner Witzes und der berliner Posse ist. Dieser Zug erklärt, warum in Berlin so viel Neues aufkommt, und eben so rasch wieder veraltet: das Neue lebt von der Neugier der Berliner, und das Alte fällt unter ihrem Tadel, und ihm verdanken auch die Sommer-Gärten ihre Existenz.

Die Sommergärten sind die Erben und direkten Nachfolger der Keller. Es ist noch nicht lange, daß diese allnächtlich noch in voller Glorie strahlten. Kein fröhliches Souper, außer in einem Keller; kein heimliches Liebesmahl zu Zweien oder Dreien ohne jene vorgeschobene Bretterthür mit der Inschrift auf Glas: „Bestellt." Mit dieser unterirdischen Herrlichkeit und ihrem Ueberfluß an Liebe und Champagner geht es jetzt stark auf die Neige. Entweder wir haben nicht mehr so viel Herz, oder so viel Geld, als zu einem Keller gehört — kurz, ihre Zeit ist vorbei. Der pariser Keller, hochtoryistischen Andenkens, wird jetzt von Plebejern besucht, die daselbst für 15 Sgr. zu Mittag essen, Wein eingeschlossen, — und was für Wein! Buder, der „Gastronom", frohlockt, wenn sich dann und wann noch ein Fremder zu ihm verirrt, und seine Keller rächen sich schwer an Jedem, der sie aus ihrer gewohnten Ruhe aufstört. Der Herkuleskeller ist geschlossen, und Gräsau mit dem königl. Wappen macht ein kümmerliches Gesicht und schraubt die beiden großen Gaslaternen vor seiner verschwiegenen Eingangsthüre, die ehedem das berühmte Motto aus Dante's Hölle führte, ein wenig herunter.

Die Sommergärten sind die neuen Löwen Berlins. Ihr Anfang, wie der aller großen Dinge, ist unscheinbar, und der Name ihres Erfinders, wie Klopstock behauptet, „begraben in ewige Nacht." Aber ohne Klopstock im Uebrigen zu nahe treten zu wollen, glaube ich, daß er — der Erfinder nämlich — Jachmann geheißen habe. Er war der Erste, welcher ein kleines Gärtlein in der Leipzigerstraße zu Nutz und Frommen des Publikums öffnete, und obgleich dieses bescheidene Wesen längst schon von seinen großartigen Nebenbuhlern überflügelt worden ist, so hat es sich doch manche Spuren seiner harmlosen Vergangenheit conservirt. Bäume giebts freilich auch hier nicht, aber die Wipfel und Gesträuche benachbarter Gärten sind so freundlich, sich von beiden Seiten herabzuneigen, und den Sommergast in die angenehme Täuschung von Laubgrün zu versetzen. Außerdem findet hier allabendlich Concert statt, und ein Brillantgasstern, welchen der Vorübergehende durch die Thür und Flur des davor stehenden Hauses in einiger Entfernung funkeln sieht, ladet zu den Freuden des weiland Jachmann, jetzt Schmelzer'schen Gartens ein. Denn wahrscheinlich ist es dem guten Jachmann gegangen, wie dem Zauberlehrling mit den Geistern: der Konkurrenten und Nachbarn mit Sommergärten wurden ihm zu viele, und ein barmherziges Mitglied jener unter Commis Voyageurs, Schauspielern und Agenten answärtiger Weingeschäfte rühmlichst bekannten Gastwirthsfamilie nahm sich des verlassenen Etablissements mit dem Gasstern an.

Unmittelbar nach der Schlacht von Solferino eröffnete der Friedrich-Wilhelms-Garten die gastlichen Scheunenflügel, durch welche man — von der Schadowstraße aus — zuerst in verschiedene Hinterhaus-Labyrinthe, alsdann in mehrfach gewundene Hofräumlichkeiten, die an die berühmte Höhle des Tyrannen Dionys erinnern, und endlich in den Garten tritt. Vor einem Jahre dachte man noch klein über den Luxus eines Sommergartens. Stühle und Tische waren, außer Sand, der einzige Comfort der Gäste, und dem Schönheitssinn derselben schmeichelte ein großer hölzerner Wasserbehälter in der Mitte, welcher dem unbefangenen Auge jedoch eben so leicht als eine Waschanstalt für Hände, Taschentücher und andere Utensilien erscheinen konnte. Kein Wunder, daß solch eine kindliche Anschauung dem gesunden Sinn der Berliner nicht lange genügte; und um einem lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, ward der Königs-Garten begründet. Dieser Garten hat einen Vorhof, in welchen die Köchinnen aus vier oder fünf Stockwerken benachbarter Häuser heruntersehen, und eine Vorhalle, aus welcher man zwanzig Stufen zum Wenigsten in den eigentlichen Garten hinuntersteigt. Er macht daher zunächst einen sehr tiefen Eindruck. Hier nun, in seliger Abgeschiedenheit zwisthen fensterlosen Hintergebäuden und riesigen Brandmauern, ruht man unter Oleandern, die bei Tage keinen Schatten geben und bei Nacht ins Haus getragen werden; und um diesem auffallenden Mangel an Blättern abzuhelfen, hält man den „Preußischen Landboten" und die „Berliner Gerichtszeitung." — Im Gegensatz zu diesem Garten mit seinen Festlandsbezügen auf allen Seiten und seiner Continentalsperre ringsum, steht der Admirals-Garten, welcher die Pilgrime der langen Friedrichsstraße, wenn sie in Staub und Sonnenschein daherziehen, dicht an der Weidendammer-Brücke abfaßt, und durch einen goldnen Anker, in einer Fensternische über einem trügerischen Farbenmeer von Blau und Grün, gleichsam fängt und hereinbugsirt. Auch hier wieder jene Wanderung durch zweifelhafte Vorbauten und küchenfenstrige Häuserwände; aber Alles nimmt doch schon mehr den feuchten Charakter an, sonderliche Gößlein und Rinnsteine kreuzen den Weg, als ob man einem Binnenwasser mit Kanälen zu beiden Seiten ins offene Meer führe. Thalatta! wir haben das offene Meer erreicht. Der erste Vortheil, den wir davon haben, ist zunächst wieder der Sand, der nirgends so breit und weit aussieht, als in diesem, den Träumen unserer seemännischen Zukunft gewidmeten Garten. Der zweite Eindruck ist derjenige der unermeßlichen Höhe. Das kann nur wohl Täuschung sein; denn im Grunde genommen wird ein Garten so weit vom Himmel entfernt sein, als der andere. Aber der Admiralsgarten sieht am höchsten aus in ganz Berlin. Vielleicht kommt dieses von den gewaltigen Mastbäumen, die in demselben nebst allerlei Takelage aufgerichtet sind. Unter diesen Bäumen — den einzigen Repräsentanten ihrer Gattung — sitzen wir im Garten mit dem Blick auf die Spree und ihre Kauffahrteischiffe zur Linken, während der zum Navigationswesen gehörige Geruch zur Rechten aus dem Kanal aufsteigt. Für die Unterhaltung der Passagiere ist also bestens gesorgt; da liegen zwei Broncehirsche, die an der stolzen Brust die Inschrift tragen: „dem Schutze des Publikums empfohlen", allerlei Wasserspiele mit Gasguirlanden sind in Bewegung, und um den Vergleich des Wässerigen nicht bis in die Speise- und Weinstuben fortzusetzen, wollen wir uns lieber am Publikum ergötzen, welches den Garten hinauf und hinunter schwankt, als wär's auf einem Admiralschiff, bestimmt den leeren Platz Preußens in der Observationsflotte vor Sicilien einzunehmen.

Der letzte große Garten dieser Gattung — denn von den kleineren amphibienartigen Gärten, die hinter jeder Trinkstube hängen, und gewissermaßen nur die Schönwetterseite derselben sind, reden wir hier nicht — ist der Louisengarten, auf dem linken Spreeufer, hinter der Marschallsbrücke. Eingang wie gewöhnlich, durch ein Haus, welches mit dem Garten nichts zu thun hat, und durch einen Hof, welcher warm ist von Beafsteaksdüften. Der Garten selbst ist zwischen Grundmauern gebettet, welche aufs Schlauste mit Weinranken umsponnen sind, und die beschränkten Pfade desselben werden von hin- und herstürzenden Kellnern unsicher gemacht. Der Kellner ist die Hauptperson in diesem unvergleichlichen Sommergarten, er sieht aus, als ob er den Gast, auch wenn dieser noch gar nichts gesagt hat, mit einem „Gleich! Gleich!" anreden möchte, oder einem „Sie müssen noch warten!" — Dagegen giebt es hier einige Beispiele anfangender Bäume, die jedoch mehr darauf berechnet scheinen, eine Art von heimlicher Litfaßsäule vorzustellen. Ihre Stämme sind mit Zetteln bedeckt, an denen wir lesen: „Grande fête du jardin" — du lieber Gott, ein berliner Garten-

Verbindung zu treten und seine „Repräsentation“ in Deutschland zu übernehmen. Diese Aufforderung, obwohl nur an solche Männer ergangen, welche die italienische Bewegung als eine in ihrem innersten Kern berechtigte anerkannt haben, wird ohne Zweifel überall abgelehnt werden. Ein entscheidender Ablehnungsgrund, von manchem anderen abgesehen, liegt in der unzweifelhaften Thatsache, daß das Streben des italienischen Vereins dahin gerichtet ist, alle italienisch redenden Völkerschaften unter einer nationalen Regierung zu sammeln. Dieses Streben begreift auch die Losreißung deutscher Bundesgebiete in sich, und kein Deutscher könnte sich dem Vereine anschließen, ohne damit zu erklären, daß die gewaltsame Einverleibung von Wälsch-Tyrol und Triest in einen italienischen Einheits- oder Bundesstaat seinen Ansichten gemäß sei. Schon der heidelberger Protest, dem viele Tausende in allen Theilen Deutschlands zugestimmt haben, bezeugt aber, wie weit die deutsche Reformpartei solche Bestrebungen von sich weist. Wenn der turiner Verein die Einverleibung auf sein Programm setzt, so thut er vielleicht, was er nicht lassen kann, und wenn wir Italiener wären, so könnten wir auf seiner Seite stehen. Da wir Deutsche sind, so ist es unsere erste und theuerste Pflicht, jenen Plan mit aller Kraft zu bekämpfen. Vergeblich würde man das Nationalitätsprinzip, das wir hoch zu halten gewohnt sind, gegen uns anrufen. Wir würden erwidern: jede Nation hat vor Allem das Recht und die Pflicht der Selbsterhaltung zu üben. Deutschland aber ist in seiner heutigen Verfassung so schwach, gedemüthigt und mißachtet, daß die Ueberlieferung des kleinsten Gebietstheiles in fremde Hand vollends ein heilloser Akt der moralischen Selbstvernichtung wäre. Wir würden ferner erwidern, was mit minderem Recht im Parlament zu Turin ein Oppositionsredner gegen die Abtretung von Savoyen gesagt hat: „Warum tritt nicht Frankreich das Elsaß und Lothringen an Deutschland ab? Soll durch uns allein und nur auf unsere Kosten das Nationalitätsprinzip zur Anerkennung gelangen?“ Der italienische Nationalverein wird, so lange die Einverleibung deutscher Bundesländer auf seinem Programm steht, dem Gedanken entsagen müssen, mit der deutschen Reformpartei in Verbindung zu treten. — Von Paris her — fügt die „Magdb. Z.“ hinzu — ist in den letzten Tagen die Uebersetzung einer Adresse bekannt geworden, die aus Breslau dem Verein zugekommen sein soll. Wenn dieses Schriftstück echt wäre, was wir aus mehr als einem Grunde nicht glauben mögen, so würde es nur den Beweis liefern, daß man in der schlesischen Hauptstadt die Bestrebungen des turiner Vereins nicht genügend kennt. *)

Hannover, 14. Juni. [Gerüchte.] Die „Wes. Ztg.“ läßt sich über die Reise Sr. Maj. des Königs nach Berlin Folgendes schreiben: Mir wird versichert, daß eine stundenlange Unterredung mit dem Prinzen Bernhard von Solms vorhergegangen und daß der Entschluß zur Reise sehr rasch gefaßt worden sei. Man glaubt hier, daß die plötzliche Reise mit dem badener Fürstenkongreß in Verbindung stehe; doch habe ich Grund zu der Annahme, daß auch für unsere innern Verhältnisse die Reise des Königs bedeutungsvoll werden kann.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 13. Juni. [Geistlicher Konflikt.] Bekanntlich hatten sich im Juli v. J. 28 Mitglieder der rostocker Gemeinde an das geistliche Ministerium der Stadt Rostock mit der Bitte gewendet, die Pastoren möchten ihr Amt gebrauchen, um das vorhandene Aergerniß zu beseitigen. Zugleich hatten Einzelne unter den Petenten ihren Seelsorgern erklärt, sie könnten, so lange das Aergerniß, welches der Konsistorialrath Krabbe der Gemeinde gegeben, nicht aufgehoben sei, sich an dem heiligen Abendmahl nicht betheiligen. Als immer keine Antwort auf diese dringende Vorstellung erfolgte, wandte man sich im Januar d. J. abermals an das Kollegium der Pastoren. In den letzten Wochen ist nun allerdings eine Antwort eingegangen: die geistlichen Herren geben keinerlei Entscheidung, weder nach der einen noch nach der andern Seite, und fordern schließlich die Gemeindeglieder zum Vertrauen zu ihren Seelsorgern auf, während 600 ihrer Gemeindeglieder, weil sie in ihrem Geiste versucht haben, die Stimmung des kirchlichen Friedens zu heben, in eine Kriminal-Untersuchung gerathen sind. Die Lösung des Räthsels liegt in dem den rostocker Pastoren insinuirten Inhibitorium des Ober-Kirchenraths. Uebrigens hört man, daß die Petenten bei diesem Bescheide des geistlichen Ministeriums sich nicht beruhigen werden. Was die Haupt-Kriminal-Untersuchung anlangt, so ruht dieselbe bereits seit fünf Wochen, und es scheint, daß man überall Anstand nimmt, in der Untersuchung weiter vorzugehen, um nicht die vorhandene Aufregung noch mehr zu steigern. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die bisher Vernommenen in der Hauptsache alle einstimmig geantwortet haben, übrigens Jeder nach seinem besten Wissen und Vermögen die Sache vertreten hat, woraus sich am deutlichsten ergiebt, daß keine Komplottirung, weder vorher noch nachher, stattgefunden hat. Der Verfasser der Adresse, der Gutsbesitzer Dethloff, hat sich sogar bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter die Anerkennung seines gewissenhaften Verhaltens bei der ganzen Angelegenheit erzwungen. Die Spannung auf das Urtheil ist natürlich sehr groß. (Pr. Z.)

*) Das Schriftstück ist echt und wurde als Antwort auf ein früheres Dankschreiben des italienischen Nationalvereins in Bezug auf die bekannte von Breslau aus an die zweite Kammer gerichtete Petition erlassen. So weit wir übrigens die Unterzeichner der Adresse kennen, stimmen sie mit den hier ausgesprochenen Ansichten der „Südd.“ und „Magdb. Ztg.“ vollständig überein. D. Red. d. Bresl. Z.

Rostock, 11. Juni. [Landtägliches.] Unter dem 14. November v. J. hatte der engere Ausschuß hierselbst gegen Herrn Manecke auf Duggenkoppel wegen ihm zugefügter öffentlicher Beleidigung bei der großherzoglichen Justizkanzlei zu Schwerin eine Klage eingereicht. In Folge dessen ist nach der „R. Z.“ durch Erkenntniß vom 4ten d. Mts. Herr Manecke in eine Geldstrafe von 100 Thaler und in die Kosten verurtheilt worden. Derselbe hat jedoch gegen dieses Erkenntniß das zuständige Rechtsmittel eingelegt. — Die „R. Z.“ verbindet hiermit die Mittheilung, daß Herr Manecke bereits unter dem 1sten d. Mts. seinen früheren Antrag wegen Prüfung der Vereins-Akte des mecklenburgischen Adels vom Jahre 1795, Zwecks Intimation zum nächsten Landtage, von neuem bei dem engern Ausschuß eingereicht hat.

Oesterreich.

♀ **Wien,** 15. Juni. [Der Fürstenkongreß zu Baden-Baden. — Aus dem Reichsrath.] Es läßt sich nicht läugnen, daß der unter den Auspicien des Kaisers Napoleon stattfindende Kongreß deutscher Fürsten in Baden-Baden hier empfindlich berührt, weil derselbe allerdings mancherlei — Oesterreich ungünstige Auslegungen zuläßt, aber man verwahrt sich hier gegen die Gereiztheit, die in hiesigen Journalen, wie die „Ostdeutsche Post“ über das Ereigniß sich ausspricht, und ist bemüht, die darin gemachten boshaften Bemerkungen auf das Entschiedenste zu desavouiren. In unterrichteten Kreisen hält man die Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit den Königen von Baiern, Sachsen, Würtemberg und Hannover, dann mit den Großherzogen von Hessen-Darmstadt und Baden mehr für eine gegen Frankreich als gegen Oesterreich gerichtete Demonstration und hegt keinerlei Besorgnisse über Unterhandlungen, welche eine Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland anbahnen sollen, wie mit großer Schadenfreude hier und da verlautet. Man betrachtet den Fürstenkongreß mehr für einen Kommentar der letzten Thronrede des Prinz-Regenten von Preußen, als wie für den Ausgangspunkt einer neuen Phase der deutschen Politik. Einer Erwähnung verdient es übrigens immerhin, daß von Berlin aus auf offiziellem Wege keine Mittheilung über die an die verschiedenen deutschen Fürsten gemachten Einladung zu einer Zusammenkunft in Baden-Baden nach Wien gelangt ist. *)

Am 18. d. Mts. soll dem Comite des Reichsrathes zur Prüfung des Budgets der Einnahmen und Ausgaben die Etats der Ministerien für Kultus und Unterricht, der Finanzen und des Armee-Oberkommando vorgelegt werden, so daß die bereits begonnenen Berathungen ungehindert fortgesetzt werden können.

Im Reichsraths-Comite für die Berathungen des Grundbuch-Patentes ist bekanntlich Graf Barkoczy mit seinem Antrage, die Detail-Berathungen des Patentes nicht beginnen, sondern diese Angelegenheiten den Landesvertretungen zu überlassen, nicht durchgedrungen. Anstatt sich der Majorität zu fügen, wählte Graf Barkoczy den wenig parlamentarischen Ausweg, aus dem Comite auszutreten. Der Erzherzog-Präsident ging jedoch auf dieses Anerbieten nicht ein, sondern ersuchte den genannten Reichsrath, seine Ansicht im Plenum der Versammlung vorzubringen. Zu den Vorlagen, welche in nächster Zeit dem verstärkten Reichsrathe gemacht werden sollen, gehören das Wuchergesetz und die Grundzüge für die Landesverfassungen.

*) Anm. der Red. Im Gegentheil meldet die „Oesterr. Ztg.“, daß der dortige k. preuß. Gesandte, Baron v. Werther, Montag (11.) dem Grafen Rechberg die offizielle Mittheilung von der bevorstehenden Zusammenkunft des Prinz-Regenten von Preußen mit dem Kaiser Napoleon in Baden-Baden gemacht, und bei dieser Gelegenheit zugleich über die eigentliche Veranlassung und den Zweck dieser Entrevue Erklärungen abgegeben, „welche vollkommen geeignet sind, auch das leiseste Bedenken zu heben, das man hie und da in Bezug auf die Interessen Deutschlands zu hegen geneigt war.“

Die Colportage der Broschüre von Horn über Ungarn ist auf das strengste verboten, und es wird nach den allfällig eingeschmuggelten Exemplaren stark gefahndet. — Der „Presse“ ist die Fortsetzung der Veröffentlichung von Garibaldi's Memoiren behördlich untersagt worden.

Der wegen Veruntreuungen im letzten Feldzuge eingeleitete Prozeß, heißt es in einem Berichte aus Verona, wird mit allem Eifer betrieben und es ist der Schluß desselben nahe bevorstehend. Schon im Verlaufe der Untersuchung wurden mehrere der Verhafteten auf freien Fuß gesetzt, theils weil keine Beweisgründe gegen dieselben vorlagen, theils weil es sich herausstellte, daß bei Vielen blos Unachtsamkeit das Vergehen bilde, für welches sie im Disciplinarwege bestraft werden können. Dennoch wir die Zahl der Verurtheilten keine geringe sein, und es sollen mitunter Leute, an deren Makellosigkeit zu zweifeln noch vor wenigen Wochen beinahe Verbrechen gewesen wäre, arg kompromittirt sein. Bekanntlich haben sich einige der Hauptschuldigen der Strafe durch die Flucht in die Lombardei entzogen.

Wien, 15. Juni. [Ein Dementi.] Ueber die diplomatische Haltung Oesterreichs in Betreff der Ereignisse in Sicilien haben französische Blätter mitgetheilt, daß auf eine Anfrage Neapels Oesterreich geantwortet habe, es könne in diesem Augenblicke nicht einschreiten. Gegen diese Angabe richtete sich nun in den letzten Tage eine pariser Correspondenz in der „N. Pr. Ztg.“, welche dahin lautete: „Wir können der erwähnten Angabe ein positives Dementi geben. Das wiener Kabinet hat erklärt, daß es leider nicht in der Lage sei, in Sicilien zu interveniren, daß es aber fest entschlossen sei, dem Könige 20,000 Mann zur Verfügung zu stellen, wenn Garibaldi die Revolution auf das Festland tragen sollte. Preußen und Rußland haben erklärt, daß sie diesem Auftreten Oesterreichs ihren Beifall zollen.“ So die Behauptung jener Correspondenz in der „N. Pr. Ztg.“ — Wir glauben aus guter Quelle versichern zu können, daß weder der erste noch der zweite Theil dieser Behauptung begründet sei, und daß Preußen und Rußland jenem angeblichen Auftreten Oesterreichs ihren Beifall zu zollen nicht in die Lage kamen, weil ein derartiger Antrag von Oesterreich gar nicht gestellt worden ist. (Oesterr. Z.)

✱ [Hannover in Baden] ist ein Artikel der heutigen „Ostd. Post“ überschrieben, welcher von denselben Enthüllungen auszugehen scheint, in welchen die „Allg. Ztg.“ heut excellirt. (S. die Anmerkung zu dem Art. Paris). Die „Ostd. Post“ findet, daß „die Anwesenheit des Königs von Hannover die Bedeutung des Fürstenkongresses in ganz eigner Weise markire“ und daß „der politische Charakter der Zusammenkunft durch die Reise des hannoverschen Monarchen ganz vorzüglich ans Licht trete.“ „Man sei in Hannover plötzlich eben so sehr in das übertrieben Aengstliche verfallen, wie man früher übertrieben in anderer Richtung sich zeigte. Gegen keinen deutschen Staat habe die französische Presse sich im vorigen Jahre so verbissen ausgesprochen, als gegen Hannover. Das mochte man in dieser Stunde bedacht haben, da wahrscheinlich gesandtschaftliche Berichte den Zusammenhang erläuterten. Gespannt mit Frankreich und Preußen, mochte die Situation dem Könige von Hannover doppelt gefährlich erschienen sein in dem Momente, wo Napoleon III. und der Prinz-Regent zu persönlichen Verhandlungen kommen. Die ersten Nachrichten hiervon haben offenbar in Hannover Bestürzung erregt, eine Bestürzung, die vielleicht ebenso übertrieben war, als manches Andere. Unter dem Eindrucke derselben wurde die doppelte Umkehr improvisirt: die beschwichtigende Reise nach Berlin und die Begrüßungsfahrt nach Baden-Baden. Wir sagen die übertriebene Bestürzung, weil wir zur Ehre des Prinz-Regenten den Umstand hervorheben müssen, daß die hannoverische Reise nach Baden-Baden offenbar nur in Folge einer Besprechung mit dem Prinzen von Preußen stattfindet, daß also dieser Hannover gegenüber von jenen weitgehenden Plänen entfernt ist, die man dort plötzlich befürchten mochte. Nichtsdestoweniger ist diese Reise immer noch eines der bedeutendsten politischen Kennzeichen der neuen Situation, welche die Zusammenkunft in Baden-Baden für Deutschland schafft; die moralische Unterordnung Hannovers Preußen gegenüber, geht ihr sogar als Vorläufer voran!“

Wir können diesen Artikel nur unter dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns aufnehmen, daß ein so geachtetes Blatt, wie die „Ostd. Post“ sich in ihrem Aerger über die Anerkennung, welche der berechtigten Stellung Preußens in Deutschland nunmehr thatsächlich entgegengebracht

---

wirth braucht darum nicht gleich ein guter Franzose zu sein, weil die „Vossische“ in ihrem letzten Leitartikel gesagt hat, wir Preußen hätten von Frankreich nichts zu befürchten. — Die Besucher dieses Gartens bestehen aus der vergnügungssüchtigen Jugend der Louisenstadt, Chambregarnisten, einjährigen Freiwilligen, Beflißenen der Thierarzneikunde und allerlei Damen, denen die bunten Lampions im Weinlaube bei anbrechender Nacht wie Wundersterne neuer, fremder Welten winken, — also ein genügsames Publikum, und ein glückliches dazu, wenn der Kassenbestand nicht gar zu schlecht ist.

Von ganz anderem Schnitt sind die Sommerlokale des Thiergartens. Sie haben alte Bäume und ein solides Publikum von Stammgästen, das ist das Unterscheidende von vorn herein. Die Atmosphäre theilen sie zwar à discretion mit derjenigen des Thiergartens, sie nehmen getreulich an seinem Staube Theil, und sehen am Ende des Sommers grau und lebensmüde aus, wie Alles in Berlin, was zu Anfang desselben grün gewesen. Aber sie gewähren doch am Tage einigen Schutz gegen die Sonne und ihre Bäume werden des Nachts nicht ins Haus getragen. Das ist ein großer Vortheil.

Die beiden ältesten Lokale dieser Art sind das von Häusler, am Rande des Thiergartens, Ecke der Potsdamerstraße, und das von George, gleichfalls in einer Ecke, gebildet von der Thiergarten- und der Bellevüestraße. Bei Beiden, welche außerdem das gemein haben, daß sie in den elegantesten Straßen des berliner Aristokratenquartiers liegen, herrscht das Eckige vor. Es sieht aus, als ob Alles an ihnen, das Dach eingeschlossen, nur scharfe Ecke und spitzer Winkel sei. Sie gehören zur Kategorie jener Bauwerke, welche — wie die gleichfalls in der Potsdamerstraße belegene und vom Volk mit dem Namen des „Eisbocks“ beehrte Traglodytenhöhle — von den Engländern als „nuisances“, als Störenfriede der Straßenordnung betrachtet werden würden. Wenig einladend und bis zum Aeußersten altmodig in ihrer Erscheinung, sind ihre inneren Räumlichkeiten, doch von Abend zu Abend gefüllt von ehrbaren Familien, die stets wiederkehren — von Söhnen und Töchtern guter Drechslermeister und Lampenfabrikanten, die hier ihre Bekanntschaft machen, und von den dazu gehörigen Müttern, die ihre ersten schüchternen Herz- und Handbewegungen beobachten, und von Vätern, die Sechsundsechzig mit einander spielen; von jüngeren Kanzlisten, denen der Ehesegen oft heimlich nachgeht, um sie bei einem im Verlieren begriffenen Rubber mit einem Kusse zu überraschen.

Ebenso altväterlich, aber mehr nach der sentimentalen Seite der Pegnitzschäferei ausgebildet, geht es auf den weiten Wald-, Wiesen- und Wasserflächen des Albrechtshofes und des Moritzhofes, an der andern Seite des Thiergartens, zu. Hier wird namentlich in Milch geschwelgt, in süßer oder in saurer, je nachdem; hier spielen rosig erglühende Goldschmiedstöchterlein Ball, Verstecken und Kriegen mit den herangewachsenen Freunden ihrer Kindheit — hier kann man, auf hold umbuschtem Rasenteppich Landpartien lagern sehen, mit Picnickörben und Weinflaschen, in deren Hals der Kork abgebrochen ist. Oder das stille Gewässer herab treibt ein grüner Kahn mit einem Lohengrin darin, welcher aber nicht singt, sondern rudert, und einer Elsa, welche mit der Hand im Wasser plätschert und dem Himmel dafür dankt, daß es ihr erlaubt ist, so viel zu fragen, als ihr beliebt und ihr Schwanenritter zu beantworten Lust hat. Auch hier, in den keuschen Gebüschen der ehemaligen Meierei, ist ein Favoritplatz für anständige Liebe mit reelen Absichten; manch eine glückliche Ehe ist hier verabredet und beschlossen worden, und nicht selten an der Stelle, wo der Vater die Mutter zuerst geküßt hat, pflücken die Kinder Marienblumen.

Der Hofjäger — sonst auch ein stilles, buschiges und namentlich in seinen unteren Theilen sehr geeignetes Lokal zu ähnlichen Zwecken — macht für Amors Erwachen viel zu vielen Lärm. Der Hofjäger ist der Ort für Wieprecht und die Monstrekonzerte; er versammelt mehreremale im Sommer die Millionen von Berlin und giebt ihnen für fünf Silbergroschen so viel Trompetenmusik und Trommelwirbel, daß sie für den übrigen Theil der schönen Jahreszeit genug haben. Der offene Konzertraum für die feinere Musik ist das Odeum, in welchem Liebig den Taktirstab schwingt, und die große Gemeinde billiger Symphonien sich versammelt. Ein strengeres Publikum giebt es nicht in aller Welt. Sie würden dem Wind verbieten, in den Blättern zu wühlen, und dem Vogel in der Luft zu singen, wenn sie es könnten. Wollten Menschen aber flüstern und lachen, so würde das ein großes Verbrechen sein, und tausend strafende Augen — viel hübsche und funkelnde darunter, denen das Bischen Zorn gar zu gut steht! — verurtheilen den Friedensbrecher von nun an zu ewigem Stillschweigen. Nicht einmal zu ehrbarverschwiegenen Liebesabsichten wird hier Pardon gegeben. Keine andere Göttin hier, als die Musik — und Liebig mit den dünnen Backen und dem langen Frack ist ihr Prophet.

Der Prophet von Kroll's Etablissement sieht anders aus. Sein Frack, sein Hut, seine Backenbärte selber sind im strengsten Stil; er hat Etwas von Jullien in sich, von jenem großen Manne der Musik und der Mode, der unlängst in Paris verstorben. Er trägt fein gefältelte Manschetten, und seine Hand, wenn er sie aus dem Busen zieht, hat etwas im höchsten Grade Vornehmes und Weltverächtliches. Anders kann aber auch der Leiter der Kroll'schen Sommernachtstraume nicht aussehen. Zu jenem brillanten Bild voll schäumender Fontainen, flammender Gasblumen im Grase und im Bosquet, lächelnder Frauengestalten in leichter Sommerverhüllung und lorgnettirender Kavallerieoffiziere gehört eine solche Figur auf dem ersten Platze der Orchestertribüne. Hier auch giebt es stille, verschwiegene Gebüsche, und Champagnerstöpsel springen in das Geheimniß der Nacht, und Kellner — ein reeler Mohr darunter, das einzige schwarze Wesen in Berlin, früher auf dem Kutschenbock der Frau General von St. paradirend — laufen hin und wieder. Sie reichen Euch die Carte du jour, und unter den „diversen Getränken“ findet Ihr „Liqueure“ und „englisches Oel.“ Ueber die Orthographie der berliner Speisezettel und Ladenschilder ließe sich ein ganzes Buch schreiben; aber nur hier nichts weiter davon, hier in der gefährlichen Nachbarschaft jener Damen, deren Rosabriefe von den süßesten Schreibfehlern wimmeln, und deren Mund sich nicht öffnen kann ohne einen bezaubernden Verstoß gegen die Grammatik. Aber um so orthodoxer sind ihre Blicke. Man könnte sie für barmherzige Schwestern halten, als ob sie die Männer nur aus Mitleid liebten. Aber still! — Nichts von Liebe im Kroll'schen Etablissement! Das ist ein gefährliches Thema hier, unter den berauschenden Kamillenbüschen .... „Kellner, eine Flasche Sodawasser!“

□ Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.

(Schluß.)

Abends. Als ich diesen Nachmittag ins Hauptquartier kam, fand ich Jedermann in großem Unwillen. Lange nachdem Garibaldi schon seine Einwilligung in einen Waffenstillstand abgesendet hatte, hatte das Bombardement von dem Kastell fortgedauert. Die Neapolitaner hatten sogar auf die vorgeschobenen Posten fortwährend gefeuert, obwohl ein strenger Befehl Garibaldis den Patrioten verboten hatte, zu antworten. Von dieser Ruhe auf Seiten des Letzteren Vortheil ziehend, hatten die Neapolitaner einige Häuser verbrannt, und von einigen Barrikaden Besitz genommen, welche die ihrigen auf die Piazza Reale flankirten. Einige Alpenjäger waren getödtet und verwundet. Der General war im Begriff, dem Admiral Mundy einen Brief mit seinen Klagen über diesen Wortbruch zu schreiben, als der Lieutenant Wilmot um 6 Uhr Nachmittag vom Admiral die Botschaft brachte, daß dieser, weil noch keine Antwort vom Kommodore gekommen sei, den General seines Versprechens ledig hielte. Hierauf ward der Befehl ertheilt, die verlorene Position wieder zu nehmen. Ein paar Kugeln Orsini's vertrieben die Royalisten. Eine halbe Stunde darauf erschien Lieutenant Wilmot wieder. Der Kommodore hatte seine Antwort gesandt, er bat, daß die britische Flagge die beiden neapolitanischen Generale auf ihrem Wege durch die Stadt schützen möge. Der Admiral hatte dies kategorisch abgeschlagen, worauf der Kommodore erklärt hatte, es sei mit allen Unterhandlungen zu Ende. Der Eindruck dieser Antwort war, daß man die ganze Unterhandlung lediglich für eine List hielt, um Zeit zu gewinnen, ein Manöver vorzubereiten. Jeden Augenblick kamen neue

wird, zu Insinuationen herbeiläßt, deren Nichtigkeit ihr wahrscheinlich eben so sehr einleuchtet, wie der „Allg. Ztg.". — Allerdings behält sich die Ostd. P. eine Hinterthür offen, indem sie die Befürchtungen Hannovers für „übertrieben" erklärt; dann aber fällt auch ihr ganzes Raisonnement zusammen.

Italien.

Turin, 11. Juni. [Cavour für die napoleonische Idee.] Graf Cavour hat sich im Senate neuerdings mit viel Wärme, aber zugleich mit großer Geschicklichkeit im Sinne der napoleonischen Politik ausgesprochen, indem er die Zweifel an den wohlwollenden Gesinnungen Napoleons für Italien widerlegte und den Einfluß schilderte, den der Kaiser seit Villafranco zu Gunsten der italienischen Sache ausgeübt habe. Er sprach neuerdings auch von dem Briefe Napoleons an den Papst. „In diesem Briefe", sagte Cavour, „ist die Aufrechterhaltung der weltlichen Gewalt, so wie dieselbe sich gegenwärtig gestaltet hat, als nicht nothwendig bezeichnet. Dieses ist eine für Italien viel wichtigere Thatsache, als die Schlachten von Magenta und Solferino. Dieser Brief hat für unser Land die nämliche Wichtigkeit, wie die Befreiung von Venedig." Die Opposition tadelt diese Sprache; die Diplomaten halten sich nicht sowohl an die Worte wie an die ganze Attitude Cavours, und es ist ihnen allen klar, daß Herr Nigra in Paris mit großem Erfolge arbeitet. — La Farina hat keine Mission nach Sicilien bekommen, er scheint aber doch fortgegangen zu sein, wenigstens hat er sich einen Urlaub bei der Kammer erbeten. Herr La Farina ist mit Garibaldi ausgesöhnt und demselben wieder sehr nahe getreten. Die Dekrete Garibaldis erregen hier große Sensation. Er hat die Abgaben auf Getreide und Kartoffeln abgeschafft u. s. w., was hier eben nicht sehr entzückt, denn die Regierung würde dies später aufrecht erhalten müssen. Carini geht es besser; er wird gerettet werden. Garibaldi nennt ihn selber „einen zweiten Bixio", so tapfer hielt sich der junge Mann. — Der berühmte Dichter Manzoni hat im Senate mit für die Abtretung von Savoyen und Nizza gestimmt.

Neapel, 9. Juni. [Die Pläne der Regierung.] Man schreibt der Corresp. Bullier: Unsere Truppen haben theilweise Palermo geräumt. Ein Theil derselben geht nach Gaeta und ein anderer nach Messina, und ich habe das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß unsere Soldaten die Stadt mit Sack und Pack verlassen haben. Wie Sie sich denken können, sehen wir diesen Ereignissen, welche einen bedeutenden Einfluß auch auf die inneren Angelegenheiten ausüben müssen, nicht gleichgiltig zu. Der Kampf ist in diesem Augenblicke ein sehr lebhafter, alle Meinungen sind in Aufregung und man begreift es allgemein, daß das Regime, welches so traurig auf das Land gewirkt hat, unwiderruflich verurtheilt ist. Wir werden eine Constitution bekommen und das Uebelwollen, welches noch entgegensteht, wird sich gewiß als ohnmächtig erweisen. Wird man uns aber eine Constitution geben, die geeignet sein kann, die Nation zu gewinnen und zu versöhnen. Die italienische Idee ist vorherrschend bei uns. Doch giebt es noch immer Personen, welche lieber die päpstliche Allianz aufrechthalten wollen, als dem Könige von Sardinien die Hand zu reichen. Der König sendet seinen Geschäftsträger in Rom, H. Martino, an den Kaiser. Dieser Diplomat ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Franz II., worin dieser die Unterstützung des Kaisers verlangt. Der Papst soll von den in Paris versuchten Schritten im Voraus unterrichtet worden und bereit sein, die für unser Königreich beabsichtigten Reformen anzunehmen. Dieselben sollen in einer der französischen Constitution ähnlichen Verfassung bestehen. Dabei denkt man auch daran, sich zu vertheidigen, und der König von Neapel wird alle seine Truppen nächst der römischen Grenze concentriren und die Festung Gaeta als Operationsgrundlage nehmen und im Nothfalle soll eine Vereinigung mit den päpstlichen Truppen vor sich gehen können. Im Lande würde man einer solchen Combination kein Vertrauen schenken. Die Allianz mit dem Papste wäre sehr unvolksthümlich. Baron Brenier hat beinahe tägliche Conferenzen mit H. Carafa, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er hat unserer Regierung erklärt, Frankreich würde gern eine Allianz zwischen Sardinien und Neapel sehen, daß Sicilien ein unabhängiges Reich unter einem bourbonischen Prinzen bilde und daß beide Königreiche liberale Institutionen erhalten. Graf Aquila räth der Krone, nicht länger mehr zu zaudern, und er hat im Staatsrathe einer nationalen Politik das Wort geführt. Sein Vortrag soll so beredt gewesen sein, daß er die Majorität der Räthe des Königs für seine Ansicht gewann.

[Die sizilianische Revolution.] Nach Briefen von Marsala, an der Westspitze Siziliens, vom 1. Juni hatte der Kommandant des ersten stärkeren Menschennachschubs für Garibaldi viele Gefahren zu bestehen, natürlich durch die tüchtige Kriegsdampferflotte von Neapel. Der Kommandant war der Ungar Sigismus Islery, Stiefbruder des berühmten österreichischen Augenarztes Hirschler. Islery erinnert sich lebhaft an viele Familien und Freunde in Stuttgart, wo er längere Zeit bei einem Werkmeister arbeitete; später machte er zweimal die Reise um die Erdkugel und den letzten Feldzug als piemontesischer Artillerie-Offizier mit. Da der piemontesische Kriegsminister ihn lange auf seinen Abschied warten ließ, konnte er Garibaldi nicht begleiten. Unter seinen Schiffsgenossen war auch ein schleswig-holsteinischer Hauptmann von thüringischem Adel, wahrscheinlich auch ungarische Offiziere. Obgleich die Expedition kein Geheimniß war, möchte es auch bei besserem Willen der piemontesischen Regierung schwer geworden sein, sie zu verhindern. Tag und Stunde des Abgangs wurde sehr geheim gehalten; die Betreffenden mußten alle 12 Stunden persönlich anfragen und sich jeden Augenblick bereit halten Für den äußersten Nothfall war man entschlossen, auf das neapolitanische Kriegsschiff einen verzweifelten Versuch zu machen, es zu entern.

— Der sizilianische Aufstand — schreibt der berl. Correspondent der „Allg. Ztg." — giebt einem der größten militärischen Talente der Neuzeit Recht, ich meine Schönhals, welcher in seiner vortrefflichen Schrift über den italienischen Feldzug von 1848 und 1849 zuerst auf Garibaldi als denjenigen aufmerksam machte, der das Zeug zu einem tüchtigen Heerführer besitze. Die Art und Weise, wie er in Palermo eindrang, war ein Meisterstück: den nach Monreale vorgeschobenen Posten und Lanza selbst glauben machen, er operire auf seiner natürlichen Basis in nördlicher Richtung, um den Stier bei den Hörnern zu fassen; sodann seine Seitenbewegung gegen Osten nicht blos maskiren, sondern durch ein kleines Corps einen beträchtlichen Theil der Garnison von Palermo von ihrer festen Stellung hinweg und ins Weite locken; endlich, unbekümmert um die Möglichkeit, von drei Seiten zugleich angegriffen zu werden, mit aller Macht die Hauptposition des Gegners auf ihrem schwächsten Punkte anfallen — das war ein trefflicher Gedanke, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß er selbst für die Alpenjäger unausführbar gewesen wäre, wenn Garibaldi zu seinen Gunsten nicht auf die gesammte Bevölkerung von Palermo hätte mit Sicherheit zählen können. Seinen besten Bundesgenossen hat er an der niedern Geistlichkeit, vornämlich an den Mönchen, deren Verhalten der strengkirchlichen Partei reichlich Stoff zum Nachdenken giebt. Das Mönchthum in seiner jetzigen Gestalt ist nicht nur keine Stütze für das Papstthum und dessen weltliche Machtstellung, vielmehr eine fortwährend drohende Gefahr, weil demselben, wenigstens bei den romanischen Völkern, auch der letzte Rest einer idealen Weltanschauung abhanden gekommen ist. Der Mönch sieht seine kirchliche Thätigkeit als ein Handwerk wie jedes andere an; um leben zu können, treibt er es, wirft aber mit Vergnügen sein Handwerkszeug weg, wenn eine Idee wie Volksfreiheit und Vaterland unmittelbar an ihn herantritt. Meiner Meinnng nach werden die Klöster im Kirchenstaate, wenn ein Garibaldi kommt, genau ebenso sich benehmen wie die sizilianischen.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. [Eine Note des Bundesraths.] In einer neuen Note des Bundesraths an seine Repräsentanten im Auslande, welche mir so eben zur Kenntniß kommt, wird letztern mitgetheilt, daß der Bundesrath aus sicherer Quelle Kenntniß erlangt, wie die französische Regierung, seinen in der Savoyer-Frage erhobenen Ansprüchen keine Rechnung tragend, augenblicklich bemüht ist, den hohen Mächten andere Vorschläge zu machen, deren Annahme, so behauptet dieselbe, dem Interesse von ganz Europa nicht minder entsprechen würde. Diese neuen Vorschläge beständen dem Wesen nach in Folgendem: 1) der Schweiz eine kleine Berglinie von Meillerie bis zum Col de Ferret abzutreten; 2) in der Verpflichtung, auf dem genfer See, so lange die Schweiz das Gleiche beobachtet, keine bewaffnete Flotte zu halten; 3) endlich würde sich Frankreich verpflichten, auf einem gewissen, von den Bergen Vuache, Sion und Salevo begrenzten Territorium keine Festungswerke anzulegen. Hierauf Bezug nehmend unterrichtet der Bundesrath seine Geschäftsträger, daß diese Vorschläge die Schweiz keineswegs beruhigen können, eben so wenig wie sie die Rechte und Vortheile ausgleichen, welche der Eidgenossenschaft durch die von Europa im allgemeinen Interesse festgestellte Neutralisation oktroyirt und feierlichst garantirt worden sind. „Folglich", heißt es dann in der Note wörtlich, „muß die Schweiz ihr anfängliches Programm fest halten: Abtretung des Territoriums von dem Col-de-Bonhomme an bis zum Usses- und Rhoneflusse, wobei sie es der Erwägung der Mächte anheim stellen muß, wie eine Schwächung der Schweiz eben so ungerecht als den europäischen Interessen entgegen sein würde" — worauf schließlich der Bundesrath seine Geschäftsträger beauftragt, den Mächten, bei welchen sie akkreditirt sind, eine im Sinne dieser Note abgefaßte schriftliche Erklärung zu übergeben. — Die in Zürich tagende eidgenossische Anklagekammer hat gestern in Sachen der bei dem Putsche in Thonon betheiligten John Perrier und Genossen von Genf erkannt: 1) Es finde eine Versetzung in den Anklagestand nicht statt und sei demnach die weitere gerichtliche Verfolgung aufgegeben; 2) sei in Folge dessen der noch in Verhaft befindliche John Perrier der Haft zu entlassen; 3) haben John Perrier und Genossen der gegen sie geführten Untersuchung wegen, weil sie dieselbe durch ihre Handlungen verschuldeten, keine Entschädigung anzusprechen. — Als erste Wohlthat der Annexion an Frankreich wird Savoyen zu Myons ein Jesuiten-Kollegium erhalten. Wir gratuliren. — Das gestern vom Bundesrathe angenommene eidgenössische Budget für 1861 zeigt einen Ueberschuß von 600,000 Frks.

Großbritannien.

London, 14. Juni. [Interpellation.] Im Unterhause findet eine Morgensitzung statt, die bis 4 Uhr Nachmittags währt und auf die Comiteberathung der Bill zur Aufhebung der edinburger Annuity-Taxe verwendet wird. Um 6 Uhr Abends tritt das Haus wieder zusammen und Lord Palmerston ertheilt auf mehrere sich um Sicilien drehende Fragen Mr. H. B. Sheridan's folgende Auskunft: Ich habe meinem ehrenwerthen Freunde zu erwidern, daß mein edler Freund an der Spitze des Auswärtigen die Admiralität ersucht hat, ein Kriegsschiff in Marsala, ein anderes in Messina, ein drittes in Palermo und vier im Meerbusen von Neapel aufzustellen, alle, um britischen Unterthanen, welche dessen bedürfen sollten, Schutz und Obdach zu gewähren. Ich hoffe, daß diese Vertheilung ausreichen wird. Was die andere Frage betrifft, so hören wir, daß die neapolitanische Regierung einen Agenten nach Paris und London abgesandt hat (er dürfte sehr bald, etwa in zwei Tagen, eintreffen), um den Regierungen Frankreichs und Englands gewisse Mittheilungen zu machen. Ich hoffe, das Haus wird keinen Augenblick zweifeln, daß wir in unsern Besprechungen mit diesem Botschafter dafür sorgen werden, daß er die Gefühle kennen lerne, mit denen Ihrer Majestät Regierung — in Gemeinschaft mit Jedermann in England — die in Palermo begangenen Barbareien betrachtet, Barbareien, die wirklich unserer Zeit und Civilisation zur Schande gereichen. (Cheers.) Was die etwaige Erwartung betrifft, daß solche Vorstellungen auf die künftige Handlungsweise der neapolitanischen Regierung heilsam einwirken dürften, so bin ich nicht so kühn, dem Hause sonderlich sanguinische Hoffnungen machen zu wollen. Viel wahrscheinlicher wird die Regierung von Neapel der päpstlichen gleich verfahren, welche den Offizier, der das Blutbad und die Plünderung in Perugia angestiftet hatte, zur Belohnung dafür beförderte. So werden denn die Armee- und Flottenoffiziere, welche die Operationen in Palermo geleitet haben, weder Verweis noch Strafe, sondern Belohnungen und Auszeichnungen erhalten. Um auf die letzte Frage zu kommen, so wissen wir, daß die neapolitanische Regierung sich an ihre auswärtigen Alliirten um Unterstützung gewandt hat, Unterstützung in Gestalt einer Garantie für den Besitz der beiden Sicilien. Oesterreich hat es unbedingt und bestimmt abgeschlagen, sich in die Angelegenheiten Neapels zu mischen. (Hört!) Wir haben allen Grund zu glauben, daß der Entschluß, welchen die französische Regierung gefaßt hat, dem der österreichischen ähnlich ist, und wie die britische Regierung über einen Gegenstand dieser Art denkt, brauche ich nicht erst zu sagen. (Hört, hört.) Es ist der Fehler und das Schicksal von Regierungen wie die römische und neapolitanische, daß sie erst durch die in ihrem Namen begangenen Grausamkeiten ihre Unterthanen zur Verzweiflung und Empörung treiben lassen und dann alle befreundeten Mächte zu Hilfe rufen und um Entfernung der Urheber und Anstifter der Revolution bitten. „Diese Regierungen vergessen, daß sie selbst die wirklichen Urheber und Anstifter jener revolutionären Bewegungen sind, (hört, hört!) und daß, wenn man ihre Bitte gewähren wollte, der erste, der wirksamste und allein nothwendige Schritt in ihrer eigenen Entfernung bestehen würde." (Hört, hört!) — Mr. O. Stanley fragt, ob es wahr sei, daß die britische Gesandtschaft in Berlin einen militärischen Attaché erhalten habe. Lord Palmerston erwidert, die französische Regierung habe ihren Gesandtschaften an fast allen bedeutenden Höfen militärische Attachés beigegeben und die britische Regierung habe längst einen Offizier bei ihrer Gesandtschaft in Paris. So habe es auch zweckmäßig geschienen, dasselbe in Berlin zu thun. Wie weit sein edler Freund an der Spitze des Auswärtigen dies System auszudehnen gedenke, könne er nicht sagen. Sir John Pakington möchte wissen, ob die französische Gesandtschaft in London nicht einen Flottenoffizier als Attaché erhalten habe und ob England nicht das Beispiel nachahmen werde. Lord Palmerston entgegnet: Die französische Gesandtschaft habe einen Flotten-Attaché erhalten, weiß aber noch nicht, ob sein edler Freund einen solchen in Paris anzustellen beabsichtige.

Berichte, daß die ganze neapolitanische Flotte in Bewegung wäre, mit Ausnahme der Fregatte Cucoli, welche gestern die Stadt beschossen hatte. Die beiden Dampfer mit Truppen hatten 5 Boote voll Mannschaften am Kastell gelandet und gingen jetzt ab, indem der eine ein Kanonenboot und der andere zwei Kauffahrer im Schlepptau hatte. Der allgemeine Eindruck ist, daß sie auf eine irgendwo zu bewerkstelligende Landung des Restes der Truppen und auf einen allgemeinen Angriff denken. Ich muß gestehen, mir sieht es vielmehr aus wie eine Vorbereitung zum Abmarsch und zur Einschiffung der Truppen; gleichwohl sind alle Vorbereitungen getroffen, sie, wenn sie den Angriff versuchen sollten, zu empfangen.

29. Mai Morgens. Die Nacht ging ruhig vorüber. — So hat man mir wenigstens erzählt, denn ich schlief, ohne einmal aufzuwachen. Die ganze neapolitanische Flotte lief während der Nacht in die See, aber am Morgen wurden des Kommodores Schiff im Osten gesehen, in der Direction von Termini, desselben Platzes, wo die neapolitanischen Truppen sich 1848 einschifften.

Die Bastion von Montalto, dicht neben dem königlichen Palast ist von den Neapolitanern geräumt worden mit Zurücklassung eines 32-Pfünders. Die Besatzung des Finanzgebäudes hat einen Offizier als Parlamentär mit dem Antrage abzuziehen gesandt. Garibaldi stellte die Bedingung, sie sollten ihre Waffen niederlegen. Sie verweigerten das, und der Zweiunddreißigpfünder wird zurechtgemacht, um sie die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes zu lehren. Das Fort hat außerdem kein Wasser und keine Lebensmittel mehr, so daß sie unzweifelhaft bald zur Vernunft kommen werden. Meine Annahme, daß die Bewegungen der neapolitanischen Flotte mehr auf die Sicherstellung der neapolitanischen Truppen berechnet wären, als den Patrioten Schaden zu thun, gewinnt jeden Augenblick mehr Wahrscheinlichkeit. Gerade als ich auf dem Pretorio war, machte einer der Bandenhauptleute, die außerhalb der Stadt postirt sind, seinen Bericht — die Neapolitaner sind ebenso, wie von der Seeküste, so auch von jeder Communication nach außen abgeschnitten. San Martino, la Favorita, Monreale, Parco sind wie der District nach der See zu, von Guerilla-Banden erfüllt, welche die Royalisten Tag und Nacht beunruhigen. Diese haben sich in Porazzo und Santa Theresa zusammengezogen, und haben gestern und an diesem Morgen nach Olivuzzo, in der Richtung auf San Martino und La Favorita, eine Vorwärtsbewegung versucht. Dies ist wahrscheinlich eine List, während ihre eigentliche Absicht ist, auf der entgegengesetzten Seite zu operiren.

Während ich bei dem General war, kam ein Brief aus Corleone an, durch welchen er unterrichtet ward, daß der die dorthin gesandte neapolitanische Kolonne kommandirende Oberst nicht abgeneigt sei, überzutreten, wenn ihm sein Rang gewährleistet werde. Er ist auf allen Seiten von Guerillas umgeben, der Rückweg ist ihm verlegt, und vor sich hat er auch eine beträchtliche Macht. Die Antwort war sogleich eine Annahme seiner Vorschläge, welche auf einem indirekten Wege gekommen waren.

Das Anerbieten überraschte mich nicht. Gestern kamen einige Offiziere in Civilkleidern und übergaben sich selbst. Ich sah auf einem Platz gegen 60 bis 70 Gefangene und Deserteure, welche alle Waffen zu haben und Soldaten der italienischen Unabhängigkeit zu werden wünschten.

Bei alledem ist es wünschenswerth, daß die Palermitaner mehr leisten und ebenso die Squadre. Die Ersteren scheinen allein mit ihren e vivas beschäftigt zu sein, die Letzteren wie echte Baschibozuks mit dem Verknallen ihrer Munition.

6 Uhr Nachm. Gegen 3 Uhr Nachm. brach plötzlich eine dieser Paniques aus, welche alle Augenblicke eintreten, und mehr als alles Andre die Stadt und die Squadre demoralisiren. Die Dampfer, welche gestern abgegangen waren, kamen zurück, und das Gerücht meldete, sie setzten ihre Truppen vor der Porta dei Greci ans Land; — großes Rennen und große Confusion; Alles verursacht durch eine Staubsäule auf der Straße längs der Seeküste. Nachmittags gab es einiges lebhaftes Feuern sowohl bei der Piazza Reale, als links von ihr, woselbst die Neapolitaner eine Schanze haben, welche den Palast flankirt und selbst durch das Kastell gedeckt ist. Alles, was gestern und bis jetzt auf dieser Seite unternommen war, war einen Haufen von Häusern in Besitz zu nehmen, um diese Schanze zu isoliren, und deren Mannschaft sowie die der Schanze bei St. Agatha zu vertreiben. Die Stadt ist zu weit, und Garibaldis unmittelbare Begleiter sind zu gering an Zahl, um überallhin gesendet zu werden, und zu kostbar, um sie, wenn es nicht die größte Noth erfordert, aufs Spiel zu setzen. Die Squadre bilden daher überall die Masse. Wenn die Munition ausreicht, geht Alles gut, aber unglücklicherweise möchten, wie die Kerle schießen, für jeden von ihnen kaum hundert Patronen ausreichen. Ich glaube wirklich, sie sind in dieser Hinsicht noch schlechter, als die Baschibozuks. In der That, die Munition war erschöpft gerade in dem Augenblicke, als die Royalisten vorwärts gingen; sogleich fiel ein Theil der Picciotti rückwärts in eine der Straßen, so daß die Royalisten in die Häuser schießen konnten, in welchen noch ein anderer Theil jener aushielt.

Garibaldi war gerade bei Tische, als die Nachricht hiervon einlief. Es waren während des Tages so viel Gerüchte von einem Vorwärtsgehen der Neapolitaner gekommen, daß man auf den ersten Eindruck wieder an einen solchen blinden Lärm dachte; aber Hauptmann Niva, der die Neuigkeit brachte, war einer von den Garibaldianern, und sie konnte daher nicht zweifelhaft sein. Eine Straße oder ein Haus ist nicht von großer Wichtigkeit in einer Stadt wie Palermo, welche viel mehr hat, als gut vertheidigt werden können, aber um so wichtiger war die moralische Wirkung, wenn man einen schon gewonnenen Stadttheil wieder verlor. Mit seinem gewöhnlichen Scharfblick, den ich anfange wie eine Inspiration zu betrachten, fühlte Garibaldi dies sogleich; er sprang augenblicklich von seinem Stuhl mit den Worten auf: Wohl, ich glaube, ich werde selbst dorthin gehen müssen. Er erkannte, es war einer jener Momente, in welchem der Chef an der Spitze der Truppen erscheinen muß, um ihr Selbstvertrauen herzustellen. Er kam die Treppe herab, und nahm, was er nur auf dem Wege zu dem bedrohten Punkte fand, mit sich, um den verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Seine Gegenwart hemmte nicht nur das Vorrücken der Royalisten, sondern bewirkte auch, daß sie den Vortheil wieder verloren, den sie einen Moment vorher gewonnen hatten. Mit der bewundernswerthen Macht, welche er über Alle um ihn herum ausübt, brachte er in kurzer Zeit die Picciotti wieder ins Gefecht und ermuthigte selbst das Volk, das in den Häusern geblieben war.

Ohne auf die dringenden Mahnungen seiner Umgebung, sich nicht selbst Preis zu geben, zu hören, blieb er in der offenen Straße, die Mannschaft haranguirend und ermuthigend; der Feind, dies sehend, zog aus den Häusern ab, und verließ selbst die Barrikade. Einer der Picciotti wurde gerade vor Garibaldi durch den Kopf geschossen; indem er ihn fallen sah, hielt er ihn für einen Augenblick, und Oberst Türr, an seiner Seite, erhielt eine Ricochetkugel an das Bein, als er den General faßte und mit Gewalt unter Schutz zog. Ein Anlauf brachte die Angreifer nahe genug, um eine von Orsini's Bomben werfen zu können, welche 7 oder 8 Mann niederstreckte. Der Hornist, der immer an Garibaldi's Seite ist, blies zur Attaque und die Neapolitaner rannten. Der Ton dieses Horns scheint auf die Nerven der Neapolitaner schreckenerregend zu wirken. Sie wissen dann, daß sie es mit Garibaldi's Mannschaft zu thun haben, und bei Calatafimi rannten sie, noch ehe die Attaque erfolgte.

Die beiden Dampfer, welche Truppen am Bord hatten, haben geankert und angefangen, dieselben bei dem Kastell ans Land zu setzen, unter dem Schutze der Kriegsschiffe, welche ihre Breitseiten der Stadt zugekehrt haben, fertig zum Bombardement. Dies zeigt, daß die Neapolitaner ihre Sache noch nicht verloren gegeben haben, sondern hoffen, den verlorenen Grund und Boden wiederzugewinnen. Diese Truppen sind nicht Neapolitaner, sondern sprechen deutsch. Einige sagen, es sind Baiern. Ob ihre Gegenwart den moralischen Muth der Neapolitaner wiederherstellen wird, muß man abwarten.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 279 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 17. Juni 1860.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden-Baden. — Das Einverleibungsfest.] Die hiesige Regierung hat der Preßdirektion die größte Aufmerksamkeit eingeschärft; sie soll die deutschen Blätter mit der größten Sorgfalt prüfen lassen und alles, was auf die Zusammenkunft in Baden-Baden Bezug hat, übersetzen und zusammenstellen, damit die Regierung sich die genaueste Rechenschaft über die Meinungen und Stimmungen jenseits des Rheins machen könne. Denn daß es dem Kaiser vor allen Dingen um die Beschwichtigung der Aufwallung in Deutschland zu thun ist, liegt auf der Hand, und wir hatten Gelegenheit uns davon zu überzeugen, daß man unter andern Berechnungen auch diese angestellt hat: **die deutschen Regierungen benutzen die Besorgnisse der öffentlichen Meinung dazu, ungewöhnliche Ausgaben für ihre militärischen Streitkräfte zu machen; gelingt es uns jene Besorgnisse zu zerstreuen, so haben diese Rüstungen keinen Berechtigungsgrund mehr in den Augen des Volkes, und die Regierungen werden sich gezwungen sehen, sie einzustellen.** — Es ist übrigens eine Thatsache, daß man im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sich ganz so ausläßt, als ob der Kaiser den aufrichtigsten Wunsch hege, mit Deutschland in Liebe und Freundschaft zu leben, und daß man dort mit großem Nachdruck gegen die Annahme von irgend einem kaiserlichen Hintergedanken protestirt; die spezifischen Bonapartisten dagegen glauben die Zusammenkunft in Baden nicht richtiger bezeichnen zu können als durch den Ausdruck: es ist der Rechnungsabschluß mit Oesterreich. Erstere formuliren ihre Ansicht folgendermaßen: Der Kaiser wird dem Regenten von Preußen die Nothwendigkeit einer allgemeinen Entwaffnung darlegen, aber ihn zugleich zu überzeugen suchen, daß eine Entwaffnung oder mit andern Worten die Gewißheit des Friedens nicht denkbar sei, so lange Oesterreich noch einen Fuß in Italien habe. Man müsse daher gemeinschaftliche Anstrengungen machen, um dem Kaiser Franz Joseph zu einer Abfindung zu bewegen. Wir sind nicht gemeint, auf diese Konjektur einen großen Werth zu legen, aber wir theilen sie mit, weil sie die am wenigsten unverständige ist, und daraus kann man auch auf die Tollheit der zahllosen übrigen schließen.*) Interessant ist zu wissen, daß das Gerücht, die Regierung habe bei Hrn. About eine Broschüre über die Lage des Großherzogthums Posen bestellt, durchaus nicht aus der Luft gegriffen war. Hr. About ist in der That im Zuge, die „Enthüllungen" des Herrn v. Niegolewski im berliner Abgeordnetenhause zu einem „Schmerzensschrei" der preußischen Polen auszubeuten, aber wie wir hören, ist die Veröffentlichung der Schrift bis auf Weiteres vertagt worden und wird vielleicht ganz unterbleiben, wenn das Resultat der Zusammenkunft in Baden den Wünschen Louis Napoleo'ns entspricht. — Wir bemerken noch, daß in allen diplomatischen Kreisen versichert wird, die Kaiserin-Wittwe von Rußland habe Louis Napoleon in seinem Entschlusse, dem Regenten seinen Besuch anzukündigen, bestärkt. Gewiß ist, daß die Wittwe des Kaisers Nikolaus bei ihrer Ankunft in Stuttgart den Personen, welche sich ihr nähern durften, versicherte, sie wünsche sich Glück dazu, die Bekanntschaft des Kaisers gemacht zu haben. Ihre Auslassungen hierüber waren so „befriedigend", daß der französische Gesandte in Stuttgart sie sofort dem Hrn. v. Thouvenel berichtet hat. — Zu dem Einverleibungsfeste, welches morgen, am Jahrestage der Schlacht von Marengo und der Schlacht von Friedland, stattfinden wird, werden großartige Vorbereitungen getroffen. Ist das Wetter günstig, so wird Paris am Tage nicht mehr in Paris, sondern auf dem Marsfelde sein. Bekanntlich ist auch die Nationalgarde zu der Revue kommandirt worden, zum erstenmale seit der Herstellung des Kaiserreichs. Louis Napoleon liebt diese Institution nicht, und es ist sein Grundsatz, es zu verhindern, daß ihr der Kamm schwillt. Deshalb begnügte er sich nicht damit, sie gründlich zu kränken, indem er sich die Ernennung der Offiziere vorbehielt und ganze Arrondissements von Paris des Glückes beraubte, ihr Kontingent zur Nationalgarde zu liefern, er vermeidet es auch, sie in irgend einer Weise auszuzeichnen. Morgen ist eine Ausnahme. Das Fest soll nicht blos ein militärisches, es soll ein Bürgerfest sein, und bei einem solchen konnte die Nationalgarde nicht fehlen. Nun, an Geschrei und Enthusiasmus wird es nicht mangeln. Gestern hat der Senat das die Vereinigung Savoyens und Nizza's betreffende Gesetzprojekt adoptirt. Diskutirt wurde dasselbe nicht weiter, doch hat der Präsident des Senats eine Rede gehalten, worin er u. a. die Ueberzeugung aussprach, daß unsere „neuen Mitbürger" mit dem großen Maße politischer Freiheiten, die sie bei uns finden, zufrieden sein werden. Denn diese Bevölkerungen sind weise und nicht wie die vergeßlichen und sophistischen Griechen, denen der Konsul Flaminius vergeblich das Maßhalten in der Freiheit empfahl. Sie wissen sich zu begnügen mit jener nüchternen Freiheit, welche dem Mißbrauche zuvorkommt, oder ihn verbessert, und welche Niemand etwas zu Leide thut." Ist das nicht lustig?

*) Zu diesen „tollen" Kombinationen liefert auch die „Allg. Ztg." ihren Beitrag: „Wir können, sagt sie, aus guter Quelle den neuesten Plan eröffnen, den der zweite Dezember als Zwischenzug gegen Deutschland zu versuchen beabsichtigt. Nachdem in Oesterreich die oppositionellen Elemente so viel als möglich aufgestachelt sind, die Spannung in der Türkei so viel als möglich gesteigert ist, um Verwicklung, wo möglich einen Bruch zu erzeugen, wird der zweite Dezember vorschlagen zwischen Deutschland und Frankreich ein neutrales Gebiet zu schaffen, natürlich nicht, indem Frankreich einen Theil seines Grenzgebietes für neutral erklärt, sondern nur Deutschland soll einen Theil opfern. **Das Land westlich vom Rhein soll zu einem neutralen, alle Reibungen verhindernden Staat umgeformt werden.** Der zweite Dezember wird darthun, daß es nicht rathsam sei, wenn sich Großstaaten unmittelbar berührten. **Preußen erhält dafür Hannover, und der König von Hannover erhält den neu geschaffenen Staat jenseits des Rheines.** Man sieht, daß hier eitel Friedensliebe im Werk ist. Dem linksrheinischen Land soll auf diese Weise der unmittelbare Schutz der norddeutschen Großmacht entzogen werden. Ist das geschehen, wird das Land nach bekannter Weise corrumpirt, gedrängt und endlich annexirt werden. Der zweite Dezember glaubt leichtes Spiel zu haben, wenn keine deutsche Großmacht durch ihr unmittelbarstes Interesse zur Vertheidigung des Rheinlandes getrieben wird."

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 16. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Lector Schröder (Maria Magdalena), Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pred. Strehle (Christophori), Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Kand. Fey (bei St. Christophori.)

= **Breslau,** 16. Juni. [Tagesbericht.] Der Herr Landrath Freiherr v. Ende zeigt an, daß er wieder die Amtsgeschäfte übernommen habe. — Nachdem der königl. Major, Baron v. Rentz, zum Führer des 1. Bataillons 10. kombinirten Infanterie-Regiments ernannt worden ist, sind die Geschäfte des Landwehr-Bataillons Breslau dem königl. Major v. Dobrowolski übergeben worden. — In diesem Jahre ist wegen der Sand-Anschwemmungen eine Räumung der Weide nothwendig geworden.

=p= Schlimme Aussichten für ein frohes Genießen der wiederkehrenden Sonntagsluft, wenn der Himmel Regengesichter dazu schneidet und Droschke und Regenschirm die einzig Zuverlässigen sind, denen man sich anvertrauen muß, wenn man trockenen Leibes nach den Orten gelangen will, an denen die vom Joche der Arbeit befreite Menschheit Befriedigung ihrer engen Wünsche zu finden hofft. Wer möchte auch jetzt und an solchem Tage daheimbleiben, wo die Natur ihre Blumenfeste mit unübertroffenem Geschmack arrangirt und es auch an der Illumination nicht fehlen läßt, die das ganze Firmament abwechselnd und unentgeltlich besorgt. Zwar schwärmen für diese Art Dekorationsmalerei, deren bestaubte Farben ein kräftiger Regenguß auf das Herrlichste restaurirt, nicht Alle, die aus dem beschränkten Dasein in die grüne Ferne schweifen, aber doch bleibt der Mensch selbst auf dem höchsten Punkte der Kultur nicht nur Gewohnheitsthier, sondern auch ein Kind der Natur, der er in bewußtlosem Traume immer wieder die Arme entgegenstreckt und von ihren Gaben zu nehmen, durch geheimnißvolles Gesetz genöthigt ist. Die Trauer unserer schönen Leserinnen aber, die gerechtfertigt scheinen mag im Andenken der mühevoll vorbereiteten Toilette, deren Anlegung ein regnerischer Sonntag leider verbietet, wird reiche Entschädigung finden in den zu erwartenden Wochentagsvergnügungen, welche schon im Eingang desselben mit einem großartigen Turnfeste beginnen, an welches sich fortlaufend die beliebten Vauxhalls und Gartenfeste reihen, denen auch der Himmel nach Beruhigung seiner Regenleidenschaft, wieder mit klarem, blauendem Auge zuschauen wird.

= [Militaria.] Wie gemeldet, ist der bisherige Kommandant von Saarlouis, Hr. Generalmajor Krieß, schon seit einiger Zeit an Stelle des Hrn. Generallieut. z. D. v. Derenthall Exc. zum ersten Kommandanten unserer Stadt ernannt. Nachdem Hr. General Krieß mit dem gestrigen berliner Schnellzuge hierselbst eingetroffen, wird derselbe zu Anfang der nächsten Wochen die Leitung der hiesigen Kommandanturgeschäfte übernehmen.

⊠ [Vom Wintergarten.] Zu den mannigfachen baulichen Aenderungen, die man in dieser Saison an unserer „Arena" rasch entstehen sah, tritt nun abermals eine zweckmäßige Einrichtung hinzu. Es wird nämlich eine neue Kolonnade errichtet, um die Arenabesucher bei ungünstigem Wetter aus der überdachten Halle direkt an die im Garten aufgeschlagenen Büffets gelangen zu lassen. Der Anbau ist an der nordöstlichen Seitenwand der Arena theilweise bereits aufgeführt, und wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen seine Schuldigkeit thun müssen.

*** [Das breslauer Theater und Herr Direktor Schwemer] finden in Theaterblättern, deren Inhaber mit letzterem in keiner Geschäftsverbindung stehen, meistens eine sehr gehässige Beurtheilung. Namentlich ist Hr. Schwemer Gegenstand einer unablässigen Verfolgung dieser Blätter, und es war ihnen in letzter Zeit ein beliebtes Thema, über seinen bevorstehenden Rücktritt sich des Breitern auszulassen. Da durch solche Gerüchte, welche auch hier vielfache Verbreitung gefunden haben, mancherlei Geschäftsstörungen entstehen können und entstanden sind (z. B. bei Kontraktschließungen), so dürfte es angemessen sein, diesen Insinuationen ein offenes Dementi entgegen zu stellen. Herr Direktor Schwemer ist nämlich konzessionirter Direktor und zugleich Mitpächter des Theaters; es kann also von einem Abgange oder einer Kündigung des genannten Herrn vor Ablauf der Pachtzeit gar nicht die Rede sein und alle entgegengesetzten Behauptungen, wenn ihnen nicht üble Absicht zu Grunde liegt, entspringen aus einer vollständigen Unkenntniß der obwaltenden Verhältnisse.

= [Sportnachrichten.] Die „Schles. landwirthschaftliche Zeitung" bringt über die diesjährigen breslauer Pferderennen sehr spezielle, von sachkundiger Feder herrührende Berichte, aus deren einleitenden Bemerkungen folgende als von allgemeinerem Interesse hervorzuheben sein dürften. Schon manchen Triumph hat in Schlesien gezüchtetes Vollblut auf fremden Bahnen errungen, und der Sieg „Collingwoods" bei den „Guelphes Stakes" in Celle und den „Derbys" zu Prag steht noch heute bei vielen schlesischen Sportsmen in ebenso frischem Andenken, als der Triumph seines jüngeren Bruders „Collingwood II." im verflossenen Jahre bei dem „Unions-Rennen" in Berlin, und ebenfalls bei dem „Guelphenrennen" in Celle. Die letzten beiden Rennen, welche einen Werth von circa 8000 Thaler hatten, sind von schlesischen Züchtern bereits 6mal gewonnen worden, und zwar siegten 3mal in solchen Pferde des Grafen Henckel-Siemianowitz, 3mal Pferde im Besitz des Grafen Gaschin auf Poln.-Krawarn.

=p= [Badesaison.] Die schwülen Sommertage stellen den Werth der Oder mit ihren erquickenden kühlen Fluthen erst in das rechte Licht. Zu allen Tagesstunden finden sich denn auch die heimischen Badegäste en masse ein, die so zu sagen ihre Turnübungen im frischen Wasser anstellen. Außer den Wellenbädern, die bei aller Annehmlichkeit nur den Fehler haben, daß im Verhältniß zum Besuch, die Bassins viel zu klein sind, ist wohl die frequenteste Badeanstalt die der Gebrüder Knauth am Holzplatz vor dem Ziegelthore; nicht allein besucht von allen Morgenau-, Scheitnig- und weitern Spaziergängern, sondern auch von allen denen, die auf ärztliche Weisung baden, da hier die Oder noch keine faulen Stoffe aufnimmt wie weiter hinab in der Stadt. und steten Zufluß frischen Wassers hat. — Auch die Ohle-Schwimmanstalt von Spitzer bietet diese Vortheile, denn wer diese Tochter der Oder hier sieht, wird schwerlich glauben, daß sie auf städtischem Grunde so zigeunerhaft schmutzig sein kann.

=bb= In Bezug auf die Verwaltung des Schießwerders stehen sehr wesentliche Umgestaltungen in Aussicht, die natürlich auch auf das Grundstück selbst nicht ohne Folgen bleiben werden. Eine Aenderung deutet der in letzter Sitzung der Stadtverordneten berathene Etat an oder vielmehr derselbe sanctionirt sie bereits, nämlich die Trennung der Verwaltung des Schießwesens von der Verwaltung des Grundstückes selbst. Die anderweitigen Umgestaltungen in der Verwaltung liegen jetzt dem Magistrat zur Berathung und Beschlußnahme vor. Daß diese Reorganisation auch einen bedeutenden Einfluß auf das hiesige Schützenwesen ausüben muß, ja schon ausgeübt hat, liegt in der Sache selbst. Es dürfte von Interesse sein, die ganze Angelegenheit später in einem besonderen Artikel zu beleuchten.

⊠ [Spaziergang.] Wie alljährlich seit dem J. 1839, veranstaltete der Schulvorstand den Zöglingen der evang. Elementar-Knaben-Schule Nr. 14 gestern einen gemeinschaftlichen Sommerspaziergang. Von ihren 3 Lehrern geführt und von vielen Erwachsenen begleitet, gelangte die mit mehreren Fahnen und Trommeln ausgerüstete jugendliche Schaar nach Scheitnig, woselbst am Schweizerhäuschen unter dem Schall fröhlicher Lieder eine Menge erheiternder Spiele arrangirt und eine frugale Vesper gehalten wurde. Der Revisor der Schule, Herr Diakonus Dr. Gröger, hob das gemüthliche Fest durch eine kurze Ansprache. Gegen Abend ward leider das Vergnügen durch anhaltenden Regen gestört.

φ **Glogau,** 15. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] In der am 11. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist aus der Mitte derselben der Antrag gestellt worden, behufs Errichtung eines Denkmals für den Minister Freiherrn v. Stein, einen Beitrag von 100 Thlrn. aus Kommunalmitteln zu bewilligen. Die Versammlung trat diesem Antrage einstimmig bei, ersuchte den Magistrat, sich demselben anzuschließen, und den erwähnten Beitrag Sr. Excellenz dem Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsidenten, Herrn Grafen v. Rittberg, welcher sich einer Sammlung zu gedachtem Zwecke unterzogen, zu übergeben. — Magistrat und Stadtverordnete unterstützen das am 18. d. Mts. stattfindende Thierschaufest dadurch, daß sie die Tribüne und die Verkaufsbuden dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereines unentgeltlich überlassen, und ebenso das Eintrittsgeld für den Zuschauerraum der Kasse des gedachten Vereines überweisen. Mit einem Dankschreiben hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereines den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung 30 Tribünen-Billets zur freien Benutzung übersandt. — Am 13. d. Mts. haben die Schüler des evangelischen Gymnasiums einen Spaziergang nach dem Stadtforste unternommen. Die Betheiligung der Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt war hierbei eine außerordentlich große. 136 Wagen aus Glogau und der Umgegend sind am Platze anwesend gewesen. Das Fest, vom schönsten Wetter begünstigt, war ein sehr heiteres und gemüthliches. — Die hiesige reformirte Gemeinde war seit dem vor Jahr und Tag erfolgten Tod ihres Predigers ohne einen solchen; vor einigen Tagen ist nun der neugewählte Prediger Schmuckert, bisher Kandidat in Berlin, hier eingetroffen, und wird am Sonntag den 17. d. Mts. durch den Superintendentur-Verweser, Pastor Flössel in Quaritz, in sein neues Amt eingeführt werden. — Herr Rabbiner Dr. Klein aus Stolp, welcher demnächst zur Abhaltung einer Probepredigt und Probelektion behufs der an hiesiger Synagogen-Gemeinde zu besetzenden Stelle eines Rabbinats-Assessors und Religionslehrers hier eintreffen sollte, hat seine Bewerbung zurückgezogen, weil er mittlerweile einen Ruf als Distrikts-Rabbiner nach Baiern erhalten. Wir wollen hoffen, daß der die Interessen der Gemeinde nach allen Richtungen hin fördernde Vorstand die so wichtige Angelegenheit der Besetzung der gedachten Religionslehrer-Stelle nicht aus dem Auge verlieren wird. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Repräsentanten-Versammlung in der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung bei Gelegenheit der Dechargirung der Jahresrechnung 1859 dem Synagogen-Gemeinde-Vorstande für dessen höchst umsichtige Leitung und Wahrung der Interessen der Gemeinde den besondern Dank ausgesprochen, und beschlossen, Abschrift dieses Beschlusses der königl. Regierung in Liegnitz zugehen zu lassen. — Der Polizei-Inspektor Schwedler, welcher der Kommune 25 Jahre Dienste geleistet, nachdem er einen gleichen Zeitraum im Militärdienst gestanden, scheidet in einem Alter von 68 Jahren mit dem 1. Juli d. J. aus dem Dienste, und erhält in Berücksichtigung seiner stets umsichtigen Amtsführung eine Pension von 400 Thlr. jährlich.

⊠ **Löwenberg,** 15. Juni. [Die definitive Wahl des hiesigen Bürgermeisters] wird in etwa 8 Tagen stattfinden; bis jetzt haben sich zu der vakanten Stelle nicht weniger als 43, zum großen Theil sehr wohl qualificirte und gut empfohlene Kandidaten, namentlich mehrere Assessoren, Bürgermeister und viele Referendarien gemeldet. Wenn in Nr. 273 dieser Zeitung der E-Correspondent aus Hirschberg berichtet, daß eine Deputation unserer Stadt den Kämmerer Westhoff daselbst aufgefordert habe, sich zum Bürgermeister hier zu melden, so ist diese Angabe durchaus irrig; sollte eine solche Aufforderung wirklich von Jemandem ergangen sein, so war dieselbe jedenfalls nur die Handlung eines Einzelnen, welcher dazu hier von Niemandem, am wenigsten von der Stadt ein Mandat erhalten hatte. — Unser Fürst wird in diesem Jahre Warmbrunn nicht besuchen.

H. **Hainau,** 15. Juni. [Tageschronik.] Unsere Garnison, 1. Schwadron 4. Dragoner-Regiments, ist gegenwärtig um Lüben einquartirt, um dort der üblichen vierzehntägigen Regiments-Uebung beizuwohnen. — Im Laufe der vorigen Woche wurde für die auf den 26. und 27. d. Mts. zu Bunzlau stattfindende allgemeine Versammlung aller schlesischen Gustav-Adolph-Vereine Herr Superintendent Rochlitz in Lobendau zum Abgeordneten gewählt.

Neumarkt, 11. Juni. [Vom Kreistag.] Der „Kreuzzeitung" wird von hier geschrieben: Auf dem heute hier unter Vorsitz des Landraths v. Knebel abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Kreistage war in Folge der vom Ministerium angeordneten Einladung ein jüdischer Rittergutsbesitzer erschienen. Auf Vorschlag des Kreis-Deputirten v. Stözer wurde beschlossen, auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages den Antrag auf Abfassung einer Petition an Se. königl. Hoh. den Prinz-Regenten gegen die Zulassung von Juden zu den Kreistagen zu bringen. Von den Gegenständen, welche hierauf zur Erörterung kamen, verdienen drei einer besonderen Erwähnung. Zunächst ließ die königl. Regierung, den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, dem Kreistage einen Fall zur Begutachtung vorlegen, in welchem es sich darum handelte, in einer Gemeinde den bisher üblichen Repartitionsmodus bei Aufbringung der Communal-Lasten abzuändern. Die Repartition ist dort bisher nach der Grundsteuer erfolgt, und die 1854 erkaufte Brennerei in jener Gemeinde hat bei 38 Morgen Land ein Drittel der Communal-Lasten zu tragen, die übrigen Gemeindeglieder aber bei 168 Morgen Land zwei Drittel. Hierin wird eine Unbilligkeit gefunden. Die Gemeindemitglieder haben die von ihnen erforderte freiwillige Einwilligung zu einer Aenderung versagt. Ueber dies mit der Grundsteuerfrage im innigsten Zusammenhange stehende Gutachten entspann sich eine sehr eingehende Debatte, in Bezug auf welche noch besonders hervorzuheben ist, daß die Erörterungen unverkennbar weit gründlicher und viel weniger bitter waren, als früher. Hierauf dürften in Schlesien nicht wenig die Ermittelungen eingewirkt haben, die, wie wir hören, der Präsident der General-Commission Schellwitz aus dem reichen ihm zur Verfügung stehenden Material zusammengestellt hat. Die Zahlen, durch deren vollständige Veröffentlichung Herr Präsident Schellwitz — zu dem die Rustikalen ein besonderes Vertrauen haben — sich ein allseitiges Verdienst erwerben würde, sollen ungewöhnlich überraschend sein. Nach den Grundsteuervorlagen hätte die Provinz Schlesien etwa 400,000 Thlr. jährlich an Grundsteuer weniger zu zahlen, als bisher. Die Untersuchung, wie sich die Sache speciell für die Dominien und für die Rustikalen stelle, soll ergeben haben, daß die Dominien nicht blos jene 400,000 Thlr., sondern noch rund weitere 200,000 Thlr. gewinnen würden, welche letztere in der Folge die Rustikalen jährlich mehr zu zahlen hätten *). Erklärlich wird dies dadurch, daß bei Auflegung der Grundsteuer die robotpflichtigen rustikalen Grundstücke durchweg ½ Korn niedriger im Ertrage als die Dominien um deswillen eingeschätzt sind, weil angenommen werden mußte, daß die Rustikalen ihre Aecker in Folge ihrer Verpflichtungen nicht im Stande wären, eben so sorgfältig zu bestellen. Sodann haben aber auch die Dominien den Gemeinden bei den Separationen große Flächen grundsteuerfrei abgetreten, und sie zahlen nach wie vor die auf jenen abgetretenen Flächen ruhenden Grundsteuern. Endlich haben die Dominien bisher beträchtliche Summen an Grundsteuer für längst nicht mehr vorhandene Dinge (Brauereien, Brennereien 2c.) zu zahlen gehabt, die durchweg wegfallen würden. — Der folgende Gegenstand von großer Wichtigkeit betraf eine Ministerial-Verfügung, welche aus der bestehenden Gesetzgebung die ganz neue, und wie hoffentlich eine weitere gründliche Erörterung ergeben wird, die ganz falsche Berechtigung folgert, die von den Kreisen bei einer Mobilmachung zu stellenden Landwehr-Kavallerie-Pferde nach Beendigung der Mobilmachung nur so weit sie noch vorhanden und ohne weitere Entschädigung für den Abgang als Erstattung des etwaigen Erlöses für verkaufte Pferde (bei willkürlichen Ausrangirungen?) zurückzugeben zu brauchen. — Der folgende Gegenstand war ein Ministerial-Reskript, das noch überraschender wirkte. Vom neumarkter Kreise war unter Androhung von Execution eine nicht unerhebliche Summe Mehrkosten, welche dadurch entstehen, daß die Landwehr-Kavallerie-Pferde abweichend von dem früheren Gebrauch an die Regimenter abzuliefern sind, für das Jahr 1858 erfordert. Der Kreis hatte sich mit einer Petition hiergegen an das Abgeordnetenhaus gewendet. Diese Petition hatte eine sehr gründliche Erörterung hervorgerufen, und die Anerkenntniß zur Folge, daß das Verfahren ein unangemessenes sei. Bei Ueberweisung der Petition an die königl. Staatsregierung entschied sich das Abgeordnetenhaus für die Unterlassung der angedrohten executivischen Einziehung. Das dem Kreistage vorgelegte Ministerial-Reskript verfügte nun auf die ihm von dem Abgeordnetenhause überwiesene Petition, ohne auf die Wünsche des Hauses Rücksicht zu nehmen, die sofortige Einziehung der früheren Forderung durch Execution. Der Kreistag beschloß, da hiergegen kein Rechtsmittel zuständig, unter Vorbehalt und unter Protest zu zahlen, in der nächsten Sitzung der beiden Häuser hiergegen aber eine Beschwerdeschrift in der vorgeschriebenen Form einer Petition einzureichen.

*) Den Beweis überlassen wir natürlich dem Correspondenten der „N. Pr. Z.".
D. Red.

r. **Freiburg,** 16. Juni. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen marschirte das königl. 6. Jäger-Bataillon mit klingendem Spiel in der frühesten Morgenstunde aus der Stadt, um zum erstenmale, seitdem es hier in Garnison, im Bataillon zu exerziren. Schießübungen nach kürzeren Distanzen werden einstweilen auf dem Schießplatz der hiesigen Schützen-Gilde abgehalten, bis die Schießstände im kgl. Nonnenbusch, an denen sehr rüstig gearbeitet wird, hergestellt sein werden. Gestern gab die Kapelle obigen Bataillons unter Leitung ihres Kapellmeisters Demuth ein Konzert im Buchwaldgarten, welches stark besucht war. Von den in 3 Theilen sehr exakt ausgeführten Piecen gefielen hauptsächlich die Ouvertüre zu „Don Juan" und „Abschied von Breslau". Letzteres machte einen erhebenden Eindruck und wurde lebhaft applaudirt.

---

† **Grottkau,** 15. Juni. [Tages-Chronik.] Die durch den Austritt des behufs Uebernahme der Redaktion des „Landboten" nach Berlin abgegangenen Landraths Dr. Friedenthal erledigte Landraths-Stelle des Kreises Grottkau, ist dem Rittergutsbesitzer Hrn. Baron v. Prinz auf Kühschmalz kommissarisch übertragen worden. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein veranstaltete vorgestern ein gemeinschaftliches Sängervergnügen nach dem in der Nähe gelegenen Stadtwalde beim sog. „Jägerhause."

---

† **Oppeln,** 15. Juni. [Schützenfest.] Die hiesige Schützengilde beging am vergangenen Sonnabende das Fest ihres 425jährigen Bestehens. Zu diesem Zwecke war in der „Restauration zum Eiskeller" großes Souper bei zahlreicher Betheiligung, bei welchem verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Das Schützenmitglied Hr. Lukasczik würzte das Mahl durch sinnreich improvisirte Verse. Die Kolleysche Schützen-Kapelle konzertirte bis gegen Mitternacht.

—m. **Nikolai,** 14. Juni.*) [Festliches.] Nachdem die Vorarbeiten vollendet, erfolgte am heutigen Tage die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche hierselbst. Um 10 Uhr versammelten sich die evangelischen Schüler mit ihrem Lehrer, die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Bau-Repräsentanten, die Deputationen auswärtiger und hiesiger Behörden und Corporationen, so wie Viele, die theilnehmend herbeigeeilt waren, vor dem Rathhause, von wo sich der Festzug unter den Klängen der Musik nach dem Bauplatze begab. Hier angelangt, hielt nach Absingung des Chorals: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut", Herr Pastor Cernicke das Eingangsgebet, und Herr Superintendent Jacob aus Gleiwitz die Festrede. Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß, Patron und eifriger Beförderer des Baues, verherrlichte durch seine und seiner durchlauchtigen Gemahlin Gegenwart das seltene Fest. So möge nun der Bau mit allem Eifer fortschreiten, als ein erfreuliches Zeichen kirchlicher Gesinnung der Gegenwart, und als ein willkommenes Asyl dem andachtsvollen Beter.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= [Schlesischer Bankverein.] Bekanntlich hatte die General-Versammlung des „Schlesischen Bankvereins" vom 17. April d. J. eine Kommission zusammengesetzt, um darüber zu berathen, welche Aenderungen des Gesellschaftsvertrages wünschenswerth erschienen. Nachdem diese aus 11 Mitgliedern bestehende Kommission mehrmals zur Berathung der Frage zusammengetreten war, hat dieselbe in ihrer Schlußsitzung mit großer Majorität jeden Aenderungsvorschlag abgelehnt.

Berlin, 15. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Der Zustand der Börse hat sich wesentlich geändert. Es sind vorzugsweise zwei Motive, welche in dieser Wandlung thätig waren. Zunächst das Vertrauen zur Erhaltung des Friedens, welches durch die Zusammenkunft in Baden wesentlich befestigt worden ist, dann die Beunruhigung, welche durch den Ausfall der Ernte in Frankreich veranlaßt wurde. Die letztere wirkte zunächst auf die pariser Börse. Man verkaufte Rente, um Mehl zu kaufen, man fürchtete den Einfluß, den Theuerung auf die Politik der Regierung, die Stimmung des Volkes üben kann. Man sah zugleich eine Anleihe der Regierung, der Stadt Paris und der Eisenbahn-Gesellschaften den Markt bedrohen. Diese deprimirenden Einflüsse ließen die Rente bis heute die badener Zusammenkunft nicht rückhaltlos feiern und alle Versuche einer Hausse bald wieder zurücksinken. Die deutschen Plätze standen zunächst unter dem Eindruck des Rentencourses, und dieser dämpfte unzweifelhaft die Bewegung, welche sonst eingetreten sein würde. Aber bei genauerer Prüfung der Sachlage mußte man sich sagen, daß eine mangelhafte Ernte in Frankreich auf Volk und Regierung einen so deprimirenden Einfluß üben muß, daß sie die Gefahr einer Störung des Friedens durch französische Initiative in die Ferne rückt. Dann aber traten die materiellen Wirkungen der Getreide-Conjunktur vor die Augen. Oesterreich hat eine vorzügliche Rapsernte, rechnet auf eine reiche Getreideernte. Es exportirt bereits nach dem Westen, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbst seinen Getreideexport zu einer bedeutenden Höhe ausbilden. Dies aber ist, wie die Erfahrung von 1855 lehrt, das einzige Mittel, um der österreichischen Valuta gründlich aufzuhelfen. Der günstige Anlauf der Wollmärkte rückt in gleicher Richtung, und für den Augenblick mag auch der Fremdenzufluß zu den Bädern den Bedarf nach Banknoten erhöhen. Kurz theils aus unmittelbaren thatsächlichen Veranlassungen, theils durch die Thätigkeit der Spekulation ist „London" in Wien sehr rasch gesunken, mit andern Worten, die österreichische Valuta hat sich stark gebessert. Vor acht Tagen notirte man London in Wien 132, gestern Abend 129. Entsprechend stieg lang Wien hier von 74⅝ auf 76½. Dies ist ein berechtigtes Motiv für eine Besserung der österreichischen Fonds und Aktien, nicht nur, weil sie hier mit fester Valuta berechnet werden, also mit dem wiener Wechselcourse gleichzeitig steigen müssen, sondern auch weil die vorausgesetzte Conjunktur den Bestrebungen zur Besserung der Valutenverhältnisse zu Hilfe kommt. Nationalanleihe ist denn auch von 58¾ bis 61⅝, also um fast 3%, Creditaktien sind von 69½ bis 73, also um 3½%, Staatsbahnaktien von 132½—136½, also um 4 Thlr. gestiegen. Der größte Theil dieser Steigerung kommt freilich auf Rechnung der Valuta, und wir müssen gleichzeitig konstatiren, daß die spekulative Thätigkeit unserer Börse für österreichische Papiere zwar größer, aber nicht so lebendig geworden ist wie früher bei ähnlichen Veranlassungen. Man hat aus Erfahrungen gelernt, ist deshalb zurückhaltend und thut wohl daran. Und diese Zurückhaltung ist ein neuer Grund, um die Situation der Börse als eine günstige aufzufassen.

Auch in die nichtösterreichischen Papiere ist ein Impuls gekommen. Die politische Lage, das Vertrauen zu den materiellen Verhältnissen, welches der gute Ablauf der Wollmärkte, die Belebung der Getreidemärkte und die etwas gesteigerte Thätigkeit der Waarenmärkte zusammen mit dem steigenden Geldbedarf erzeugen, endlich die bevorstehende Juli-Versur, welche neue Kapitalien an den Markt zu bringen verspricht, wirken zusammen, um die Stimmung der Börse zu verbessern. Es ist in allen, selbst in den Bankpapieren mehr Thätigkeit gewesen, aber auch hier zeichnet sich die Bewegung durch eine große Zurückhaltung aus. Die Lage der Banken bessert sich wesentlich durch die steigende Knappheit des Geldmarktes. Die Course der Bankaktien sind meist sehr niedrig, die Festigkeit des Bankaktienmarktes also vollkommen gerechtfertigt. Die soliden unter den Bankaktien dürften Aussicht auf eine Besserung haben. Daß wir zu diesen die genfer Kreditaktien nicht zählen, versteht sich wohl von selbst; dieses Papier ist eines der wenigen, welche sich im Course gedrückt haben. Die Auszahlung des rückständigen Coupons ist wieder einmal unsicher geworden und deshalb der Cours gesunken. Man möchte nun fragen, ob die Aktie nicht mehr werth wäre, wenn der Coupon nicht ausgezahlt würde. Dagegen verdienen die soliden unter den Privatbanken, Danziger, Königsberger, Bremer, Geraer, Meininger, eben so die solide fundirten Commandit-Antheile wie die des schlesischen Bankvereins der Aufmerksamkeit empfohlen zu werden. Die letztgenannten hoben sich im Geldcourse um 2, Commandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft um 2¾ %.

Der Eisenbahnaktienmarkt gewann an Lebhaftigkeit, und auf diesem war die Spekulation mit Zuversicht thätig. Die Mai-Einnahmen sind zum größten Theil sehr günstig ausgefallen, und man hofft auf eine Belebung des Eisenbahnverkehrs durch die Getreide-Konjunktur. In Rücksicht hierauf verdienen die nach dem Wasser führenden Bahnen Aufmerksamkeit, da Oesterreich und die östlichen Provinzen nach den Rheinlanden und Frankreich abgeben werden. Potsdam-Magdeburger, Köln-Mindener, Berlin-Anhaltische haben bereits einige Anerkennung gefunden, eben so Oberschlesische, welche nicht blos Hoffnungen, sondern in den glänzenden Mai-Einnahmen auch Erfolge für sich haben. Auch den südlichen Bahnen wird man Aufmerksamkeit zuwenden müssen, namentlich der hessischen Ludwigsbahn, deren mainz-aschaffenburger Strecke, wenn erst die Verbindung nach Oesterreich fertig gestellt ist, zur vollen Geltung kommen wird.

Die Mai-Einnahmen der schlesischen Bahnen stellen sich im Ganzen günstig, obgleich bei der Neisse-Brieger und Niederschlesischen Zweigbahn das Mehr gegen den Mai v. J. sehr gering ist. Bei beiden fingen, im Gegensatze zu allen übrigen Bahnen, gerade im Mai v. J. die Einnahmeverhältnisse sich günstig zu entwickeln an. Es betrugen nämlich die Monats-Einnahmen bei

	Neisse-Brieg. 1859.	Neisse-Brieg. 1860.	Niederschl. Zweigbahn. 1859.	Niederschl. Zweigbahn. 1860.
Januar	6774 Thlr.	8994 Thlr.	11,342 Thlr.	13,155 Thlr.
Februar	5614 „	8157 „	10,590 „	12,613 „
März	7356 „	10570 „	12,106 „	14,780 „
April	7297 „	9460 „	12,016 „	14,417 „
Mai	8842 „	8894 „	13,780 „	14,628 „

Wir stellen nachstehend die Prozentsätze der Mehr- resp. Minder-Einnahmen der schlesischen Bahnen in den ersten 5 Monaten l. J. zusammen.

	Januar. %	Februar. %	März. %	April. %	Mai. %
Oberschlesische Hauptbahn	+ 20	+ 13	+ 26,8	+ 16,6	+ 39,0
do. Zweigbahnen	— 17	— 25	+ 4	— 38	— 38,6
Breslau-Posen-Glogau	— 16,5	— 7,9	— 5,4	— 3,5	+ 27,0
Bresl.-Schweid.-Freiburg	+ 5	+ 1,3	+ 1,2	— 3,2	+ 13,4
Neisse-Brieg	+ 33	+ 44,5	+ 47	+ 29,5	+ 0,1
Niederschles. Zweigbahn	+ 19	+ 20	+ 6,5	+ 14,5	+ 1,2
Oppeln-Tarnowitz	+ 9	+ 8	+ 8,8	+ 5,3	+ 23,2
Kosel-Oderberg	— 0,3	— 5,7	— 0,5	+ 0,9	+ 28,3

Die Mehr-Einnahmen der Kosel-Oderberger haben im Course Anerkennung gefunden.

Der Jahresbericht der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn läßt die finanzielle Lage des Unternehmens als eine gesunde erscheinen. Die Betriebs-Ausgaben nahmen 46,16 % der Brutto-Einnahme in Anspruch gegen 45,87 % im v. J.; die Steigerung der Verhältnißzahl ist unbedeutend, wenn man berücksichtigt, daß die neu eröffnete Strecke nach Frankenstein ihren Verkehr erst entwickeln mußte, und daß die neuen Dammschüttungen derselben unausgesetzter Nachhilfe bedurften. Der Erneuerungs-Fonds, obgleich mit 64,100 Thlr. stark in Anspruch genommen, verläßt das Jahr mit einem ansehnlich erhöhten Bestande (201,537 Thlr. gegen 175,666 Thlr. Ende v. J.).

Preußische Fonds waren in mäßigem, aber verhältnißmäßig besserem Verkehr. Namentlich für Prioritäten zeigte sich gute Kauflust. Oberschlesische F. stiegen um 1¼ %, Berlin-Stettiner 2. Emission um ¾, 3. Emission um ½ %. Der Umsatz in garantirten Rhein-Nahebahn-Prioritäten hatte guten Fortgang. Die fixen Ausbietungen hörten auf.

In Wechseln war das Geschäft lebhaft. Petersburg war heute flauer und schließt ⅜ Thlr. höher, nachdem schon ⅝ Thlr. gewonnen waren. Geld blieb gefragt, der Diskont 3½ %.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	8. Juni.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	15. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	118½ B.	118⅛ B.	123 bz.	123 bz. u. B.
„ B.	109 B.	109 B.	111 bz.	111 bz.
Breslau-Schw.-Freib.	82 bz. u. B.	82 B.	83 bz.	82½ bz.
Neisse-Brieger	53½ bz.	53¼ bz.	55 bz.	55 bz. u. B.
Kosel-Oderberger	33½ b. u. G.	33½ bz.	35 bz.	35 bz.
Niederschl. Zweigbahn	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	30½ bz.	30½ bz.	31½ bz.	31½ B.
Schles. Bankverein	74 G.	74 G.	76 G.	76 G.
Minerva	26½ B.	25¾ G.	26 G.	26 B.

---

* **Breslau,** 16. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die beschlossene Zusammenkunft unsres Prinz-Regenten mit Napoleon in Baden-Baden übte im Anfang keinen besonderen Eindruck auf unsere Börse aus, und wurde dieselbe erst günstiger beurtheilt, als man erfuhr, daß an dieser Conferenz, auf die Einladung Preußens, auch andere deutsche Potentaten Theil nehmen würden. Nach den heute angelangten Berichten, sind außer dem Prinz-Regenten, der Großherzog von Weimar, sowie die Könige von Baiern, Hannover, Württemberg und Sachsen, in Baden eingetroffen und ebenso ist gestern Abend der Kaiser von Frankreich daselbst angelangt. Man verspricht sich von diesem Ereignisse nur Gutes und sieht dadurch den Frieden Europas, wenigstens für die nächste Zukunft als gesichert an. In Folge dessen verfolgte die Börse, unterstützt durch auswärtige, bessere Notirungen, eine steigende Tendenz und das Geschäft war an einzelnen Tagen, namentlich gestern, lebhafter als bisher. Die Course stellten sich durchgehends höher und schlossen, wenn das Geschäft auch heute etwas beschränkter war, sehr fest.

Von unseren Eisenbahn-Actien prosperirten namentlich Oberschlesische Litt. A. & C. nicht allein unter dem allgemeinen günstigen Eindruck des oben Erwähnten, sondern auch unter dem Einfluß der bedeutenden Mehreinnahmen des verflossenen Monats, deren bereits in früherer Nummer dieser Zeitung Erwähnung gethan ist, dieselben gewannen ca. 4¾ % Freiburger waren gleichfalls beliebt und schloß deren Cours ⅚ % höher, als am Beginne der Woche. Von den kleinen Bahnen war das Hauptgeschäft in Kosel-Oderberger, deren Cours sich 1 % steigerte (nach der Notiz waren dieselben noch eine Kleinigkeit höher begehrt); auch in Oppeln-Tarnowitzern wurde Einiges gehandelt und der Cours derselben ¾ % erhöht. Neisse-Brieger bleiben constant 54 Geld. Schles. Bank-Verein stellte sich 2 % höher und war zu dem Endcourse (76½) sehr gefragt. Mit Vorprämie pro Juli wurde derselbe heute à 77¼—1½ gehandelt. Die Oesterr. Papiere folgten auf bessere wiener Notirungen der allgemeinen Richtung bei gleichfalls lebhaftem Geschäft. Oesterr. Credit-Actien stellten sich ca. 4½ % und National-Anleihe 1¾ % höher, während österr. Währung bei reellem Bedarf und lebhaften Umsätzen über 3 % gewann. Von neuester Oesterr. Anleihe, die heute per Cassa 74¼ Geld war, wurde heute Mehreres mit Vorprämie à 75—2½ umgesetzt.

Für Fonds war die Stimmung andauernd günstig und haben wir hiervon sowohl, als auch von unseren Prioritäten gleichfalls von Preiserhöhungen zu berichten. Bei ersteren handelte es sich nur um Bruchtheile, wogegen von einzelnen der letzteren merkliche Steigerungen zu berichten sind. Von diesen stiegen am meisten Oberschlesische 4½ % Litt. F. Freiburger 4 % stellten sich von 83⅔ Br. auf 84⅙, wozu heute gehandelt wurde. Köln-Mindener 4. Serie stellten sich von 79 11/12 auf 80¼, wozu sie jedoch Brief blieben. Polnisch Papiergeld war gegen Beginn ½ % niedriger.

Wechsel erhalten sich andauernd in guter Frage, und ist es lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß dieselben sehr knapp sind, daß das Geschäft darin sich nicht lebhafter gestaltete.

Von Amsterdam wurde kurz 141⅞ bezahlt, wich auf 141 11/12 und schloß 142 Br., 2 Mt. wurde Anfangs 140⅞ Geld, später 140⅝ Geld und schließlich 140¾ Geld notirt; die Umsätze darin waren nicht von Bedeutung.

Hamburg wurde in kurzer Sicht 150½—5/12 gehandelt, 2 Mt. von 149⅚ bis 11/12, beide Sichten blieben zu den Endcoursen beliebt.

London bezahlte man in kurzer Sicht 6. 19¾, wozu es willig zu haben war, wogegen 3 Monat zu dem konstanten Course von 6. 17½ umgesetzt, dauernd gefragt war und zum Schluß zu diesem Course fehlte.

Paris in den ersten Tagen 78⅚ Geld notirt, wurde gestern in größeren Posten 78⅞ bezahlt und blieb hierzu bei mangelnder Abgabe noch Geld.

Wien 75⅜—76 bezahlt, blieb gestern ⅓ % über Notiz Geld, heute war 77¼ Geld dafür.

Der Geldmarkt war nicht mehr so knapp, doch erste Diskonten noch à 3½ % ausgeboten.

Monat Juni 1860.

	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Oesterr. Credit-Aktien	69⅝	71½	71½	71½	72¾	74
Oesterr. National-Anleihe	59	60	60	60	61⅛	61¾
Schl. Bankvereins-Antheile	74½	75½	75¾	76	76	76½
Freiburger Stammaktien	82⅙	82¼	82¾	82½	83	83
Oberschlesische Litt. A. u. C.	119¼	121½	121½	121½	122½	124
Oppeln-Tarnowitzer	31¼	31¼	—	31½	31½	32
Kosel-Oderberger	35	35	35⅓	35⅝	35¾	36
Neisse-Brieger	54	53½	—	53½	54	54
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87⅙	87⅓	87 5/12	87 5/12	87½	87 7/12
Schles. Rentenbriefe	93 11/12	93 11/12	93 11/12	94	93¾	94⅙
Preuß. 4½proc. Anleihe	99½	99½	99½	99⅓	99⅜	99⅚
Preuß. 5proc. Anleihe	104⅙	104¼	104¼	104¼	104¼	104⅜
Staatsschuldscheine	83¾	84	84	84	84⅛	84¼
Oesterr. Banknoten (neue)	75½	76⅙	76⅓	76¼	77½	78⅝
Poln. Papiergeld	90	90⅙	89¾	89	89¼	89½

Wien, 15. Juni. In der gestrigen Banksitzung wurde die halbjährige Dividende für das laufende Jahr 1860 mit 28 Fl. fixirt. Bisher herrschte bei der Bank die Gepflogenheit, zu Ende des ersten halben Jahres die normale Dividende für das ganze Jahr, welche 30 Fl. beträgt, auszubezahlen. Daß heuer eine geringere Summe bezahlt wird, hat offenbar seinen Grund darin, daß bei der geringen Ausdehnung, welche das Lombard- und Wechselgeschäft der Bank jetzt hat, für dieses Semester kein größerer Gewinn entfällt; die Verwaltung der Bank aber so solid ist, keine folgenden Dividenden zu anticipiren, und sich streng an dem zu halten, was als reeler Gewinn ihr zu Gebote steht. Sie kann darin anderen industriellen Unternehmungen als Muster dienen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Dividende des zweiten Halbjahres bei der steigenden Geschäftsthätigkeit in Folge der Ernte den Aktionären den kleinen Abgang des ersten Halbjahres reichlich ersetzen wird. (Oest. Z.)

---

† **Breslau,** 16. Juni. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren die Course aller Spekulations-Effekten wesentlich höher. National-Anleihe 61¾ Geld, Credit 74, wiener Währung bei 78—78⅝ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds zu höheren Coursen begehrt. In neuester österr. Anleihe wurde ein ansehnlicher Posten bei 75 oder 2½ Vorprämie pr. Juli gehandelt. Schles. Bankantheile 76½ Geld, ohne Abgeber.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; gekündigt 150 Wispel; pr. Juni 41½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 41½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 42¼ Thlr. Gld., August-September 42¾ Thlr. Gld., September-Oktober 43 Thlr. bezahlt, schließt 43¼ Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 11 5/12 Thlr. Br., Oktober-November 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus ziemlich unverändert; gekündigt 3000 Quart; loco 16 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni 16¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 16¾ Thlr. Gld., Juli-August 17 Thlr. Gld., August-September 17⅓ Thlr. Gld.

Zink. Gestern nach der Börse wurden 1000 Ctr. W. H. à 6 5/12 Thlr. gehandelt und bleibt dieser Preis Geld, für andere Marken 5 Thlr. 29 Sgr. zu bedingen. Wochen-Umsatz 5000 Ctr. verschiedener Marken zu gemeldeten Preisen.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 16. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war schwach befahren, die Angebote von Bodenlägern sehr mäßig, die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt und bei ruhiger Stimmung wie geringer Kauflust haben die Preise sämmtlicher Getreidearten keine Aenderung gegen gestern erlitten; gute Qualitäten Weizen und Roggen waren am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	80—84—87—90 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88 „	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74 „	
Roggen	54—56—58—60 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „	
Wicken	40—42—45—48 „	

Oelsaaten ohne Geschäft. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco, pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Thlr. Br., August-September 11⅓ Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 11½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 10⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren sehr schwach angeboten, aber ziemlich gut begehrt, und die Preise zur Notiz willig zu erreichen.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.	

Inserate.

---

*) Die Erfüllung des Versprechens wird uns sehr angenehm sein. Die Red.

Carl Gutsche,
Auguste Gutsche, geb. Blanfuß,
Vermählte. [5836]
Breslau u. Steinseiffersdorf, 14. Juni 1860.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Kaschmieder.
Pauline Kaschmieder, geb. Kirstein.
Freiburg in Schl., 14. Juni 1860. [5811]

Heute Abends um 7 Uhr folgte unser kleiner lieber **Max**, 1 Jahr alt, unserm einzigen Töchterchen **Emilie** (welches vor 6 Monaten, 3½ Jahr alt, von uns schied) in die ewige Heimath nach. [5848]
Töppliwoda bei Nimptsch, den 14. Juni 1860.
Neunherz, Cantor und Lehrer, nebst Frau.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden meine gute Frau **Henriette**, geb. **Kuntze**. Dies zeige ich Verwandten und Freunden an, und bitte um stille Theilnahme. [4626]
Petrzkowitz bei Hultschin, 15. Juni 1860.
G. Draese.

Den heute Mittag um 12 Uhr sanft erfolgten Tod ihres geliebten Onkels, Cousins, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn **Ernst Treutler**, in seinem 85sten Lebensjahre, beehren sich statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen: **Die Hinterbliebenen.**
Neu-Weißstein, den 15. Juni 1860. [4600]

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Alwine v. Löbbecke in Edelburg mit Hrn. Theodor Frhrn. v. Dücker in Rödinghausen, Frl. Sophie Renz in Graben mit Hrn. Julius Eggert in Alt-Kietz.

Ehel. Verbindungen: Hr. Constantin Schröder mit Frl. Anna Walther in Berlin, Hr. Lieut. Hans v. Laue in Magdeburg mit Frl. Antonie Beckmann aus Genthin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. W. v. Jagow in Velten, Hrn. Pastor Eiseler in Hohenwarsleben; eine Tochter Hrn. Proviantmeister Mikeleitis in Kosel.

Todesfälle: Hr. Geh. Sekretär Ludwig Dames in Berlin, Hr. Rendant Ed. Moritz das., Frau Oberförster Emilie Rücker, geb. Dietmar, in Ullersdorf, Hr. Alexander Frhr. v. Seckendorff in Halle.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 17. Juni. (Erhöhte Preise.) Erstes Gastspiel des Kammersängers Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, **Sign. Cavaliere Emanuele de Carrion: „Rigoletto."** Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. (Der Herzog v. Mantua, Sign. de Carrion; Gilda, Fräul. Lieven, vom kgl. Theater zu Stockholm, als Gäste.) — Preise der Plätze: Erster Rang und Parquet-Loge 1 Thlr. Parquet 25 Sgr. Zweiter Rang (Rondel) und Sitzparterre 17½ Sgr. Zweiter Rang (Seitenloge) und Parterre 12½ Sgr. Gallerieloge 7½ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Montag, den 18. Juni. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Stein und Blücher."** Vaterländisches Schauspiel in 4 Abtheilungen mit Gesang von M. Ring. Musik von Neswadba.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 17. Juni:
Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Die Brandstätte."** Posse mit Gesang in 1 Akt von F. Desloges. 2) **„Die Ausstellung, oder: Wer ist der Schlaueste."** Lustspiel mit Gesang in 2 Aufzügen, nach Bouilly.

II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind."** Romantisch-komisches Zauberspiel in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Die fünfte Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen
beginnt Sonntag den 17. Juni.

Circus Kärger.

Sonntag und Montag:
brillante Noble-Vorstellung
im Niederländischen Affen-Theater
mit ganz neuen Arrangements.
[4607] **L. Broekmann.**

Nur noch kurze Zeit!

Saal zum blauen Hirsch.
Reimer's
anatomisches und ethnologisches
Museum
ist **Dinstags u. Freitags** ausschließlich nur **für Damen** von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [4168]
Die andern Tage der Woche für Herren.
Explication der anatomischen Venus an den Damentagen von einer Dame; 10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.
Es werden nur noch wenig Damentage stattfinden.

Für Fußleidende.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel operirt mit größter Sorgfalt unter Zusicherung der besten Erfolge von Morgens 8 bis Nachmittags 6 Uhr:
Rudolph Vogel, [5815]
appr. Operateur, Schmiedebr. 23, im 1. Stock.

In der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) und den breslauer und schlesischen Buchhandlungen ist vorräthig: [4602]
Warmbrunn und das Hirschberger Thal nebst seinen Umgebungen. Reise-Handbuch für Badegäste und Lustreisende. Von Dr. R. Döring. Mit 7 Aussichts-Panoramen. Preis: broschirt 20 Sgr., gebunden 22½ Sgr.
Ad. Bänder's Buchhdl. in Brieg.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag, [4605]
Großes Konzert
von **Eduard Braun** mit seiner Kapelle.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr

Schießwerder.

Heute Sonntag den 17. Juni: [5834]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 17. Juni: [5830]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 17. Juni: [4622]
großes Doppel-Konzert
von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** aus Dresden, und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Galler.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.

Zwei große Vorstellungen der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Dinstag den 19. Juni:
großes Gartenfest.

Ulbrich's-Höh!

(bei Reichenbach). [4583]
Sonntag den 17. Juni:
Großes Concert.

Zur Tanzmusik

im Sommer-Tanz-Pavillon
Sonntag, den 17. Juni, ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag den 17. Juni ladet
zum Blumenkranze
im Gasthof zum weißen Adler in Lissa ergebenst ein: **H. Liedl.** [5829]

Bekanntmachung. [4202]
An der hiesigen gehobenen deutschen Stadtschule, welche unter einem Rektor mit 7 Lehrern wirkt, sind drei Lehrerstellen mit 250 Thl., 170 Thlr. und 150 Thlr. jährlicher Besoldung nebst freier Wohnung zu besetzen. Für die erste Stelle wird wissenschaftliche Ausbildung und die Fähigkeit, den lateinischen und französischen Sprachunterricht gründlich ertheilen zu können, gewünscht; bei den letztern beiden Stellen soll vorzugsweise auf Tüchtigkeit im Rechnen Rücksicht genommen werden.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre mit Attesten unterstützte Meldungsgesuche spätestens bis zum 25. Juni d. J. an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, den Kreisgerichts-Salarien-Kassenrendanten Herrmann in Pleschen franco einzureichen.

Pleschen, den 29. Mai 1860.
Der Schul-Vorstand.

Für die Herren Landwirthe.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Ackergeräthe von **A. Rappsilber in Theresienhütte** bei Falkenberg O/S., empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Maschinen aller Art,** als **Dresch- und Universal-Säemaschinen — vom Liegnitzer landwirthschaftl. Verein ihrer vorzüglichen Leistungen wegen prämiirt. — Reinigungsmaschinen, Stein- und Stahlschrotmühlen, Malzquetschen, Drainröhrenpressen, Mußmaschinen** &c. **gegen Garantie.** [4627]

Meinen geehrten Kunden

zeige ich hiermit an, daß ich wegen Kränklichkeit die früher meinem verstorbenen Manne, **Ernst Adolph Rożyński,** gehörige Ofenfabrik, Breitestraße Nr. 3, nach fast zweijähriger selbständiger Führung aufgegeben und am 11. März an Hrn. **Constantin Müller** habe käuflich übergeben lassen.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das meinem sel. Manne und mir bewiesene mehrjährige Vertrauen meinen ergebensten Dank sage, ersuche ich zugleich diejenigen Kunden, welche gegen mich noch Verbindlichkeiten haben, mir bis spätestens den 1. Juli d. J. Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gezwungen wäre, die geschuldeten Beträge einzuklagen. [5802]

Breslau, den 11. Juni 1860.
Verwittw. **Pauline Rożyński.**

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem königlichen Lotterie-Einnehmer
H. Breslauer in Görlitz.
Jedes Loos kostet 1 Thlr.
Auf 10 Loose 1 Frei-Loos.
= Jedes Loos gewinnt. =
Erster Gewinn: [4287]
ein bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Grundstück.

[745] **Bekanntmachung.**

Die Termin Johannis d. J. fälligen Zins-Coupons der hies. **Stadt**-Obligationen, à 4 und 4½ pCt. werden vom 19. Juni d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten **Kämmerei**-Obligationen, à 4¼ pCt. erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse, in den Tagen vom 19. bis inkl. 30. Juni d. J. mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei **Kämmerei**-Obligationen à 4¼ pCt. haben ein Verzeichniß mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1. Laufende Nummer;
2. Nummer der Obligationen; — nach der Reihenfolge —
3. Kapitalsbetrag derselben;
4. Anzahl der Zinstermine;
5. Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Termin Johannis 1859 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten **Stadt**-Obligationen, à 4½ pCt., und zwar:

Nr. 710 über 500 Thlr.,
Nr. 1232 und 2246 über à 200 Thlr.,
Nr. 3411, 3874, 3984, 4902, 4904 und 5411 über à 100 Thlr.,

hiermit aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons in dem angegebenen Zeitraum bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, behufs Empfangnahme der Valuta, zu produziren, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1859 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten, Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden. Breslau, den 2. Juni 1860.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Kündigung von breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der **Termin Weihnachten 1860** zu amortisirenden hiesigen **Stadt**-Obligationen sind gezogen worden und zwar:

a) von den Stadt-Obligationen à 4 pCt.:
I. über à 500 Thlr.: Nr. 6157. 6198. 6850. 7003. 7150. 7254 und 8534,
II. über à 200 Thlr.: Nr. 2100. 7352. 7470. 8610 und 8646,
III. über à 100 Thlr.: Nr. 4878. 5886. 6618 und 6727,
IV. über à 50 Thlr.: Nr. 5426,
V. über à 25 Thlr.: Nr. 5265. 5351. 5410 und 5427,
zusammen über einen Kapitalsbetrag von 5050 Thlr.;

b) von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ pCt.:
I. über à 500 Thlr.: Nr. 14. 150. 289. 298. 331. 505. 518. 539. 552. 577. 596. 615. 750 und 761,
II. über à 200 Thlr.: Nr. 814. 977. 1113. 1770. 1934. 2376. 2458. 2500. 2536. 2546 und 2729,
III. über à 100 Thlr.: Nr. 2828. 2858. 3327. 3357. 3536. 3668. 3702. 3712. 3967. 3992. 4139. 4229. 4305. 4307. 4379. 4396. 4433. 4461. 4589. 4858. 4883. 5499. 5654. 5673. 5991. 6020. 6068. 6278. 6286. 6300 und 6312,
zusammen über einen Kapitalsbetrag von 12,300 Thlr.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **Term. Weihnachten 1860**, gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinscoupons, in unserer Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Termin Weihnachten d. J. ab laufende Zinscoupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 14. Juni 1860. [762]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Kündigung von Breslauer Kämmerei-Obligationen à 4¼ pCt., behufs ihrer Convertirung.

Die Inhaber nachgenannter Breslauer **Kämmerei**-Obligationen **à 4¼ pCt.** werden hierdurch aufgefordert, die ihnen für diese Schuldpapiere zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **am 24. Dezember 1860** in unserer Kämmerei-Haupt-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen in Empfang zu nehmen:

I. über à 500 Thlr.: Nr. 371. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 618. 619. 799. 857. 909. 910. 911. 957. 958. 959. 960.
II. über à 200 Thlr.: Nr. 1238. 1342. 1591. 1592. 1621. 1760. 1767. 1786. 1991. 1994. 1995. 2029. 2032. 2148. 2207. 2208. 2209. 2210. 2229. 2230. 2233. 2483.
III. über à 100 Thlr.: Nr. 2619. 2869. 2870. 3253. 3349. 3482. 3528. 3568. 3570. 3632. 3633. 3634. 3635. 3636. 3694. 3724. 3726. 3727. 3728. 3760. 4066. 4231. 4233.

zusammen 67 Stück über einen Kapitalsbetrag von 17,700 Thlr.

Hierbei bemerken wir ausdrücklich, daß die Verzinsung dieser Obligationen in jedem Falle mit dem vorgedachten Tage aufhört.

Breslau, den 3. Juni 1861. [761]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Unser
Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2469]

Schlesischer Bank-Verein.

Das Museum schlesischer Alterthümer

(Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse),
heidnische Gegenstände, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer, ist täglich von 3—6, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet. [3960]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in Breslau, sind erschienen;

Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:

Nr. 1. Breslau nach **Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn** &c. 6 Sgr. — Nr. 2. Das **Riesen- u. Iser-gebirge** nach Warmbrunn, Hirschberg &c. 10 Sgr. — Nr. 3. Das Glätzer-Gebirge nach Landeck, Reinerz, Adersbach, Weckelsdorf. 10 Sgr.

Alle 3 Hefte zusammen: **Der Sudeten-Führer** von **J. Krebs.** Mit Karte 27½ Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr. [4601]

Für eine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden in den Regierungs-Bezirken Breslau und Oppeln solide und qualificirte Persönlichkeiten, welche eine **Agentur** zu übernehmen und derselben die nöthige Thätigkeit zu widmen bereit sind, ersucht, sich unter Angabe einiger Referenzen in frankirten Briefen unter G. G. 318 poste restante Breslau zu wenden. [5818]

Visitenkarten mit Portraits,

in diversen Größen, empfiehlt [5826]
das Atelier für **Photographie** und **Panotypie** von **Lobethal,** Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Amtliche Anzeigen.

[665] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Breslau:
1) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Tschirne an die Gutsherrschaft daselbst zu entrichtenden Erbpachtszinsen,
2) Gänsehutungs- und Stierberechtigungs-Ablösung zu Ottwitz,
3) Ablösung der Hutung von der sogenannten Rentmeister-Wiese zu Radwanitz,
4) Auseinandersetzung zwischen der Gutsherrschaft und der Schmiedestelle Hypoth.-Nr. 46 zu Tschirne,
5) Ablösung der auf den Häusern und grundfesten Bauden zu Stadt Breslau für die dasige Stadtkommune haftenden Reallasten,
6) Ablösung der Gräserei-Berechtigungen der Mühle Hypoth.-Nr. 7 zu Schalkau;

b) im Kreise Brieg:
7) Reallasten-Ablösung von Schloß Löwen;

c) im Kreise Neumarkt:
8) Reallasten-Ablösung der Kretschamstelle Hypoth.-Nr. 9 zu Frobelwitz,
9) Ablösung der Verpflichtung der Gemeinden Zauchwitz und Koslau zur Räumung des Mühlgrabens zu Groß-Peterwitz,
10) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Schreibersdorf und Wilxen den Windmühlen Hypoth.-Nr. 25 und 44 zu Schreibersdorf zu leistenden Dienste,
11) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Nimkau, Neuvorwerk, Lubthal, Groß- und Klein-Saabor im sog. Olsche-Bruch zustehenden Gräsereiberechtigungen,
12) Ablösung der Hutungsberechtigung der Gutsherrschaft zu Groß-Bresa auf den sog. langen Wiesen daselbst;

d) im Kreise Nimptsch:
13) Gräserei-Ablösung zu Priestram,
14) Wiesentheilung zu Karschau;

e) im Kreise Ohlau:
15) Hutungstheilung zu Baumgarten;

f) im Kreise Schweidnitz:
16) Wiesen- und Busch-Separation zu Klein-Wierau,
17) Vorfluths-Regulirung zu Haidau-Tschechen,
18) Fischereiberechtigungs-Ablösung zu Leuthmannsdorf,
19) Gemeinheitstheilung zu Leuthmannsdorf,
20) Reallasten-Ablösung zu Roth-Kirschdorf,
21) Holzberechtigungs-Ablösung zu Zedlitz, Zobten, dem königl. Fiskus gegenüber;

g) im Kreise Strehlen:
22) Ablösung der auf dem Rittergute Türpitz für den k. Fiskus haftenden Prästationen;

h) im Kreise Waldenburg:
23) Mühlendienst-Ablösung zu Seitendorf;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen denjenigen, welche hiebei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 16. Juli d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von Groß-Oldern, Kreis Breslau, in welcher der Besitzer der Erbscholtisei Hyp.-Nr. 1 daselbst ein Abfindungskapital von 480 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 12 für die Frau Major Mathilde v. Krenski, geb. Treutler, mit 2000 Thl., Rubr. III. Nr. 13 für den Major Theodor v. Krenski mit 2000 Thlr., Rubr. III. Nr. 14 für die Frau Apotheker Johanna Pohl, geb. Müller, mit 2500 Thlr., Rubr. III. Nr. 15 für den Elkan Haymann mit 2500 Thlr., und Rubr. III. Nr. 18 für Friedrich Wilhelm Schlöffel mit 2000 Thlr. eingetragenen Posten;

B. die Hutungs-Auseinandersetzung zu Hundsfeld, Kreis Oels, in welcher der Besitzer des Hauses Hyp.-Nr. 53 daselbst ein Abfindungskapital von 30 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den Johann Joseph Bleil zu Hundsfeld eingetragenen Post von 250 Thlr.;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20, Thl. I. des allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Ablösungskapitalien erlischt.

Breslau, den 23. Mai 1860.
Königliche General-Kommission für Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 46 und 47 der Tauenzienstraße und Nr. 4 der Brüderstraße abgetrennten, auf 14,011 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. geschätzten, dem Schlossermeister **Carl Kracker** gehörige Grundstücks, Band XII. fol. 353 des Hypotheienbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt. (Litt. A. B. C. D. des Situationsplans, haben wir einen Termin auf

den 3. Sept. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Dezember 1859. [13]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Eine Partie neuer Flachwerke und ein leichter offener Wagen sind wegen Aufgabe des Geschäfts billigst Neue Sandstr. 14 zu verkaufen. Auch sind daselbst Stallung und Wagenremise zu vermiethen, [5837]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Katharinenstraße Nr. 7 und in der Ziegengasse Nr. 5 belegenen, auf 32,211 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 26. Okt. 1860 VM. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 5. April 1860. [484]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 1 am Neumarkte und Nr. 8 Langeholzgasse belegenen, auf 34,100 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Dez. 1860 Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu obigem Termine werden der Oberamtmann Benjamin Puschmann und der Cafetier August König oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Juni 1860. [760]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Aufforderung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des zu Rybnik am 7. Mai 1859 verstorbenen Geschäftsmanns **David Höniger** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **11. Juli 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Kreisrichter Lubowski in unserm Geschäfts-Lokale

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bublatzki und Langer hier und der Rechts-Anwalt Muthwill in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [763]

Rybnik, den 11. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[759] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung

a) des nahe der Stadt belegenen Kämmerei-Gutes Brzezie — circa 1200 Morgen Land vom 1. Juni 1861 ab, auf 9 Jahre und

b) von circa 170 Morgen Planiaer Rodeländer

vom 1. September 1860 ab, haben wir einen Termin **auf Sonnabend den 14. Juli 1860, von Vormittag 9 Uhr ab,** in unserem magistratualischen Sessions-Saale anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß dieselben in dem Termine 2000 Thlr. baar oder in lettres au porteur zu Händen des Kommissar als Kaution zu erledigen haben, und die Pachtbedingungen jederzeit bei uns eingesehen werden können.

Die Realitäten können an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Zu dem Kämmerei-Gute Brzezie nebst dem Vorwerke Jagelnia gehören 1192 Morgen 96 □Ruthen Aecker und Wiesen, jährlich 386 noch unabgelöste Erndtetage und 86 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. noch unabgelöste Zinsen; so wie einige geringe Getreidezinsen.

Die ad b. gedachten, seit länger als 30 Jahren als Aecker benützten Rodeländer liegen an den Brzezieer Gutsäckern und werden nach Wunsch mit dem Gute, oder abgesondert, — auch eventuell parzellenweise — verpachtet. Bisher hatte sie stets der Gutspächter mit in Pacht.

An Inventar — lebendes und todtes — wird Nichts übergeben, also auch Nichts zurückgewährt.

Der Zuschlag erfolgt durch die Stadtverordneten-Versammlung, der die Auswahl unter den Meist- und Bestbietenden vorbehalten bleibt.

Nachgebote werden nur unter besonderen Umständen beachtet.

Ratibor, den 12. Juni 1860.

Der Magistrat.

Apotheken-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die **Universitäts-Apotheke** von der Schmiedebrücke in das **Deutsche Haus, Alte Taschenstraße Nr. 20,** verlegt habe, und dieselbe zur geneigten Beachtung bestens empfehle. [5822] **Carl Sckeyde.**

Asphalt-Dachfilz

bester Qualität offerirt billigst — Wiederverkäufern mit angemessenem Rabatt: [5801]

T. W. Kramer, Breslau, Büttnerstr. 30.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in [4609]

Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung:

Sammlung geometrischer Aufgaben und Lehrsätze

für den Schulgebrauch und zum Selbstunterricht.

Aus der englischen Ausgabe des Euklides von ***Robert Potts,*** ins Deutsche übersetzt von **Hans H. v. Aller.**

Mit einer Vorrede von Professor **Dr. Wittstein.**

gr. 8. 1860. Geheftet. 24 Sgr.

Vierstellige

logarithmetisch-trigonometrische Tafeln

von **Professor Dr. Th. Wittstein.**

Lex.-8. 1860. geh. 5 Sgr.

Ferner erschien kürzlich in unserm Verlage:

Fünfstellige

logarithmetisch-trigonometrische Tafeln

von **Professor Dr. Th. Wittstein.**

Lex.-8. 1859. geh. 20 Sgr.

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** vorräthig in [4610]

Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung:

Die Eigenschwere der dreizehn nützlichsten Metalle,

dargestellt in einem Kreisbilde durch den Raum, welchen sie im Verhältniss zu einem gleichen Gewicht Wasser bei Stubenwärme einnehmen.

Erfunden von ***F. G. Schaffgotsch.***

Royal-Fol. Farbendruck. — Preis: 7½ Silbergroschen.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen General-Versammlung auf

Montag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,

im kleinen Saale des hiesigen Café restaurant ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme sind die im § 20 Nr. 1—4 des Statuts bezeichneten.

Wer der General-Versammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten, von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien, die letzteren spätestens am 30. Juni im Gesellschafts-Bureau hierselbst — Palm- und Grünstraßenecke 1. Etage — vorzuzeigen, oder auf eine dem Secretair genügende Weise, deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen.

Das eine der überreichten mit dem Gesellschaftssiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß wird zurückgegeben und dient als Einlaßkarte. [4595]

Breslau, den 14. Juni 1860. **Directorium.**

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Vom 2. künftigen Mts. angefangen werden die, für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. entfallenden halbjährigen fünfprozentigen Zinsen der **volleingezahlten Aktien** der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags, gegen Abgabe der betreffenden, arithmetisch geordneten Zinsen-Coupons, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Consignationen (wozu gedruckte Blanquete an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind), ausbezahlt:

in **Wien** bei der k. k. priv. öst. **Kredit-Anstalt** für Handel und Gewerbe,
» **Berlin** bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
» **Breslau** bei den Herren **E. T. Löbbecke u. Comp.,**
» **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,**
» **Frankfurt a. M.** bei den Hrn. **M. A. v. Rothschild u. Söhne,**
» do. bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann,**
» **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.,**
» **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**
» **München** bei den Herren **Robert v. Froelich u. Comp.,**
» **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild.** [4617]

Wien, am 9. Juni 1860. **Vom Verwaltungsrathe.**

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der genannten Gesellschaft dem Herrn **Fedor Köbner** hier eine Agentur für den Ort und Umgegend übergeben hat, und bitten ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an den gedachten Herrn **Köbner** zu wenden.

Breslau, den 29. Mai 1860.

Die Verwaltung der General-Agentur der Colonia.

H. Mandel. J. Schemionek.

Nachdem ich durch das Rescript der königl. Regierung zu Breslau vom 26sten April 1860 die Concession als Agent obiger Gesellschaft empfangen habe, halte ich mich unter Hinweisung auf den nachverzeichneten Geschäftszustand derselben zur Vermittelung von Versicherungen auf **Mobiliar, Waaren,** Vieh, Erntefrüchte und Inventarien bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin bei Anfertigung der Anträge gern behilflich.

Grundcapital	3,000,000	Thlr.
Gesammte Reserven	1,561,551	»
Versicherungen in Kraft pro 1860	567,892,746	»
Gesammte Einnahmen von Prämien und Zinsen	1,192,488	»

Breslau, den 31. Mai 1860.

Fedor Köbner, Agent der Colonia.

[4603] **Ring Nr. 48.**

Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung

zwischen

Stettin	und	**London**	vermittelst	2—3	Dampfern,
»	»	**Hull**	»	10	»
»	»	**Leith**	»	3	»
»	»	**Amsterdam** / **Rotterdam**	»	2	»
»	»	**Copenhagen**	»	1	»
»	»	**Calmar** / **Stockholm**	»	2	»
»	»	**St. Petersburg (Kronstadt)**	»	2	»
»	»	**S. Petersburg (Stadt)**	»	5	»
»	»	**Riga**	»	1	»
»	»	**Memel**	»	1	»
»	»	**Königsberg**	i. Pr.	5	»
»	»	**Danzig**	»	2	»

Wegen Verfrachtung und Spedition nach und von diesen Häfen bitten wir, sich gefälligst an uns zu wenden. Stettin, im Juni 1860. [4597]

Gottfr. Lerche u. Comp.

In unserm Verlage ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen:

Beiträge zur Begründung einer rationellen Fütterung der Wiederkäuer.

Von

Dr. W. Henneberg und **Dr. F. Stohmann.**

Erstes Heft:

Das Erhaltungsfutter volljährigen Rindviehes

und

über Fütterung mit Rübenmelasse.

Gr. 8. geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Braunschweig. **C. A. Schwetschke und Sohn.**

[4608] (M. Bruhn.)

Die in **München** erscheinende [4579]

Süddeutsche Zeitung,

herausgegeben von **K. Brater,**

beginnt mit dem 1. Juli ihr viertes Quartal. Die Süddeutsche Zeitung wird dem Programme treu bleiben, das bei der Gründung des Blattes an seine Spitze gestellt worden ist: sie wird die Grundsätze einer liberalen Politik im Innern, die kraftvolle Geltendmachung der National-Interessen nach außen, die Einigung Deutschlands in einer bundesstaatlichen Organisation zu vertreten fortfahren.

Es wird vielfach beklagt, daß der geistige Verkehr zwischen dem Norden und Süden des Vaterlandes noch nicht in dem Grade entwickelt sei, wie dies um der wechselseitigen Verständigung willen zu wünschen wäre. Die Süddeutsche Zeitung bietet den Freunden und Gegnern des deutschen Einheitsgedankens im Norden Gelegenheit, die Ansichten der Reformpartei, wie sie sich auf der Grundlage süddeutscher Verhältnisse und Anschauungen gestalten, in ihrer Ausbildung und im Kampfe mit entgegengesetzten Tendenzen zu verfolgen.

Die Zeitung erscheint täglich 1 Bogen, Montags ½ Bogen stark, wöchentlich mit 1—2 Beilagen. Der Preis ist außerhalb Baierns (ohne Stempel) vierteljährig 1 Thlr. 10 Sgr. Bestellungen werden bei allen Postbehörden angenommen.

Die in unserm Verlage erscheinende [4550]

Preußische Zeitung

(Redakteur: **Dr. Carl Lorentzen**)

beginnt am 1. Juli c. ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufgeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den **Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.**

Ueber die Fragen der innern wie der auswärtigen Politik wird die Preußische Zeitung sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Correspondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie ꝛc. Sorge tragen.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- und Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntag Abend und Montag Früh, sowie der Festtage.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postämtern 2 Thlr. 11¼ Sgr., bei allen Postanstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzeile beträgt 2 Sgr.

Berlin, im Juni 1860. **Trowitzsch u. Sohn.**

Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlichster Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 bis 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord-Amerika und außerdem nach Australien. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospekte.

[2471] **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27,

Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzess. Auswanderungsbüreau.

Die Herren Mitglieder der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden zu einer auf den 2. Juli d. J., Nachmittag 3 Uhr, in dem Gasthofe zu den drei Bergen, Büttnerstraße Nr. 33, anberaumten **General-Versammlung** eingeladen, deren Zweck außer der Erledigung der den ordentlichen General-Versammlungen zugewiesenen Gegenstände die Beschlußnahme über die Auflösung der Gesellschaft und Liquidation ihres Vermögens ist.

Breslau, den 14. Juni 1860. [5827]

Das Directorium der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Auktion [4506]

verschiedener Verlassenschaften von Inquilinen des Hospitals für alte hilflose Dienstboten findet statt

Dinstag, den 19. Juni, Vm. 8 Uhr, Kirchstraße Nr. 3 par terre.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Dinstag den 19. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen; 6 Copier-Pressen, 14 neuen Kavallerie-Offizier-Säbeln, 3 Flinten, 2 Schellengeläuten und mehreren Resten von Düffel, Tuch und Bukskíng, versteigert werden. [4619]

Fuhrmann, Auktions-Commissar.

Auktion. Donnerstag den 21. d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr und folg. Tag sollen in Nr. 22a Gartenstraße in der v. Biegelebenschen Vormundschaftssachen, Glas, Porzellan und andere Geschirre, Wäsche, 10 Gebett Betten, weibliche Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, Bilder, Bücher ꝛc. versteigert werden.

[4620] **Fuhrmann,** Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

Morgen, Montag, den 18. Juni, Mittags 12 Uhr, werde ich am hiesigen Zwingerplatz **zwei starke Wagen- und Arbeitspferde,** (Rappenhengst und Rothschimmel-Wallach) [4554] meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Komm.

Auktion von Wein. [5835]

Dinstag den 19. d. M. von 10 Uhr an sollen Herrenstraße Nr. 31 für auswärtige Rechnung ca. 70 Flaschen Liebfrauenmilch, 90 herber Ungar, 80 Flaschen Rothwein und 30 Flaschen Champagner öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Donnerstag, den 21. d. M. von 10 Uhr an sollen Schuhbrücke 47 aus der Gemäldesammlung des verstorbenen Stadtrath Wittig einige werthvolle Oelgemälde älterer und neuerer Meister, Landschaften, Genrebilder, zwei schöne Stillleben; ferner aus dem Nachlasse eines Gutsbesitzers circa 10 verschiedene Jagdgewehre, wobei Doppel- und einfache Flinten und Kugelbüchsen und Zubehör öffentlich versteigert werden. [5796]

C. Reymann, Aukt.-Komm.

Für 1 Thaler 15 Sgr. kleine Porzellan-Wanduhren mit Wecker, sowie alle Arten anderer Uhren zum billigsten Preise bei [5557]

W. Flasch, Nikolaistr. 5.

Salonstücke

über Motive aus der Oper

Rigoletto v. G Verdi,

im Verlage von **F. E. C. Leuckart,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

„La donne é mobile" aus: „Rigoletto" für Piano bearbeitet von **Francesco Collina,** op. 3. Nr. 3. (Blumenstücke Nr. 3.) 10 Sgr.

Rigoletto, Morceau de Salon pour Piano par **Francesco Collina,** op. 6. 15 Sgr.

Divertimento sopra motivi dell' opera „Rigoletto" di Verdi per il Pianoforte da **Filippo Conti,** op. 38. Nr. 3. 20 Sgr.

Fantasie (leicht und gefällig) über Motive aus: „Rigoletto" für Violine und Pianoforte von **Moritz Schön,** op. 40. 22½ Sgr. [4632]

Vortheilhafte Anerbietung für junge Kaufleute u. Destillateure.

Ein im besten Schwunge sich befindendes, seit länger als 30 Jahren bestehendes

Destillations-Geschäft,

en gros und en détail,

mit guter und fester Kundschaft nebst großem Hause am frequentesten Theile des Marktes gelegen, in einer bedeutenden Provinzialstadt Mittelschlesiens ist Familienverhältnisse wegen unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Zur Acquirirung dieses, bei einiger Thätigkeit höchst anständig ernährenden Geschäfts nebst Grundstück, Utensilien, Beständen ꝛc. ist ein baares Vermögen von 6000 Thlr. erforderlich. Selbstkäufer, ohne Einmischung von Unterhändlern, belieben ihre Adressen franco unter C. E. 178 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [4598]

Sichere Hypotheken werden jederzeit gekauft.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4624]

Sommer-Saison **1860.** # Bad Homburg Sommer-Saison **1860.**

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** von dem berühmten Professor **Liebig** analysirt, wirken erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: **in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei Hypochondrie, Urinleiden, Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird; die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser-, sowie Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume,** einen **großen Ball-** und **Concertsaal,** einen **Speise-Salon, Kaffee-** und **Rauchzimmer,** mehrere geschmackvoll ausgestattete **Conversationssäle,** wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. — Der elegante **Restaurationssalon,** woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. — **Table-d'hôte** findet um **ein Uhr** und um **fünf Uhr** statt; die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale; es zählt 43 ausgezeichnete Musiker, worunter vornehmlich die Herren Paquis und Schlotmann, erste Hornsoli von der italienischen Oper zu Paris, sowie Herr Delpech, Cornet-à-pistons, aus Paris zu nennen sind.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, sowie Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. ist Bad Homburg nur eine Stunde von Frankfurt entfernt. Binnen Kurzem wird auch die Eröffnung der direkten Eisenbahn zwischen Homburg und Frankfurt a. M. stattfinden, und die Fahrt alsdann in zwanzig Minuten zurückgelegt werden. [3641]

Unsern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, dass wir, wie in früheren Terminen, die

Coupons der östr. Nationalanleihe

realisiren. [4621] ***B. Schreyer & Eisner,*** Ohlauerstrasse Nr. 84.

Ziehung *1. Juli.* **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung *1. Juli.*

[4231] der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

Diese sicher gewinnenden Loose erleiden keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten auf's billigste geliefert. — Auch können wir den resp. Betrag durch Post-Vorschuß entnehmen. — Pläne und Ziehungs-Listen sowie jede weitere Aufklärung gratis.

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a/M.,** Zeil 33.

Engros-Käufern

der Provinz **Schlesien** und **Posen,** empfehle ich meine **neu errichtete**

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.

Heinrich J. Löwy,
[4613] **Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 10.**

Trocken-Stempel-Pressen

für Briefe, Adreßkarten 2c. sind mit jeder beliebigen Firma für 3 bis 4 Thlr. zu haben von **Adolf Birkner** bei **Heydemann u. Horn** in Breslau, Bischofsstraße 16.

Daselbst:

Flüssigkeits-Conservatoren zur unentbehrlichen Benutzung für Bierbrauer, Gastwirthe, Weinhändler und Destillateure, pro Stück mit Bohrer 15 Sgr. [4449]

Patent. Faß-Hähne, in fünf Größen, das Stück 2 Thlr. bis $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Flaschen-Verkorkungs-Apparate, verbesserter Construktion, mittelst deren man circa 500 Stück Flaschen in einer Stunde verkorken, und auch abgebrochene Korke verwenden kann, — pr. Stück 15 Sgr.

Die besten [4317]

Stahl-Reif-Röcke

von nur gutem engl., blau polirtem Double-Stahl empfehle ich in großer Auswahl zu nachstehend sehr billigen Preisen: **Band-Röcke** mit 4—9 Stahlreifen von $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 Thl., **Rococo-Tüll-Röcke** mit 5—6 Stahlreifen à $1\frac{1}{2}$ Thl., **Graue Rococo-Tüll-Röcke,** als ganz **neu,** à $1\frac{1}{3}$ Thlr., **Shirting-Röcke** mit 6 Stahlreifen à $1\frac{5}{6}$ bis 2 Thlr., mit Rohr à $1\frac{1}{4}$ Thr. Ebenso offerire ich **Coiffuren, Netze** von Bändchen u. Chenille zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen **von auswärts werden pünktlich effectuirt.**

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,
neben der „Mohren-Apotheke".

Seidene Cravatten u. Shlipse

von 6 Sgr. an,
im Herren-Garderobe-Magazin bei
Gebr. Taterka,
Nicolaistraße Nr. 79, erste Etage,
[4633] im Hause der Conditorei von Patschovski.

Eröffnung meiner Trink-Halle

im **Hôtel de Saxe,** Schmiedebrücke Nr. 48.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in meinem Hotel eine Trinkhalle eröffne. — Indem ich neben gutem, frischem Soda- und Selterwasser auch für eine geschmackvolle Einrichtung gesorgt habe, bitte ich um geneigte Beachtung. [4625] **Robert Hörder.**

Aviso von Heydemann & Horn,
Breslau, Bischofsstrasse Nr. 16,
für die Herren Photographen.

Unsere **„Holz-, Baroque- und Gold-Rahmen-" „Press-Cartons- und Passepartout-Fabrik"** ist nun vollständig im Gange und liefert die grösste Auswahl sauberster Fabrikate.

Unser **„Lager aller anderen Artikel für Photographie, Panotypie etc."** ist reichhaltig assortirt; wir leisten bezüglich der **Apparate, Utensilien** und **Geräthschaften** jede Garantie, und versprechen auch den resp. Bestellungen von auswärts vorzügliche Sorgfalt zu widmen. [4448]

Daselbst:

Höchst gelungene Oel-Gemälde,

in antiken Baroque- und feinen Gold-Rahmen, zu 6 Thlr. pro Stück.
General-Depot bei **Heydemann u. Horn, Breslau, Bischofsstraße 16.**

Zu Ausstattungen

sowie zur Ergänzung empfiehlt:
metallene
Haus- u. Küchengeräthschaften
in durchaus **reeller Arbeit** zu sehr billigen Preisen: **J. Friedrich,**
[4040] Hintermarkt 8.

Patent-Universal-Ziegel-, Röhren-, Pfannen-, Torf-, Kohle-, Saftpressen-, Misch- u. Mörtel-Maschine von [3089]
C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampf-Ziegelei-Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.

Eis-Schränke

sind wieder vorräthig und empfiehlt für Hauswirthschaften und Restaurateure:
C. Schlott, Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Dieselben nehmen einen sehr kleinen Raum im Zimmer oder Entree ein und ersetzen vollständig einen Eiskeller. [5842]

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [3097]

Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten $1\frac{1}{2}$, $1\frac{5}{6}$ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. $1\frac{5}{6}$ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von $12\frac{1}{2}$ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,**
[4342] hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

Zu verkaufen

ist in einem großen Dorfe ein noch ganz gut massiv gebautes **Gasthaus** nebst Garten, worin auch ein Spezerei-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird. Reflektirende Selbstkäufer erfahren Näheres beim Haushälter **Müller** in der Landschaft, Weidenstraße, in Breslau. [5520]

Steppdecken,

in **Kattun, Purpur, Thybet** und **Seide,** sind in großer Auswahl **zu den billigsten Preisen** bei uns vorräthig. [4611]

Gebrüder Cohnstädt, **Ring 46,** Naschmarktseite.

Amerikan. Flaschen-Kork-Maschinen

neuester Erfindung und einfachster Construction, welche in einer Stunde 300 Flaschen mindestens verkorken, empfiehlt à $17\frac{1}{2}$ Sgr. [5775] **Louis Berner,** Ohlauerstraße 58.

Neue verbesserte
Dampf-Kaffee-Röstmaschinen
und Malz-Röstmaschinen,

sowie auch alle Sorten **Schwarzblechwaaren** sind stets bei mir vorräthig. — Bestellungen werden prompt und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Ratibor, im Juni 1860. [4530]

Rudolf Juranek.

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der

Revalenta arabica

bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50.
Preise wie bisher, das Canister zu $\frac{1}{2}$ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. $4\frac{2}{3}$ Thlr. [4257]

No. 71. **Zum pommerschen Laden,** Nikolaistraße 71. Frische Sendungen alle zwei bis drei Tage. Ausgezeichnet schön geräucherten Lachs, gute Bücklinge, Speck-Flundern, ger. Aal, die beliebten Brat-heringe, sowie die grün eingelegten Heringe, mar. Aal, Matjes-Heringe, à St. 1 Sgr., $\frac{1}{16}$ F. $1\frac{1}{3}$ Thlr. 2c. bei **A. Neukirch,** Ostseefischwaarenhändler aus Wollin in Pommern.

Fußboden-Glanzlack,

in anerkannt bester Qualität, [5233]
Fleckenwasser, in Oel abgerieb. **Farben, Firniß** und **Oel-Lack** empfiehlt
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße 6.

H. Brost's Fabrik eiserner Geldschränke

in Breslau, Neue-Weltgasse Nr. 33,

empfiehlt solche in jeder Hinsicht der Feuer- und Diebessicherheit, als auch in Betreff der zweckmäßigen gefälligen Bauart und Eleganz sichere Garantie bietend, den Eisenpreisen angemessen zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf eiserne Comptoir-Thüren, schmiedeeiserne Bettstellen, Farbereib-Maschinen, Baubeschläge mit Vergoldung, broncirt und mit Messing überzogen 2c. werden angenommen und zu den billigsten Preisen sauber und prompt ausgeführt. [4547]

Zur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Ofenfabrik,** welche früher meinem Schwiegervater, des verst. Herrn **J. S. Roschinski,** Breitestraße Nr. 3 gehörte, käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen, den geehrten Kunden **jede Art Kachel-Oefen nach den neuesten Formen und den besten Constructionen** gut und zu soliden Preisen zu liefern, wie auch **Reparaturen jeder Art übernehmen** und bitte, das große Vertrauen, dessen sich mein sel. Herr Schwiegervater so viele Jahre zu erfreuen hatte, geneigtest auch auf mich übergehen zu lassen. Die Fabrik wird schon seit dem 11. März d. J. für meine eigene Rechnung betrieben, mithin sind von da an die ausstehenden Forderungen an mich zu zahlen.

Constantin Müller,
vormals **J. S. Roschinski.**

Breslau, im Juni 1860. [5529]

Badewannen, lack. Wasser-Eimer, Botanisirtrommeln,

empfiehlt zu den billigsten Preisen:
[5821] **F. Riebe,** Klemptnermeister,
Ohlauerstraße 87, goldene Krone.

Badewannen und geruchlose **Water-Closets,** solid gearbeitet, verfertigt und empfiehlt: [5735]

Alexander Fickert, Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

10—15 Thlr. Honorar

für Verschaffung einer Comptoir- oder Reisestelle. Näheres auf A. Z. poste restante Breslau. [5843]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4604] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4233]

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung
Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:
Marius Wölfer, (weil. Bau-Inspector ꝛc.) **der verbesserte**

Pisé- und Wellerwandbau

nach den neuesten Erfindungen; oder gründliche Anweisung, mit wenig baarem Kostenaufwand in allen Provinzen auf dem platten Lande, besonders aber in holz- und steinarmen Gegenden landwirthschaftliche Wohn- und Oekonomiegebäude von Thon-, Lehm-, Chaussee-Abzug- und jeder anderen Erdmasse mit klein gehackter Stroh-, Fruchtspreu- und Flachsscheebe vermischtem Mörtel auszuführen; desgleichen zur Aufführung mittelmäßig großer Landkirchen, Pfarr- und Schulwohnungen von aus vorgedachtem Mörtel geformten Backsteinen, Quadern und Werkstücken.
Mit 29 lithogr. Tafeln. Dritte sehr vermehrte Auflage. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4634]

Zwirnsocken für Herren

in jeder Fußgröße auf Lager, empfehlen sich durch ihre praktisch bewährte Haltbarkeit und durch ihre elastische Weichheit. **Zwirnhandschuhe** in der gefälligsten Façon.
Damen-Strümpfe
in außerordentlich großer Auswahl aus den reelsten Fabriken Deutschlands empfiehlt zu den **billigsten** Preisen die **Strumpfwaaren-Niederlage** von [4615]
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 1.

[4157] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Das Gewölbe

am **Ringe** (Naschmarktseite) **Nr. 55** ist zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. — Die vorhandene Laden-Einrichtung, für eine Modewaaren-Handlung passend, kann entweder gratis benutzt, oder auch ganz entfernt werden. [4606]

Das Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,

Kupferschmiede-Straße- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 44 (im Einhorn), empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den billigsten Preisen. [4612]

Croggons Patent-Dachfilz,

bekanntlich das beste derartige Fabrikat, offerire ich dem bauenden Publikum zu Fabrikpreisen. [4631] **Julius Thiel,** Albrechtsstr. Nr. 38.

Große Auswahl Billards und Queues,

nach jeder beliebigen Bau- und Holzart zu billigen Preisen. Auch empfehle ich mich zu Reparaturen und Beziehen der Billards. [5817] **C. Letzner,** Breitestr. 42.

In Obernigk

ist ein neuerbautes ganz massives Wohnhaus (4 Stuben und 2 Küchen im Parterre und 2 Giebelstuben, Küchen und Kammern enthaltend), mit Wirthschaftsgebäude und einem 1 Morgen großen Garten veränderungshalber zu verkaufen. [5794]
Dasselbe ist an der vom Bahnhofe nach den „Sitten" führenden Straße höchst romantisch gelegen.
Nähere Auskunft ertheilt der Schuhmachermeister Herr **Schäche,** Albrechtsstraße im Palmbaum.

Ein **Rustikalgut,** fast 300 Morgen groß in einer der besten und schönsten Gegenden Schlesiens, unweit einer Stadt, mit sicherem und geordneten Hypothekenstande, ist sofort verkäuflich. Ernstliche Selbstkäufer — aber nur solche — wollen gefällige frankirte Anfragen sub C. Z. 36 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [5805]

Für Mehl-Consumenten

die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab für eine **Wiener Dampf-Mehl-Mühle** eine **Niederlage** bei mir errichtet habe und in den Stand gesetzt bin, bei Lieferung der besten Waare die billigsten Preise zu stellen.
Breslau, den 15. Juni 1860.
[5828] **A. Wittke,** Tauenzienstraße Nr. 72a.

Gußeiserne **Hofpumpen** von 15 Thlr. an, **Jauchepumpen** transportabel von 22 Thlr. an, **Garten- u. Feuerspritzen,** sowie alle Arten Wasser- und Rohrleitungen; **Brunnenbauten** wie auch Reparaturen empfiehlt
Gustav Wiedero, geprüfter Brunnen-Baumstr., Magazinstr. in der Hoffnung.

5000 Ellen

Seidenzeuge, zu Kleidern sich eignend, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei [5841]
W. Samter, Riemerzeile Nr. 10.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Desinfections-Salz,

bewährtes Mittel, um **Pissoire** und **Kloaken geruchlos** zu machen, bereits im Schweidnitzer-Keller mit gutem Erfolge angewendet, empfing in Commission und offerirt: [5849]
Wilh. Kolshorn, Klosterstr. 87.

Die höchsten Preise für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur: **J. Tischler,** Ring Nr. 1 (Eingang) Nicolaistraße im dritten Gewölbe.

Beste echte Gallus-Dinte

aus dem vorzüglichsten Gallus sorgfältig zubereitet — Schimmel- und satzfrei — **in Flaschen** à 1, 2, $3\frac{1}{2}$ und 6 Sgr., **und** [3403] **lose** à Quart 8 Sgr.
C. J. Sperl,
Oderstasse Nr. 16, im goldnen Leuchter.

Englische Water-Closets,

neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, sind in Auswahl in verschiedenen Formen zu soliden Preisen vorräthig bei
A. Radoy, Klemptner-Meister,
[5833] Kupferschmiedestraße 4.

Riesengebirgs-Himbeersaft,

vorzüglichster Qualität, in Flaschen à 5 Sgr. und 9 Sgr. pro Stück empfiehlt bestens die Handlung von [5803]
J. L. Flaccus, Reuschestr. Nr. 52.

In einem stark besuchten schlesischen Badeorte ist zur Anlage einer Gastwirthschaft resp. Restauration für Kurgäste oder zum Spezerei-Geschäft ein höchst günstig gelegenes Grundstück, Gebäude, Gärten ꝛc. billig zu verkaufen. Näheres Grüne-Baumbrücke Nr. 1 durch Hrn. Meyer. [4514]

Ein Mahagoni-Tafelform-Instrument, fast neu und von schönem Ton, ist sehr billig Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu haben.

Wachsteppiche

und Ia. westf. **Leinen** à 18—60 Thlr. bei **Korte u. Co.** aus Herford i. Westf.
[4556] Breslau, Ring 14, 1. Etage.

Breitbeerige [5799]
Ananasfrüchte
kauft in Partien und werden Offerten unter Angabe des Preises und des Quantums erbeten.
J. C. Lehmann, Potsdam.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines und **feingemahlenes Rapskuchenmehl,** sowohl bald zu empfangen oder auf spätere Lieferungen. Näheres in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 27. [4289]
Moritz Werther u. Sohn.

Den Herren Bau-Unternehmern und Wieder-Verkäufern empfehlen wir frischen
Pomm. Portland-Cement
zu den niedrigsten Fabrikpreisen. [5808]
Gebrüder Ludwig,
Comptoir: Herrenstraße 30.

J. Seiler, Altbüßerstraße 14, empfiehlt **Flügel u. Pianino,** anerkannt vorzüglich in Ton und eleganter Ausstattung, in reicher Auswahl unter Garantie. [5271]

Ein Crayon ist im Schießwerdergarten gefunden worden und gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen bei [5852] **B. Hipauf,** Oderstraße 28.

Auf dem großen Gute in Domslau ist zum 1. Oktober d. J. die **Milch von 40 Kühen** zu verpachten. [5798]

2000 Thlr. erste Hypotheke, pupillarsicher, sind ohne Einmischung eines Dritten sofort zu cediren. Das Nähere Graupenstr. 7 u. 8, Hotelstube Nr. 7.

Zur Saat:

Zuckerrohr, 6—7 F. hochw. zu Grünfutter-Anbau, Kultur wie beim Mais, das Pfund 6 Sgr.,
Wasserrüben, schlesische Art,
Engl. Turnips-Wasserrüben, 2—4 F. im Umfang groß werdend,
Sommer-Klee, hochrothen,
Senf, gelben,
Ackerspörgel, lang und kurzrankigen,
sowie alle anderen **Sämereien** zur Herbst-Saat, empfiehlt in bekannter frischer Güte zu billigen Preisen: [4614]
Ed. Monhaupt sen.,
Samenhandlung Junkernstraße, Ecke der Schweidnitzerstraße, zur „Stadt Berlin".

Wegen Todesfalls des Besitzers steht in Schwentnig bei Zobten a. B. **ein Reitpferd,** 5′ 2″, Stute, militärfromm und gut geritten, zu dem festen Preis von 40 Friedrichsd'or, zum Verkauf. Etwaige Anfragen hierüber beantwortet das Wirthschaftsamt.

Ein gebrauchter halbgedeckter **Wagen** auf Quetschfedern, ein offener auf zwei Druckfedern, so wie eine große Auswahl neuer Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei Nr. 41. [5812]

Eine **Kirschen-Presse** wird alt oder neu zu kaufen gesucht. Näheres darüber bei
Steinbach u. Timme,
[5804] Blücherplatz 6.

Neue Brodt-Niederlage.

Sehr gutes, großes und schmackhaftes **Landbrodt** ist stets vorräthig zu haben Reuschestraße 18 im Gewölbe; auch kann dasselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden. [5840]

Fette, zarte, neue [5839]
Matjes-Heringe
empfing wieder neue Zufuhr und offerirt davon ganze Tonnen und ausgepackt zum billigsten Preise:
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Vorzüglichen **Gebirgs-Himbeersaft,** das Pfund à 10 Sgr., im Centner billiger, bei **Gebr. Freund,** Conditorei, Reuschestr. Nr. 8/9 in Breslau. [5846]

Eine schwarz- und weißgesprenkelte junge **Hühnerhündin** hat sich am 15. d. M. Abends beim Ziergärtner Neumann in Klein-Masselwitz bei Breslau eingefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.

Schweißhund.

Ein am Harz gut abgeführter 5jähriger kräftiger Schweißhund von guter Race ist zu verkaufen durch **C. Hensel,** Hummerei 44.

Drei Pferde [5823]
stehen in der Droschken-Anstalt, Neue-Oderstraße Nr. 10, zum Verkauf.

Besten dreifachen Essig-Sprit, in Partien, so wie in einzelnen Orhoftgebinden, offeriren à $5\frac{1}{6}$ Thlr. [4234]
Gebrüder Levy u. Co.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** 28 Jahr alt, der Militärpflicht genügt, durch die Mobilmachung im vorigen Jahre seinem Wirkungskreise entzogen, sucht ein Unterkommen als Wirthschaftsbeamter, oder Rechnungsführer oder Aufseher in irgend einer Fabrik bald oder zum 1. Oktober d. J. Hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft der Pastor **Hollstein** in Driebitz bei Fraustadt.

Ein pro facultate docendi geprüfter Schulamts-Kandidat (Mathemat.) ist zu Ertheilung einiger **Privatstunden** erbötig. Adresse unter J. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5569]

Ein Oekonomie-Verwalter

wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Rittergutes mit gutem Einkommen und Tantieme zu engagiren gewünscht; ferner kann ein Ober-Inspektor bei einer adeligen Herrschaft vortheilhaftes Engagement erhalten. Bewerber wollen sich mit ihren Zeugnissen wenden an den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

Ein fleißiger und redlicher **Wirthschafts-Schreiber,** mit recht lobenswerthen Zeugnissen versehen, **sucht bald** oder zu **Johanni d. J.** eine **Stelle.**
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4623]

!!! Offene Stellen !!!
1 Commis für's Kurzwaarengeschäft, 1 Commis für Band- und Spitzen-Handlung Engros, so wie mehrere **Lehrlinge** können sofort Stellen erhalten durch **Benno Schefftel,** Reusche-Straße Nr. 25.

!!! Avis !!!
1 junger Mann, der eine Caution von ca. 500 Thlr. erlegen kann, wofür er genügende Sicherheit erhält, wird gesucht. Näheres durch **Benno Schefftel,** Reusche-Straße Nr. 25, zu sprechen des Morg. bis 9 Uhr, Nachmitt. 1 bis 3 Uhr. [5831]

Ein Lehrling
aus der Provinz, welcher Schulkenntnisse besitzt, kann antreten bei **Schlesinger,** Mechanikus, Karlsstraße 16. [5795]

Für meine Conditorei suche ich zum 1. Juli als Lehrling einen Sohn rechtlicher Eltern; derselbe muß Lust zu diesem Geschäft und Kenntniß vom Zeichnen haben. **A. Edom,** Conditor in Hirschberg, Lange-Straße 139.

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von
Dr. Gottwald,
prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.
Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung ꝛc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein. [3387]

Bei **Grass, Barth & Comp.** (W. Friedrich) in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben:

Cours-Karte

für den Bezirk der Königl. Ober-Postdirection in Breslau,
mit den angrenzenden Theilen der Bezirke Liegnitz, Posen und Oppeln
und den Cours-Veränderungen für die Bade-Saison.
Bearbeitet in der Königl. Ober-Postdirection in Breslau.
[2539] Royalformat. **Preis 5 Sgr.**

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Für Gebirgsfreunde sind in der Mühle des höchst romantisch gelegenen Birkigt unter Krummhübel bei Schmiedeberg in Schlesien wieder einige **möblirte Sommerquartiere,** mit oder ohne Betten und eingerichteter Küche, für den Fall daß es gewünscht werden sollte, mit einfacher Beköstigung und Besorgung der Wäsche, zu haben; auch steht ein guter Flügel, sowie eine Fuhrgelegenheit zur Disposition. Das Ganze eignet sich auch für eine größere Herrschaft, da auch Stallung und Wagen-Remise beigegeben werden können.
Nähere Auskunft ertheilt der Eisenhammerwerks-Besitzer
[4203] **W. A. Franke** in Birkigt bei Schmiedeberg.

In **Obernigk** ist in dem neuerbauten Schweizerhause, mit schöner Aussicht gelegen, eine **Sommerwohnung,** bestehend in 3 Stuben und Alkoven, wobei ein Balkonzimmer nebst Gartenbenutzung, im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei dem Tischlermeister **Brendel** oder in Breslau Schweidnitzerstr. 36 bei dem Wirth zu erfahren.

Zwei Stuben nebst Beigelaß sind an ein paar Herren oder ruhige Miether Schweidnitzerstr. Nr. 13 zu vermiethen. [5310]

Vorwerksstraße 10a sind in dem schönen neuerbauten Hause sofort oder zu späterem Termine mehre **Mittelwohnungen** zu vermiethen. Näheres bei dem Herrn **R. Reimann,** Tauenzienplatz 1. [5845]

Graupenstraße 1 im 1. Stock ist ein Zimmer zum Comtoir oder Waaren-Lager sich eignend von Johanni zu vermiethen. Näheres Karlsstraße 20 bei **Hamburger.** [5813]

Ein fein möblirtes, neu tapezirtes Zimmer nebst Kabinet ist Ring Nr. 24 drei Tr. vom 1. k. M. ab zu vermiethen. [5797]

Wohnungs-Anzeige.

Sonnenstraße, im Karlshof, ist noch eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, von beiden Seiten schöne Aussicht nach grünen Gärten, im Preise von 250 Thlr., im Ganzen oder getheilt, sofort zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3, im Gasthof. [5806]

Albrechtsstraße Nr. 17 ist im 2. Stock eine **Wohnung** von 4 Stuben nebst allem Zubehör Johanni zu vermiethen. [5807]

An Landecks Heilquellen,

dem Kursaal geradeüber, sind an sehr gelegenen Stellen
Handlungs-Lokale mit Glasschränken,
und in einem schönen Garten mit Lauben, trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine Wohnungen, letztere von 1 Thlr. pr. Woche an zu haben, und Näheres bei **Eduard Hübner** im Burggraf zu Bad Landeck zu erfahren. [4618]

Eine Wohnung, ein Comtoir und ein Lagerkeller zu vermiethen Reuschestraße Nr. 48. Näheres daselbst beim Wirth.

Wallstraße 1a, an der Promenade, ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör nebst Gartenbenutzung, Michaeli beziehbar, zu vermiethen. [5814]

Ein Quartier in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Entree nebst Gartenbenutzung, ist Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof beim Wirth. [5825]

In der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt wird zum 1. Oktober d. J. **eine Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Bedientengelaß nebst Stall für ein Pferd gesucht. Adressen erbittet man in der Grenadierkaserne, Stube Nr. 5. [5838]

Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, [5800]
ist die 1. Etage zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, im 2. Stock des Vorderhauses,
1 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinet, Küche, im 2. Stock des Vorderh.
} Antonienstraße 16 Johanni zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 3 (Bücherplatz 14) sind mehrere Gewölbe und Comptoirs zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5786]

Zu Termin Weihnachten wird von einem pünktlich zahlenden Miether ein **großes Quartier** von 12 bis 16 geräumigen Stuben in der Nähe des Ringes gesucht. Offerten bittet man gefälligst unter Chiffre O. L. in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [4551]

Gartenstraße 36 sind zum 1. Juli **zwei Wohnungen** von 5 Zimmern mit Zubehör billigst zu vermiethen. [5174]

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

Junkernstraße Nr. 6

ist die **erste Etage** zu vermiethen. [5809]

33 König's Hôtel garni 33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 16. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84—89	81	71—75	Sgr.
dito gelber	84—87	82	70—74	"
Roggen . .	59—61	58	53—55	"
Gerste . . .	48—52	44	35—39	"
Hafer . . .	32—33	30	26—28	"
Erbsen . . .	55—58	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus $16\frac{11}{12}$ G.

15. u. 16. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴16	27″5‴78	27″5‴68
Luftwärme	+ 11,7	+ 9,8	+ 10,8
Thaupunkt	+ 11,7	+ 9,1	+ 9,7
Dunstsättigung	100pCt.	94pCt.	91pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	bedeckt	bed. Regen	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 15,8

Breslauer Börse vom 16. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or		$108\frac{3}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{3}{4}$ B.
Oesterr. Währ.		$78\frac{7}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$ G.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$ G.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$ G.
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$ G.
dito 1859	5	$104\frac{1}{8}$ G.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandb.	4	$99\frac{3}{4}$ G.
dito Kreditsch.	4	$89\frac{7}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$ B
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{3}$ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	$96\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	$96\frac{3}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
dito dito C.	4	$95\frac{1}{2}$ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	$97\frac{1}{4}$ B.
Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{1}{3}$ B.
Posener dito . .	4	$92\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ G
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$88\frac{1}{4}$ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	$61\frac{1}{2}$ G
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	$82\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	$84\frac{5}{12}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	$80\frac{5}{12}$ B.

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	$53\frac{3}{4}$ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$ B.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$110\frac{3}{4}$ G.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Ob.	4	$85\frac{1}{4}$ G.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$ G.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{5}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$35\frac{3}{4}$ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	$31\frac{3}{4}$ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	$76\frac{1}{2}$ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.